

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelaasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zufendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Freiheitsmüde.

B u d a p e s t, 23. September.

Die europäischen Heere bezogen bis zu den Tagen der ersten französischen Republik nach dem Eintritte des Herbstäquinociums die Winterquartiere; der europäische Parlamentarismus bezieht alljährlich Sommerquartiere, und erst wenn aus den gebräunten und vergilbenden Blättern die reife Traube blinkt, die Sonne zeitig ins kühle Bett steigt und sich des Morgens spät und mühsam durch Nebel und von kaltem Regen schwangeren Wolken den Weg zum Himmelsblau erkämpft, beginnen die Rüstungen für die neuen parlamentarischen Feldzüge. Die Tage, an denen die Sommerfreuden ihre Abschiedsküsse auf die Menschenjewe drücken und Regierungen und Volksvertreter die Glieder zu neuer Thätigkeit regten, waren sonst Tage des Ermachens nicht nur der Schaffens- und Kampfeslust aller Berufsleute, auch tausendfältiger, in allen Gliedern der Nationen schlummernder Hoffnungen und der bis zu den fernsten Landesmarken wogenden politischen Freudigkeit. Die während der politischen Pause aufgesprossenen Anschauungen von dem, was dem allgemeinen Heile diene, rangen sich zum Lichte der Deffentlichkeit empor, in welcher sie zu Blüthe und Frucht zu gedeihen versprachen; die in den Herzen geborgenen Ideale rangen nach ihrer Verkörperung in Gesetzesformen. Nicht Alles wurde erfüllt, was erhofft worden; denn die Wirklichkeit klimmt nur selten zur Höhe der Erwartung empor. Viel tausend Ueberchwänglichkeiten wurden enttäuscht, und selbst berechtigtes Streben blieb fern vom erhofften Ziele. Aber alle Organe des Staatslebens eiferten doch vorwärts, und ihr frisches, freudiges Schaffen pulsrte selbst in den feinsten Ader der entlegensten Glieder des Staats- und Gesellschaftslebens. Es war ein Feiertag, wenn die Pforten

des Parlaments sich öffneten und die Fluth tausendfältiger Wünsche und Erwartungen in die Sitzungssäle hineinbraute und die Deputirten über ihre geistige Höhe hinaus hob. Und es war kein Trauertag, wenn der Schluß der Session verkündet wurde, weil Segensreiches, wenn nicht erreicht, so doch erstrebt und der Verwirklichung in künftigen Sitzungen näher geführt war.

Vergangene Zeiten! Wer sie durchlebt, der kann sich einer gewissen Behmuth nicht erwehren beim Erkennen der Volksstimmung, welche die in den nächsten Tagen beginnende neue Session erwartet. Keine Partei, kein Stand, am wenigsten eine ganze Nation sieht mit besonderen Hoffnungen dem Augenblicke entgegen, wo aus den in den Fraktionskämpfen gekreuzten Klängen nach langer Unterbrechung wieder die ersten Funken sprühen. Vielleicht daß eine einzelne Gemeinde, eine Korporation die Abstellung irgend eines lokalen Uebels oder einer privaten Bedrängniß erbittet und erwartet; nirgends jedoch tritt ein bewältigend mächtiger nationaler Reformwille, Befriedigung heischend, vor die Landesrepräsentation. Jedermann weiß, daß die Verhandlungen sich müde, wie Zigeunerfuhrwerk über die sandige Haide, durch die inhaltslose Tagesordnung fortzuschleppen und höchstens zur Auferlegung neuer Lasten, gewiß nicht zu heilsamen Neugestaltungen und zur Beseitigung drückender Uebelstände führen werden. Und was schlimmer ist, als dieses Verzagen und Verzweifeln am Parlamentarismus: Reformwunsch und Freiheitsdrang beleben auch nicht die Seele der Wähler, keimen nur in vereinzelten Gemüthern empor, deren Idealismus sich noch vor dem rauhen Hauche der Wirklichkeit zu retten vermochte. Die Lust am Erringen und am Besitze der Freiheit, der Stolz auf die strogende Lebensfülle des Parlamentarismus, sie sind verdrängt durch Freiheitsmüdigkeit und wenn nicht Abneigung, so mindestens Gleichgiltigkeit gegen den Parlamentarismus. Die millionenfältige patriotische Begeisterung, welche einst die Parlamente umgab, ist der Stumpfheit gewichen, welche nur noch dem nächstliegenden Eigeninteresse Aufmerksamkeit und Anstrengung zuwendet. Nationaler oder konfessioneller Haß, zuweilen auch der angereizte Gegensatz der Volksklassen vermag die Menge in einem höheren Grade

zu beeinflussen, als die reinen Ideen der Volkswohlthat.

Wir holen die dunklen Farben zu unserem Bilde nicht aus den vaterländischen Zuständen allein; vom Ural bis zum atlantischen Ozean und selbst auf dem in den silbernen Meerreiß gefasteten Albion zeigt sich, mehr oder minder schroff hervortretend, die rückläufige Bewegung, die verminderte Lust an der Freiheit, das gesunkene Vertrauen in den Parlamentarismus. Selbst das Musterland des Letzteren, selbst die bestgeschützte Heimstätte bürgerlicher Freiheit, selbst England hat die Einschränkung der Letzteren zugelassen; selbst das republikanische Frankreich wird der Selbstregierung müde, erlahmt bei allen Reformankäufen und wankt der Diktatur entgegen. Italien wendet all seine Geschäftigkeit der Erhöhung der Wehrkraft zu und der deutsche Parlamentarismus erschöpft sich in der Abwehr legislatorischer Experimente des Kanzlers. Doch nirgends vielleicht springt der grelle Abstand der einstigen und der jetzigen nationalen Stimmung gegenüber den Freiheitsfragen und dem Parlamentarismus so arg in die Augen, wie bei uns in Ungarn. Vielleicht weil gerade in unserer Nation das reine Feuer der Freiheitsliebe am höchsten gelodert, weil von ihr der Parlamentarismus in früheren Tagen mit andächtiger Ehrfurcht gehütet wurde.

Die Ursache dieser unerkennbaren Ermattung ist zunächst die Unfruchtbarkeit des Parlamentarismus in allen auf das Gemeinwohl bezüglichen Angelegenheiten. In den ersten Jahren nach Wiederherstellung der Verfassung nahm die Nothwendigkeit der Orientierung auf dem frisch erkämpften Gebiete viele kostbare Zeit fort, war der überaus rege Reformdrang zuweilen noch ungeschickt, wurden jedoch zahlreiche segensvolle Einrichtungen in's Leben gerufen oder doch begonnen. Dann wurde die Kraft der Nation und ihrer Vertreter von den unbesonnen herauf geführten finanziellen Schwierigkeiten absorbiert, und als endlich zum Mindesten das Schuldenmachen ermöglicht und hiedurch Zeit und Möglichkeit freierlicher Reformen geschaffen waren, da erwiesene Regierung und Reichstag eine fast beispiellose schöpferische Impotenz. Wo allzu dringende Uebelstände ihre Abhilfe heischten, da wurde zuweilen ein Lächeln gestiftet, doch nirgends

Der gute Freund.

Aus dem Leben eines ungarischen Künstlers.

(Original-Genestext des „Neuen Pester Journal.“)

Unsere Geschichte ist leider nicht sehr moralisch. Mein Gott, es ist ein Unglück, daß unsere Künstler nicht immer moralisch sind, aber wer wird, wer kann das ändern? Dafür ist die Geschichte wahr, und in der Wahrheit steckt immer ein Körnchen Moral; sofern also ein strenger Splitterrichter auftreten sollte, so können wir uns immer auf jenes Körnchen berufen, nur müssen wir es dann ihm überlassen, es sich selbst herauszufuchen.

Es war ein rauher Dezember-Abend, als unser Held, nennen wir ihn Richard (denn er hieß so, könnte ich sagen, wenn ich ein Plagiat begehen wollte, und wenn es wahr wäre), über einen großen durch zwei Reitermonumente gezierten Platz dahinschritt. Ein Monument hatte er schon passiert und eben näherte er sich dem zweiten, als er einen Fiaker in rascher Fahrt heranraseln hörte. Er blickte auf und sah, wie der Kutscher gerade vor dem Denkmal die Pferde kurz parirte, wie sich darauf der Wagenschlag öffnete, und so weit es das unsichere Licht erkennen ließ, ein zierlicher Fuß auf dem Tritt sich zeigte. Einige große und rasche Schritte ermöglichten es ihm, gerade in dem Moments an dem Wagen vorüber zu kommen, als demselben die graziose Gestalt einer jungen Dame entstieg. Richard war nicht Einer von den Schüchternen. Er sah der Dame scharf ins Gesicht, und mit einer angenehmen Genugthuung, seinen Eifer so gut belohnt zu sehen, erkannte er in ihr eine mehr durch ihre Schönheit, durch ihre Laune und durch ihren Aufwand, als durch ihr Talent hervorragende Größe einer ansehnlichen Vorstadt Bühne. Richard war Maler, der Anblick eines schönen Gesichtes machte ihm noch mehr

Freude, als vielleicht einem anderen Sterblichen. Trotz der herrschenden Dunkelheit wandte er sich fast instinktiv wieder um, als er einige Schritte weiter gegangen war, er sah aber nur noch die Umrisse der eleganten Gestalt.

Er hemmte seine Schritte. Warum soll er denn so laufen? Er hat ja gar nichts Dringendes vor. Er wurde nachdenklich. Was hat denn Marietta zu so später Stunde auf diesem einsamen Plage zu thun, und warum hält denn der Wagen gerade vor dem —? Plötzlich kam ihm die Beleuchtung. Dieses Monument auf diesem öden Plage — wie konnte er auch nur einen Augenblick im Zweifel sein? Der Ort ist ja wie geschaffen zu einem Stellbischein. Man kann sich gar nicht versehen. Nur gab es schon zu viele liebende Herzen, die diesen Ort kannten und schätzten; es wimmelte da manchmal sogar in der Dämmerstunde von sehnsüchtig harrenden Liebenden. Eigentliche Kenner pflegen allerdings von der günstigen geographischen Lage hier keinen Gebrauch zu machen; sie sagen sich sehr richtig, daß daselbst der einsamste Platz aufgehört, einsam zu sein, sobald er stark bevölkert ist. Daß Marietta, die Kundige, auch für diesen Ort optirt hatte — die Sache ist jedenfalls eigenthümlich, dachte Richard; trachten wir ihr auf den Grund zu kommen. Er bog vom Wege ab und ging um das Denkmal herum, schlaun berechnend, daß ihm die schöne Künstlerin dabei entgegenkommen müsse. Seine scharfsinnige Berechnung hatte ihn nicht getäuscht. Er sah ihr mit Behagen voll ins Antlitz, während sie die Augen niederschlug. Vielleicht mag sie in der Vogel-Strauß-Philosophie gemeint haben, daß man auch sie nicht sehen werde, wenn sie die Blicke senkt. Das Vergnügen war für Richard ein sehr kurzes gewesen und es verdroß ihn, daß er nun so ohne Weiteres abziehen sollte, ohne seiner Neugierde Genüge leisten zu können.

Er beschloß, noch einmal um das Denkmal herum zu gehen. Man könnte sagen, daß das indiscret sei, sagte er sich, und man könnte Recht haben, habe ich aber niemals behauptet, daß ich ein diskreter Mensch bin? Als er nach einer Biegung des Weges der einsam wandelnden Künstlerin wieder ansichtig wurde, bemerkte er Zeichen von Ungebuld an ihr; sie stand ungeschlüssig da, pochte mit einem Schirme auf den Boden, sah sich nach allen Seiten um und als er wieder an ihr vorbeikam, kehrte sie ihm mit einer raschen Wendung den Rücken zu. Da war er nun wieder so weit, wie am Anfange.

Es ist schmachlich, das arme Ding so warten zu lassen. Wer das im Stande ist, ist ein Barbar. Da muß Abhilfe geschaffen werden, und von den edelsten und menschenfreundlichsten Absichten befecht, machte er entschlossen kehrt und ging direkt auf die kleine Diva zu.

— Verzeihung, mein Fräulein, rief er, sich verbeugend und den Hut tief herabziehend, Sie scheinen auf Jemanden zu warten.

Marietta hatte erschrocken zu ihm aufgeblickt und beeilte sich dann, ohne das Ende seiner Ansprache abzuwarten, zu ihrem Wagen zu gelangen. Richard war aber nicht der Mann, der so leicht locker ließ. Er eilte ihr nach und flüsterte ihr beschwörend zu:

— So laufen Sie mir doch nicht davon, ich habe Ihnen ja eine Botenschaft auszurichten.

— Ach?! Das wirkte, Marietta blieb erstaunt und auf weitere Aufklärungen gespannt stehen.

— Ich habe Sie nur nicht gleich erkannt bei dieser traurigen Beleuchtung, sonst hätte ich mich schon vorhin — Sie wissen — meines Auftrages entledigt.

— Ihres Auftrages?

— Ja wohl, mein Fräulein. Sie erwarten hier Jemanden, und dieser Jemand kann nicht kommen.

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

wurde etwas Ganzes und Volles herauf geführt. Von Session zu Session vertröstet und immer wieder enttäuscht, so mußten Ungarns Bürger zuletzt den Glauben an die Heilkräft des Parlamentarismus verlieren. Letzterer ist längst seinem wirklichen Zwecke entfremdet: dem Wohle des Staates und jedes Einzelnen zu dienen. Seine einzige Aufgabe ist nur, die nationale politische und wirtschaftliche Macht durch eine allgefugige Majorität in den Dienst eines Ministeriums oder doch des hervorragendsten Ministers zu stellen, damit er sie zur Geraufführung einer gleich gefügigen Mehrheit des Unterhauses aufbrauche. Wir kommen aus dem Kreislaufe nicht heraus: die Wahlen geschehen, um dem Ministerium eine dienstwillige Garde zu schaffen, und diese tagt, auf daß die nächsten Wahlen nach dem Herzen der Regierung geleitet werden. Gesetze zu schaffen, welche vorhandene Wunden heilen und frisches Leben in die Adern der Nation führen, das ist eine überwundene, beinahe vergessene Pflicht unseres Parlaments. Kann aber die Nation Achtung oder gar Begeisterung vor einem Parlamentarismus empfinden, welcher nicht für sie, nur im Dienste und zum Vortheile des Ministeriums fungirt?

Gleichgiltigkeit, wenn nicht schlimmere Empfindungen gegen diesen laut klappernden Apparat, der kein Stäubchen Nahrungswert zu Tage fördert, sind umso natürlicher, als das einzige Ergebnis jedweder Session neue Steuern oder sonstige Lasten sind, welche auf den, sich im Kampfe um's tägliche Brod ohnedies nur mühselig aufrecht erhaltenden, oft auch zusammenbrechenden Bürger gewälzt werden. Am Ende ist jedem seine und der Seinigen Existenz das Nächstliegende. Der hingebende Patriot wird sie opfern, wenn es gilt, das Vaterland zu retten; aber nicht, um eine jeder Fühlung mit der öffentlichen Meinung entrückte Regierung in Macht und Glanz zu erhalten. Ein konstitutionelles System, das dem Bürger kein anderes Los bereitet, vermag nicht Respekt, nicht Liebe zu erwerben. Wohl könnte eine kraft- und einfluchtvolle Opposition, welche, von der Volkstimmung getragen, dem Siege von Jahr zu Jahr näher rückt und, wenn sie auch sobald nicht zur Verwirklichung ihres Programmes gelangt, doch manches gouvernementale Unrecht verhütet, wohl könnte sie die erflerbenden Sympathien der Nation für das Parlament neu beleben. Leider ist sie unserem Lande nicht vergönnt. Unsere parlamentarische Opposition ist nicht zielbewußt, nicht einig, nicht nachhaltig; sie ist steril geblieben auf allen Gebieten. Warum es so ist, wir haben es im Laufe der Jahre oft genug dargelegt; daß es so ist, muß Apathie und Antipathie gegen den Parlamentarismus steigern.

Wohl bleibt uns noch ein reiches Maß der Freiheit, aber auch dieser gegenüber greifen Gleichgiltigkeit und Ueberdruß um sich. Die Schuld aber trifft diejenigen, welche mit ihren Gaben schamlosen Mißbrauch treiben, welche namentlich die Pressfreiheit dadurch gefährden, daß sie nicht aus den Mundstücken der öffentlichen Meinung die

in der Brust der Nation lebenden Tugenden verkünden, sondern aus ihnen alle unedlen, völkerverderbenden Leidenschaften, die Unduldsamkeit, den Haß der Racen und Konfessionen, die gemeinsten Begierden, die Mißgunst und den Neid in die Seele der Nation zu pflanzen suchen. Ist es ein Wunder, daß bereits gewichtige Stimmen im Lande sich gegen diesen Mißbrauch der Gottesgabe äußern, daß viele Tausende die Einschränkung der Freiheit für weniger bedenklich halten, als deren Ausschreitungen? Die Freiheit hat keinen gefährlicheren Feind, als ihre gewissenlose Anwendung, und der Parlamentarismus keinen bedrohlicheren Gegner, als seine Erniedrigung zum Fußschemel ministerieller Herrlichkeit.

Budapest, 23. September.

* Die Kandidatur des Grafen Albin Csáky für den Posten eines Kommunikationsministers scheint definitiv fallen gelassen zu sein. Auf besonders festen Füßen stand diese Kandidatur nie, denn dieselbe war nicht der Ausfluß sachlicher Motive, sondern die Frucht verschiedener persönlicher Rücksichten. Doch scheint Graf Albin Csáky auch nach dieser Richtung hin den an seine Person geknüpften Erwartungen nicht entsprechen zu haben. Er ist offenbar für den Posten zu stark und zu schwach zu gleicher Zeit. Als Sachmann kann er nicht in Frage kommen, als Politiker scheint er aber doch auch nicht an jenem Grade des politischen „Albinismus“ zu laboriren, den die maßgebenden Kreise in der Person des zukünftigen Kommunikationsministers für wünschenswerth halten. Graf Albin Csáky ist offenbar ein sehr ehrenwerther Mann, aber ein etwas schlechter Musikanst — genau so wie Drdódy, dessen Instrument in das Konzert seiner Kollegen nicht harmonisch hineinlang — ob er es war, oder einer seiner Kollegen, der falsche Töne hervorbrachte und hiedurch die Harmonie störte, hierüber lauten die Urtheile — je nach dem persönlichen Standpunkte — verschieden. Mit einem Worte, dieselben Gründe, welche es nothwendig machten, daß Herr Drdódy gehe, machen es äußerst schwierig, für ihn einen Nachfolger zu finden. Der in der Regel vorzüglich informirte Budapest Korrespondent der „N. Fr. Presse“ erwähnt das Gerücht, daß neuestens mit Ludwig Tisza wegen Uebernahme des Kommunikations-Portefeuilles Unterhandlungen angeknüpft sein sollen, setzt aber hinzu, daß für die Annahme seitens Ludwig Tisza's nicht viel Aussicht vorhanden sei. Auch wir glauben nicht, daß der Bruder des Ministerpräsidenten seinen Posten als königlicher Kommissär in Szegedin aufgeben werde, bevor er das Werk der Rekonstruktion der großen Alsdöstadt vollständig zu Ende geführt hat. Mit diesem epochalen Werke ist sein Name zu innig verknüpft, als daß er dasselbe im Stiche lassen könnte, bevor Alles, was geplant, auch durchgeführt ist.

‡ Unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Königs, welcher Früh Morgens von Gödöllö nach Budapest kam, begannen heute Vormittags die gemeinsamen Ministerberatungen in Betreff des gemeinsamen Budgets für 1883 und somit auch der bösnischen Angelegenheiten. Dem heutigen Ministerrathe haben bloß die drei gemeinsamen Minister beigewohnt, welche dann später ihre Besprechungen fortsetzten. Dieselben fanden im Palais des Ministerpräsidenten Nachmittags halb 5 Uhr unter dem Vorsitze des Ministers des Aeußern Grafen Kálnoky statt. Von Seite der gemeinsamen Regierung waren anwesend: Kriegsmini-

ster Graf Bylandt-Mheidt und Finanzminister Benjamin von Kállay; seitens der österreichischen Regierung: Ministerpräsident Graf Taaffe und Finanzminister von Dunajewsky; von Seite der ungarischen Regierung: Ministerpräsident Koloman von Tisza und Finanzminister Graf Szapáry. Als Schriftführer fungirte der Sektionsrath im Ministerium des Aeußern Kub. Die Konferenz, welche über drei Stunden währte, hat sich mit der Feststellung des gemeinsamen Budgets befaßt. In Begleitung des gemeinsamen Kriegsministers befand sich auch Generalintendant Lambert. Morgen wird unter dem Vorsitze Sr. Majestät eine gemeinsame Ministerkonferenz stattfinden, an welcher die drei gemeinsamen Minister, ferner die Ministerpräsidenten und Finanzminister Oesterreich-Ungarns theilnehmen werden. — Nach dem heutigen vormittägigen Ministerrathe hat Sr. Majestät den Kriegsminister Graf Bylandt-Mheidt, den G. d. R. Graf, den Staatssekretär Baron J e j e r o v á r y, um 11 Uhr den Erzherzog Joseph, um 12 Uhr aber den präsumptiven Landesvertheidigungsminister Gedeon Ráday junior in Audienz empfangen. Die Audienz des Letzteren nahm eine halbe Stunde in Anspruch.

* Wie wir dem Provinzblatte „Nagybánya és vidéke“ entnehmen, hat der Abgeordnete Julius Lánczy kürzlich in den hervorragenden Städten seines Wahlbezirkes über die Wirksamkeit der verflochtenen Parlaments-Session seinen Rechenschaftsbericht erstattet, wobei vorzüglich die in dem Hauptorte des Bezirkes, in der Bergstadt Nagybánya gehaltene längere Rede als besonders gelungen und beifällig aufgenommen hervorgehoben wird. Ein zu Ehren des genannten Abgeordneten veranstaltetes Banket verlief in der fröhlichsten Stimmung.

* Wenn die Landbevölkerung über unerträglichen Steuerdruck klagt, so hat dies mitunter seine guten Gründe. Hinsichtlich eines in diese Kategorie gehörenden Falles wird dem „Drb. Gt.“ aus Kaschau geschrieben, es sei in der Ortschaft A. Misklye konstatirt worden, daß der dortige Kreisnotär einzelnen Einwohnern in ihren Steuerbüchern eine zweimal, ja dreimal größere Kommunalsteuer vorgeschrieben, als sie rechtmäßig zu zahlen verpflichtet gewesen wären. Dieses unberechtigt vorgeschriebene Plus sei vom Kreisnotär und dem vorigen Richter auch eingehoben und einer „Reserve-Kasse“ einverleibt worden, über welche sie keine Rechnung führten und nie Rechnung legten. Der jetzige, vor Kurzem gewählte Richter hat die Sache schon am 22. August beim Vizegepán Comáromy angezeigt; dieser hat auch eine Untersuchung angeordnet, doch wurde sie von den Betreffenden bisher noch nicht durchgeführt.

Ausland.

Budapest, 23. September.

Die Czarenkrönung in Moskau.

Nach den Informationen Berliner Blätter ist es richtig, daß die Krönung des Czaren nicht während des gegenwärtigen Aufenthaltes der Kaiserfamilie in Moskau stattfinden wird; in den nächsten Tagen wird der Hof bereits nach Peterhof oder Gatschina zurückkehren. Die Czarenfamilie wird aber auch da nicht lange verweilen und bald wieder nach der Kremlstadt sich begeben, wo die Krönung thatsächlich zwischen dem 2. und 7. Oktober (neuen Stils) vor sich gehen soll. Die derzeitige Anwesenheit des Hofes in Moskau kann also als eine Art Generalprobe der Krönung angesehen werden. Fürst Dolgorudi, der in vergangener Woche nach Petersburg berufen worden war, erklärte dort, daß Alles zur Krönung bereit sei und es nur vom Czaren abhängen, den Tag derselben zu bestimmen. Die sonstigen interessan-

— Karl kommt nicht! ließ sich Marietta unvorsichtig genug entschlipfen.
 — Der arme Karl kann nicht kommen, behauptete Richard.
 — Warum nicht?
 — Sie wissen ja, Fräulein Marietta, Karl hat so viele Abhaltungen, dieses Mal ist er ganz ungeschuldig — Familienverhältnisse —
 — Ist also die alte Tante doch gekommen?
 — Hat er Ihnen auch von ihr gesprochen? Natürlich ist sie gekommen, die Alte. Sie werden ohne Zweifel auch wissen, welche Rücksichten er zu nehmen hat.
 — Ich weiß, ich weiß; aber sehr unangenehm ist das doch.
 — Unser gemeinschaftlicher Freund hat mich gebeten, Sie zu benachrichtigen, er war sogar großmüthig genug, mir zu gestatten, Ihnen für den heutigen Abend meine ergebenden Dienste anzubieten. Mein Name ist Richard B., fügte er, sich verbeugend, hinzu.
 — Der Maler Richard?
 — Derselbe.
 — Das freut mich. Ich besitze ein Bild von Ihnen. Karl hat es mir auf meinen Wunsch geschenkt.
 — Karl ist immer ein nachsichtiger Beurtheiler meiner bescheidenen Werk: gewesen. Nun gestatten Sie aber, mein Fräulein, daß ich Ihnen meinen Arm anbiete, daß wir aus dem Banntreibe dieses Platzes kommen.
 — Die Geschichte ist eigentlich lustig, sagte Marietta, indem sie sich in seinen Armen einhängte. Richard gab dem Kutscher ein Zeichen, ihnen langsam nachzufahren und dann schritten sie lebhaft plaudernd fürbaß.
 — Sie sind ja auch Künstler und unter Kollegen nimmt man es nicht gar so genau.

— Natürlich, unter Kollegen ist das ganz egal, bestätigte Richard parodirend ihre Worte.
 — Seit wann kennen Sie den Grafen? fragte Marietta, munter das Gespräch fortsetzend.
 Den Grafen?! Also ein Graf! Nun, eigentlich ist auch das ganz egal. Richard hatte eigenthümlicher Weise sehr wenig Neigung, sich so alle möglichen Details abfragen zu lassen; dieser Fragerei mußte ein Ende gemacht werden.
 — Fräulein Marietta, sagte er ernst, Graf Karl, der durch die Ankunft seiner alten Tante zu seinen tiefsten Leidwesen verhindert war, zu erstehen, hat mich ersucht, Sie zu avertiren und Ihnen meine Dienste anzubieten. Sie machen mich glücklich, wenn Sie dieselben annehmen.
 — Gut, Sie sollen für heute Abend mein Ritter sein; ich wollte Sie so schon lange kennen lernen.
 — Wollen Sie aber Ihrer Gnade die Krone aufsetzen, so lassen Sie für heute Abend den Grafen Karl aus dem Spiele. Lassen Sie sich heute an mir genügen, und nennen Sie mir seinen Namen nicht mehr. Ich bin, lachen Sie mich aus, eitel; ich bin auch, beklagen Sie mich, eifersüchtig.
 — Eifersüchtig? In der That ein schöner Freund!
 — Mächtiger als die Freundschaft ist die Liebe.
 — Oho! Sie machen das sehr rasch.
 — Ich liebe Sie schon seit Langem. Ihr glänzendes, von einem nichtswürdigen Direktor ganz ungenügend gewürdigtes Talent, und Ihre Schönheit —
 — Mein Direktor ist wirklich ein Esel. Daß aber Graf — ja so, sein Name soll ja nicht mehr genannt werden. Daß er aber gerade Sie geschickt hat, das kann ich doch nicht sehr geistreich von ihm finden.
 Richard küßte ihr dankbar die behandschulte Hand.
 — Ich habe Pflichten als Vertreter, hub er

wieder an, ich möchte um Alles in der Welt nicht, daß Sie nach irgend einer Richtung etwas vermiffen oder gar genöthigt sein sollten, zu bedauern, daß Sie nur mit dem Stellvertreter vorlieb nehmen müssen. Das Programm für heute Abend —
 — Wir wollten erst in die Oper zu dem neuen Ballete —
 — Und dann zusammen souperen, fiel Richard ein. Ich bin von Allem unterrichtet, und glaube nicht, daß wir an dem Programme Etwas zu ändern nöthig haben.
 Es war in der That nicht unumgänglich nöthig, an dem Programme etwas zu ändern. Richard winkte den Wagen herbei, sie fuhren zur Oper und ließen sich in der von Richard gekauften Loge gemüthlich nieder. Das Ballet nahm ihren Geist nicht so ausschließlich in Anspruch, daß sie nicht genügende Muße gefunden hätten, sich recht traulich mit einander auszulauern. Auf eine Anspielung Richard's über die immerhin merkwürdige Wahl des Monumentes erklärte Marietta, daß Graf Karl die Sache so arrangirt hätte. Er habe nicht abkommen können und habe ihr den Wagen geschickt, damit sie ihn dort zu der vereinbarten Zeit für die Oper abhole.
 Die Zeit war ihnen während der Vorstellung nicht lange geworden und als der Vorhang zum letzten Male fiel, standen die Beiden schon ziemlich vertraut miteinander. Nun handelte es sich noch darum, den weiteren Programmpunkt zu erledigen, das war das intime Souper. Richard verstand zu leben. Er dirigirte den Wagen nach einem Restaurant, wo man sehr gut und sehr ungestört souperen konnte —
 Als Richard seine schöne Freundin aus dem traulichen Kabinett zum Wagen geleitete, da war Mitternacht schon lange vorbei. Er half ihr galant beim Einsteigen und küßte ihr noch einmal ritterlich die Hand.
 „Gute Nacht!“ und „Schlaf wohl!“ und der

ten Mittheilungen der Petersburger Korrespondenten über die Krönungsangelegenheit sind die folgenden:

Als letzten Dienstag spät Abends plötzlich gestört wurde, der Kaiser sei Abends 8 Uhr nach Moskau abgereist, stieß die Nachricht fast durchwegs auf Unglauben. Derartige Gerüchte sind in letzter Zeit zu oft aufgetaucht und hatten sich schließlich immer als unwahr erwiesen. Desto größer war die Ueberraschung, als heute Früh eine offizielle Mittheilung im „Regierungsboten“ an der Wahrheit der Nachricht keinen Zweifel mehr aufkommen ließ. Die ganze Bahn war am Sonntag und Montag nochmals von Ingenieuren des Kommunikations-Ministeriums untersucht; zugleich war der Militärordon entlang der Strecke Petersburg-Moskau wesentlich verstärkt worden: alle 100 bis 200 Schritt stand ein Doppelposten, auf größere Distanzen dahinter Biquets. Die Bahnhöfe, Brücken und Viadukte waren unter ganz besondere Obacht genommen und mit verstärkten Militärposten besetzt. Selbstverständlich ging die allgemeine Ansicht dahin, daß der Kaiser zur Krönung nach Moskau gefahren sei! Aus kompetentester Quelle erfuhr ich dagegen, daß dies nicht der Fall wäre. Wie dieser Moskauer Besuch ohne damit verbundene Krönung im Volke aufgenommen werden wird, bleibt abzuwarten; bei Vielen dürfte es eine arge Enttäuschung hervorrufen. Besonders das niedere Volk mit seinem Aberglauben wünscht und verlangt die baldige Krönung seines Czaren.

In einer weiteren Mittheilung aus Petersburg heißt es dann: Die für die Zeit vom 20. bis 25. September alten Stils anberaumte Krönung dürfte sich auf die kirchliche Ceremonie beschränken, da die Gegenwart des Kaiserpaars bei den großen öffentlichen Festlichkeiten unter den obwaltenden Verhältnissen zu gefährlich ist. Die neuesten Entdeckungen in Döbssa, wie in Helsingfors und Sweaborg, woselbst eine Verschwörung russischer Offiziere und Beamten entdeckt wurde, beweisen dies aufs Deutlichste. Erst vor sechs Tagen wurden in Helsingfors als die Haupter der Verschwörung die Lehrer am Alexander-Gymnasium Estforski und Leontjeff, sowie ein Fähnrich des Dnawaschen Infanterie-Regiments Mostschinski arretrirt, nachdem in ihren Wohnungen die faktischen Beweise verbrecherischer Thätigkeit aufgefunden waren. Kurzum, schwerwiegende Gründe sind vorhanden für eine mögliche stille Krönung. Ob und wann das bezügliche Krönungs-Manifest erscheinen wird, darüber sind ebenfalls die Meinungen sehr getheilt. Wie verlautet, sollen die in Warschau garnisonirenden Garde-Grenadier-Regimenter Befehl erhalten haben, in einigen Tagen nach Moskau aufzubrechen.

Zur Tagesgeschichte.

In Paris verfolgt man mit lebhafter Aufmerksamkeit die englischen Pläne bezüglich Egyptens, welche die französischen Journale — aus wohlbegreiflichen Gründen — ihren Lesern als möglichst harmlos darzustellen suchen. Mit dieser Tendenz stimmen übrigens die bisherigen Auslassungen der englischen Regierungsjournale vollkommen überein. Nach dem in ägyptischen Angelegenheiten bisher wohl-informirten „Sicaro“ gebührt England das Territorium des Suezkanals gänzlich zu räumen, das unter der Souveränität des Sultans verbleiben soll. Alexandrien bleibt von 3000 Engländern unter General Harman durch achtzehn Monate okkupirt, ebenso bleibt dort ein indisches Korps unter General Wilkinson. Eine Garde von hundert Mann, von Oberst Mac

Naughton kommandirt, bleibt beim Chidive. Die Engländer halten Mexiko unbestimmte Zeit besetzt. Die anglo-französische Kontrolle wird aufgehoben und es bleibt nur die internationale Staats-Schuldenkasse. Die Administration bleibt ägyptisch. Nach der Pazifizierung wird die Gendarmerie aus Albanien oder Epirus rekrutirt. Die englischen Regierungsvertreter sollen bei jedem Wechsel der Beziehungen internationaler Natur interveniren. Gladstone soll über diese zu schaffende Situation in Egypten eben mit den Mächten unterhandeln. — Aus Alexandrien liegen heute die folgenden Nachrichten vor: Der Chidive lehnte den Empfang der ägyptischen Prinzen Ibrahim, Achmet und Kamil, welche Arabi's Petition um Absetzung des Chidive unterzeichneten, ab. Da in den letzten Tagen im Araberquartier in Kairo häufig Europäer insultirt wurden, wird englische Kavallerie heute durch die Straßen des Quartiers reiten, um den Eingebornen zu „imponiren“. Das englische Kanal-Geschwader kehrt in kurzem nach England zurück.

Die russisch-französischen Sympathien äußern sich nach wie vor in etwas allzu lauter Weise. Neuestens wird ein vom russischen General Leer, der zu den französischen Manövern kommandirt war, gegenüber dem Redakteur des „Petit Marseillais“ abgegebenes Urtheil über die Vorzüglichkeit der französischen Armee und die Verehrung, die der General für Gambetta ausspricht, in Berlin mit Rücksicht auf die Stellung Leer's sehr bemerkt. Generalmajor Leer ist Beamter zu besonderen Aufträgen bei der Oberverwaltung der kaiserlichen Lehranstalten, emeritirter Professor der Nikolai-Akademie des großen Generalstabes und Mitglied des gelehrten Militär-Komitee's derselben Behörde. Durch den am 12. September d. J. veröffentlichten Ukas ist der gedachte Herr zum General-Lieutenant befördert worden. Tags zuvor war ein anderer, seinerzeit in Frankreich viel genannter General, Herr Obrutscheff (derselbe, von dem es im Frühjahr 1880 hieß, er habe die Beziehungen zwischen dem damaligen Kriegsminister Grafen Miljutin und Gambetta vermittelt und bei Gelegenheit der Besuche, die er seinem in der Nähe Arcachons gelegenen Gute abstattete, vielfach mit militärischen und politischen Autoritäten verkehrt), ausgezeichnet worden. Dem General, der bekanntlich die Stellung eines Chefs des Generalstabes bekleidet, ist der Weiße Adler-Orden verliehen worden.

Allem Anschein nach wird die französische Kammer in der nächsten Session den begonnenen Feldzug gegen den Klerus mit Energie fortsetzen. Der Konfordsats-Ausschuß der Kammer ist über einen Besetzungswurf einig geworden, der im kirchlichen Lager viel Lärm machen wird. Er betrifft die Bestrafung renitenter, gegen die Staatsgesetze sich auflehrender Geistlichen. Die Strafen bestehen in Gehaltsentziehung, aber auch in Gefängnis (für amtliche Wahlbeeinflussungen) bis zu einem Jahre. Auch Privatpersonen sollen berechtigt werden, einen Geistlichen wegen strafbarer Handlungen zu verklagen. Die Bürgermeister erhalten volle Verfügung über die Kirchenglocken und behalten das Recht, die Prozessionen im Freien zu untersagen. Die Kirchengestaltungen können nur in Staatsrenten angelegt werden. Die Beiträge des Staats für Priesterseminare und Domkapitel werden auf die konfordsatsmäßige Summe herabgesetzt und die bisher zu Kirchengzwecken ohne vorliegende Konfordsatsverpflichtung hergeliehenen Staatsgebäude zu Schulzwecken verwendet.

In Serbien ist der Abgeordnete von Wisoka,

Alexander Popowics, welcher in der letzten Session der Skupschina der letzteren präsidirt hatte, verhaftet worden. Dieses Ereigniß, welches der Fortschrittspartei gewiß sehr unangelegen kommt, wird in Serbien großes Aufsehen erregen, da Popowics, ein wohlhabender Kaufmann von Einfluß und Ruf, unter der Anklage steht, an der Fälschung von aus dem Kriegsjahre 1876 herrührenden Requisitionen-Quittungen theilhaftig zu sein. Die serbische Regierung hat bekanntlich 1881 eine Losanleihe gemacht, um die vor sechs Jahren in Form von Requisitionen aufgenommenen innere Zwangsanleihe zu begleichen; eine Reihe spekulativer Landbrämer hat nun die Gelegenheit benützt, um durch gefälschte Quittungen zu billigem Gelde zu kommen. Die Fälschungen wurden aber in so ausgedehntem Maße betrieben, daß sich die Entdeckung derselben alsbald ergeben mußte.

Die englische Regierung gedenkt das wegen Vergehens gegen die Autorität des Richteramtes in Dublin in Haft befindliche irische Parlaments-Mitglied E. D. Grey vor dem Zusammentritt des Parlaments zur Herbst-Session auf freien Fuß zu setzen. Derselbe hat bis jetzt einen Monat seiner Strafe abgebußt.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. September.

* Staats-Steuermanipulation. In interessirten Kreisen will man sichere Kenntniß davon besitzen, daß die Steuermanipulation schon im nächsten Mai der hauptstädtischen Behörde abgenommen und der Finanzdirektion übertragen werden soll. Thatsache ist es, daß der Steuerinspektor sich bereits alle Ausweise und Daten über die städtische Steueramts- und Kasseneintheilung ausfolgen ließ und auch bereits thätig ist, auf Grund dieser Daten eine Instruktion für die Steuermanipulation durch Regierungsorgane auszuarbeiten.

* Zweckmäßigerer Schulhäuser. Der Verein der Budapester Lehrer hat dem Magistrat eine Denkschrift überreicht, in welcher angeregt wird, die städtischen Schulen nicht so hoch wie bisher, sondern dem pädagogischen Zweck entsprechender nur Partietre oder höchstens einstöckig zu bauen, mit Gärten zu versehen und lieber an mehreren Orten kleinere, als wie an einem Orte nur ein großes Schulhaus aufzuführen. Der Magistrat gab dieser Eingabe seine Zustimmung und wird bei künftigen Schulbauten darauf Rücksicht nehmen.

* Die Weingartenwege in Ofen wurden durch den letzten großen Regen zumeist zerstört und wird an deren Wiederherstellung emsig gearbeitet. Während der Leisezeit wird auch die Durchfahrt durch die Drafsche Ziegelei gestattet.

* Unauffindbare Steuerschuldner. Ende August hat der Magistrat dem kön. Steuerinspektor die Akten von circa 2500 unauffindbaren Steuerschuldnern übersendet. Diese Akten wurden gestern wieder dem Magistrat retournirt, mit der Weisung, daß das Namensregister dieser Schuldner bei allen Bezirksvorstellungen an den Tafeln affichirt werde. Falls dies erfolglos bleibt, sind einer Verordnung des Finanzministers gemäß diese Schuldner im ganzen Lande zu kurrentiren.

* Umschreibung von Immobilien. Vom 17. bis 23. d. wurden folgende grundbüchliche Umschreibungen gemeldet:

Das Haus des Maximilian Stern, 6. Bezirk, Götvösgasse Nr. 13, kaufte Joseph Szilágyi um 98,000 fl.; das Haus der Eleonore Környei-Schwabe, 4. Bezirk, Franz-Josephs-Quai Nr. 20 und Müllergasse Nr. 15, kaufte Sigmund Polizer und Frau um 85,000 fl.; Haushälfte des Michael Thinschmidt, 8. Bezirk, Kistaludbgasse Nr. 8, erbten zu

Wagen rollte davon. Richard sah ihm eine Weile nach und dann lenkte er, leise einige Takte vor sich hin pfeifend, den Weg nach Hause. Auf dem Wege zündete er sich eine Cigarette an und sog deren Dampf in langen Zügen tief ein und blies ihn wieder weit von sich in die dunkle Nacht hinaus. Dazu schmunzelte er ganz eigenthümlich und drehte sich, offenbar sehr zufrieden mit sich, unablässig den hübschen Schnurrbart. Seine ganze Erscheinung war wie eine Illustration zu dem berühmten Diktum Raffredin's, des Schah's von Persien: „Es war, Gottlob, recht angenehm!“

Es war, als necke ihn unaufhörlich ein lustiger Kobold. Der Champagner allein kann es doch nicht gewesen sein, was ihn immer unwiderstehlich zwang, so still und vergnügt, so von Sorgen heraus vor sich hin zu lächeln. Wer ihn so gesehen und genau beobachtet hätte, ohne die Umstände zu kennen, wäre schwerlich klug aus ihm geworden.

Moriz Jókai warnt in einer einem seiner Romane eingeflochtenen psychologischen Studie die Menschheit vor jenen Individuen, die still vor sich hin und in sich hinein zu lachen pflegen. Hic niger est, hunc tu, Romane, caveto. Das ist sicher ein Bösewicht, hüte Dich vor ihm, geehrter Mitbürger; 's ist ein Wucherer, ein Wutsauger, ein Intriguant, tur, ein Hallunke, der sich über irgend einen gelungenen Wubensstreich freut und der natürlich nicht in der Lage ist, seine Freude mitzutheilen; denn nur der Gute ist in seinem Glück redselig. Jókai mag im Allgemeinen Recht haben, in unserem speziellen Falle aber kaum. Richard war kein Bösewicht, kein Wucherer, kein Wutsauger, sondern nur ein —

— Schurke!

So wenigstens wurde er einige Tage nach seinem flüchtig geschilderten Abenteuer auf einer Masken-

redoute von einem eleganten weiblichen Domino, der sich unvermuthet an seinen Arm hing, angesprochen.

— Du erkennst mich, schöne Maske, gab Richard auf diese Verbal-Sinjurie zurück, aber das ist keine Kunst, denn ich bin nicht maskirt. Ich bin nicht so scharfsinnig, obgleich Du Dir einige Mühe gegeben hast, eine höchst ehrenwerthe Maske abzuwerfen.

— Du bist ein Schurke! wiederholte die schöne Maske hartnäckig.

— Ich bin es, aber nur für meine intimsten Freunde und Freundinnen. Um uns aus der Verlegenheit zu helfen, würde ich Dir vorschlagen, Dich gefälligst in den Kreis der Letzteren aufnehmen lassen zu wollen, und zwar, wenn es beliebt, sofort.

Der schwarze Domino lästete auf einen Augenblick die Gesichtsmaske und Richard sah sich das lachende, lebensprühende Gesicht Marietta's gegenüber.

— Zum dritten Male, Du bist ein Schurke!

— Zum dritten Male: Ich bin es. Aber Du hast kein Recht, mich darob zu schmähen, denn Deinethalben ward ich es.

— Der reine Richard, und zwar der Dritte.

— Lieber der reine Richard III., als der „reine Thor“. Der war ich doch nicht, wie?

— Nein, aber ich war die Thörin. So 'reinzufallen! Es ist unerhört.

— Bereust Du, Marietta?

— Nein, Du Schuft. Ich bin nur wüthend, daß ich mich gar so lächerlich habe übertölpeln lassen. Ich war polizeiwidrig dumm, Du darfst Dir nichts darauf einbilden. Du mußt einen schönen Begriff haben von meinen Verstandesträften.

Richard legte bethuernd die Hand auf's Herz.

— Weißt Du, fuhr Marietta fort, daß Dein Streich einen Bruch zwischen mir und dem Grafen herbeigeführt hat?

— Ah! Du warst unvorsichtig genug?

— Unvorsichtig? Dumm war ich!

— Du hast gestanden!!

— Ich habe erzählt, daß ich auf seinen Wunsch mit meinem Freunde in die Oper gegangen wäre.

— Und sonst nichts?

— Die übrigen Programmpunkte hat er mir dann eifersüchtig selbst auf den Kopf zugefagt. Ich war so verdußt über Deine Kühnheit, die mir da erst offenbar wurde, daß ich ganz sprachlos dastand, und als er dann immer heftiger wurde, trockem, daß er doch selbst an Allem Schuld war, da er sich ungebührlich verspätet hatte bei dem Rendezvous, da verlor auch ich die Geduld, sagte ihm rund heraus, was vorgefallen war, und wies ihm endlich, da ich nicht seine Sklavin bin, die Thüre. Setzt bin ich fertig mit ihm.

— Das Unheil, das ich angerichtet habe, legt mir Verpflichtungen auf, Marietta. Darf ich versuchen, es wieder gut zu machen.

— Du hast Dich gar nicht weiter um mich gekümmert; Du liebst mich nicht.

— Marietta!

— Richard, ich hätte ihn nicht fortgeschickt, wenn ich Dich nicht geliebt hätte.

Marietta meinte es ehrlich in diesem Momente, und sie war innerlich wirklich bewegt, als sie bei diesen Worten seinen Arm leidenschaftlich an sich preßte.

— Bist Du mir gut, Richard? fragte sie ihn mit einer Stimme, aus welcher echte und tiefe Zärtlichkeit herausklang.

— Kannst Du noch fragen, Kind?

— Bist Du mir treu sein? forschte sie nach weites. Sie selbst hätte sich in diesem Momente festlich für alle Ewigkeit verschworen, wenn eine gleiche Frage an sie gerichtet worden wäre, und aller mensch-

dem Schätzungswert von 2295 fl. Julius und Heinrich Thinschmidt; die Liegenschaften der Anna Grünböck, Ofen, Nr. 3301 und 5732, sowie zwei Drittel von 6783, im Werthe von 3468 fl., erbten Joseph, Alois, Anton und Katharina Grünböck; Haus des Friedrich Martiny, 6. Bezirk, große Feldgasse Nr. 52, im Werthe von 12,730 fl., erbten August und Julius Martiny; die Hausanteile des Friedrich Hlwurm, große Feldgasse Nr. 64 und äußere Trommelgasse Nr. 8, im Werthe von 26,953 fl., erbte Frau Friedrich Hlwurm; das Haus des Georg Weib, 9. Bezirk, Engelgasse Nr. 3, kauften Franz Ligner und Frau um 7000 fl.; Grund des Karl Laub, 8. Bezirk, Losongergasse Nr. 4, kaufte Johann Langmeier um 4100 fl.; das Haus des Dr. Joh. Rep. Rösner, 8. Bezirk, Kontingasse Nr. 36, kaufte Josef Tafler um 6000 fl.; das Haus des Stephan Mandl, 8. Bezirk, Kerepeserstraße Nr. 53, kauften Andreas Molnár und Frau um 18,000 fl.; den Grund des Simon Poll und Samuel Spiker, 6. Bezirk, Göttösgasse Nr. 32, kauften Karl Pollat und Adolph E. Straffer um 2000 fl.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. September.

* Unsere heutigen Beilagen. Auf der ersten befinden sich: Der k. Hof in Gödöllö, Aus dem Baurathe, Gerichtshalle, der Kapitalist, Handelsübersicht der Woche, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, und Inzerate; — die zweite enthält: Die Feuilleton-Zeitung Wiener Briefe [Original-Feuilleton von I. S.-r.], „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Ein Mönch“, sowie Inzerate.

* Wetterbericht. Die Witterung ist heute etwas heiterer geworden, der Himmel war nur zeitweise bedeckt, und es verging endlich einmal ein Tag ohne Regen. Die Temperatur ist aber etwas kühler geworden, das Thermometer zeigte Mittags 16 Gr. R., Abends 13 Gr. R. Das Barometer ist auf 757 Mm. gestiegen. Im Westen des Kontinents hat sich ein Gebiet mittleren Luftdruckes (760) gebildet; im größten Theil Europa's besteht jedoch eine Depression, welche auch ganz Ungarn umfaßt. In Ungarn ist bei weitem südlichen und südwestlichen schwachen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist etwas gestiegen. Das Wetter ist veränderlich, an vielen Orten fiel noch Regen, aber in geringerer Menge. Gewitter mit Regen waren in Eszatorun, Ungar.-Altenburg, Orjova und Schemnitz. Die hiesige Wetterwarte kündigt veränderliches Wetter mit lokalen Regnen an.

* Se. Majestät der König traf heute Morgens um 6 Uhr 19 Minuten mittelst Separatzuges der ungarischen Staatsbahn in Begleitung des General-Adjutanten J. M. Freiherr v. Mondel aus Gödöllö hier ein. Auf dem Perron des Bahnhofes wurde der König vom Obergespan Grafen Stephan Szapary, Oberbürgermeister Karl Ráth und Polizeirath Pekáry empfangen. Se. Majestät richtete an den Grafen Szapary und an Herrn v. Ráth einige freundliche Worte und fuhr sodann in die königliche Burg, wo im Laufe des Tages Audienzen und Ministerberatungen stattfanden. Der König kehrte Abends nach Gödöllö zurück trifft jedoch morgen Früh um 6 Uhr 15 Minuten wieder hier ein und bleibt auch übermorgen hier. Am Montag Abends reist der Monarch nach Wien und von dort zu den Hochwildjagden nach Neuberg, von wo er erst am 6. oder 7. Oktober nach Gödöllö zurückkehren wird.

* Personalnachrichten. Der österreichische Ministerpräsident Graf Taffel und der gemeinliche Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Kálnoky sind heute Morgens aus Wien hier eingetroffen. Dem Obersten Baron Gustav Thömel, k. und k. Ministerresidenten in Cetinje, wurde die Bewilligung zu teil, die fürstlich montenegrinische Kriegsmedaille anzunehmen und tragen zu dürfen. — Das Befinden des

Magistratsrathes Karl Esiki ist, wie Araber Blätter melden, ein zufriedensteilendes. Es hat sich zwar gestern ein leichtes Wundstieber eingestellt, doch ist dasselbe nicht von Bedeutung.

* Erzherzog Joseph ist aus Klausenburg heute Morgens hier angelangt.

* Eine Szene der Verwirrung. Ein plötzliches, zufälliges Erlöschen der Gasflammen im israelitischen Tempel in der Tabakgasse hatte heute Abends fast zu sold' beklagenswerthen Szenen geführt, wie dieselben ebendort vor vier Jahren stattfanden. Die Israeliten feierten heute den Versöhnungstag, an welchem der Tempel beamtlich den ganzen Tag über mit Andächtigen beiderlei Geschlechts gefüllt ist. Etwa gegen halb 6 Uhr Abends erloschen nun mit einem Male fast sämtliche, erst vor einer Viertelstunde angezündete Gasflammen im Parterre (Männerabtheilung), sowie auf der Frauenabtheilung in der ersten Galerie. Nur wenige Flammen zückten mit schwachem Scheine, während die Flammen in der zweiten Galerie ruhig fortbrannten. Die Verwirrung war eine allgemeine; die plötzliche Finsterniß — die Diener waren eben im Begriffe gewesen, die Nothkerzen anzuzünden — verursachte bei den Tempelbesuchern einen panischen Schrecken. Alles sprang von den Schempor und machte Miene, hinauszufliehen. Ein vielhundertstimmiges „Was ist das?“ „Was ist geschehen?“ und andererseits beruhigende Zurufe: „Nichts, nichts, gleich wird's wieder hell“ ertönten. Und „Hst, pft“ rief es ins Chor hinauf und von oben hinunter. Die Männer schienen noch mehr den Kopf verloren zu haben, als die Frauen, vielleicht eben aus Furcht, daß es auf der Galerie zu unliebsamen Szenen kommen werde. Das Drängen war unten viel größer, als oben. Endlich stimmte Oberfaktor Friedman mit mächtiger Stimme das Abendgebet an, die Orgel fiel brausend ein und nach und nach legte sich der Kummel, der über zehn Minuten gewährt hatte. Ein Unfall ist nicht zu bekümmern. Die Ursache des Erlöschens der Flammen war, daß eine der im Keller befindlichen Gasbehälter zu stark mit Wasser gefüllt war. Nachdem das überflüssige Wasser abgelassen worden war, konnten die Lampen wieder angezündet werden, worauf der Gottesdienst wieder seinen ungestörten Verlauf nahm.

* Ueber Dr. Johann Nagy, dessen Selbstmord eine Depesche in unserer jüngsten Nummer berichtet, lesen wir im „M. Volgar“:

Nagy war Katasterbeamter und Stadtrepräsentant von Klausenburg. Er besaß ein vorzügliches schriftstellerisches Talent und hatte sich durch historische Abhandlungen die Anerkennung der Fachmänner erworben. Er war lange journalistisch thätig, wobei er sich namentlich durch seine wirtschaftlichen Artikel auszeichnete. Jahre hindurch war er Mitarbeiter und eine Zeit lang Redakteur des „Magyar Volgar“. Dann trat er von der journalistischen Laufbahn zurück, um sich ganz seinem Amte zu widmen. Die Ursache seines Selbstmordes ist unbekannt, wahrscheinlich jedoch war dieselbe die Folge eines Gemüthsleidens. Nagy war kaum 35 Jahre alt; er hinterläßt eine Witwe und zwei Waisen. Der Selbstmord hat in weiten Kreisen Theilnahme erweckt.

* Die Petöfi-Statue ist in der jüngsten Nacht aus Wien hier angelangt. Der Schlepper der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, welcher dieselbe brachte, legte oberhalb des Akademie-Palastes an. Der in einer, von dicken Stricken umwundenen, starken Holzstange vermauerte Bronzebüste wurde noch am Vormittag ans Ufer gebracht und sodann auf den Petöfiplatz überführt. Architekt Wechseltmann errichtet von hier bis zum Sockel eine oberhalb des bereits fertigen Eisenbüsterters vorlaufende, starke Brücke, auf welcher die Statue bis zum Sockel gezogen und mittelst eines Flaschenzuges über diesen gehoben wird. Diese Arbeit

dürften bis Montag vollendet sein, worauf der Wiener Bronzegießer Karl Turbain und Adolph Husár der Statue die gehörige Stellung geben. Der Bronzebranz trifft Dienstag hier ein.

* Der erste Eisenbahnzug in Serajewo. Der „Agramer Zeitung“ schreibt man aus Serajewo vom 17. September: Gestern um halb 6 Uhr langte der erste Eisenbahnzug in Serajewo an. Ein gewiß demütiges Ereigniß für die Hauptstadt Bosniens. Es war nur der Probezug, dem hier gestern das Direktions-Personale von Derwent, die Bahnbau-Unternehmer und etwa 20 Passagiere entzogen. Der hiesige Bahnhof bietet noch ein Bild des Unfertigen; es fehlt die Telegraphenleitung und so manches an der äußeren und inneren Einrichtung. Nachdem man jedoch sehr fleißig an der Vollendung des Werkes arbeitet, welches bestimmt ist, Serajewo dauernd mit den Kulturländern Central- und West-Europa's zu verbinden und dem Handel Bosniens und seiner Hauptstadt einen früher unmöglichen, ja ungeahnten Aufschwung zu geben, so ist es kaum zweifelhaft, daß es gelingen werde, die noch zu bewältigende Aufgabe bis zum 30. September vollends zu lösen. Am 4. Oktober, am Tage des Namensfestes des Monarchen, wird die Bahn feierlich eröffnet und dem Verkehr übergeben werden.

* Der Chef der Einbrecherbande, Johann Csery, hat — wie wir dies sofort vorausgesehen — weder mit dem Einbruche beim Grafen Andrássy, noch mit dem beim Grundbesitzer Ehrlich irgend etwas zu thun. Die Oberstadthauptmannschaft dementirt heute die von Vielen allzu gläubig aufgenommenen Nachrichten in offizieller Weise. Graf Andrássy holte heute auf Grund der Zeitungsnachrichten beim Polizeirath Pekáry persönlich Erkundigungen ein, vernahm jedoch daselbst, daß man Csery der Thäterchaft am Einbruche in seinem Palais leider gar nicht verdächtigen könne und er wegen anderer Dinge verhaftet wurde. — Was den Einbruch bei Ehrlich betrifft, sei es (wie wir dies ebenfalls sofort bemerkten) zweifellos, daß die inhaftirten Bernhard Ullmann, Samuel Bart, Leopold Deutsch und Rastali Tafel die Thäter sind.

* Ein glückliches Kind. Die in unserer jüngsten Nummer erzählte Geschichte von dem Kindesverkauf an eine unbekannt Dame hat heute einen befriedigenden Abschluß gefunden. Das Kind der Sünde und der Armuth befindet sich in den Händen einer wackeren Adoptivmutter.

Beim Bezirksvorstande erschien nämlich heute Vormittags die Witwe Otto Kencsik, eine reiche Dame, welche angab, daß sie gegenwärtig in Gödöllö wohne, seit einigen Tagen sich jedoch in der Hauptstadt aufgehalte und heute Morgens in den Zeitungen den bewußten Fall über den Verkauf eines Kindes gelesen habe. Die Dame erklärte sodann, daß sich das fragliche Kind bei ihr befinde und an nichts Mangel leide. Vor längerer Zeit — so erzählte sie — sei sie in der Nähe der Kettenbrücke spaziert und habe daselbst die Marie Keuterin mit dem Kleinen bemerkt. Da sie eine alleinlebende Frau ist, Kinder sehr gerne hat und das Kind ihr außerordentlich gefiel, nahm sie es als ihr eigenes an. Unwahr ist es, daß sie das Kind gekauft habe; sie schenkte der Frau 100 fl., da ihr diese klagte, daß sie schon seit Monaten kein Kostgeld von der Mutter erhalten habe. Mit dem Gelde wollte sie die arme Frau bloß entschädigen. Frau Kencsik hat dann den Bezirksvorstand, er möge es durchsehen, daß das Kind auch weiter bei ihr bleibe, denn sie hat es so lieb gewonnen, daß ihr die Trennung von demselben unmöglich wäre. Dafür verpflichtete sie sich, zu Gunsten des Kindes 5000 fl. zu hinterlegen, welche Summe bei Erlangung der Großjährigkeit demselben ausbezahlt sind. Bis dahin sorgt sie für die Erziehung und Erhaltung des Kindes und gestattet der Mutter desselben, Auguste Schopp, es wöchentlich zu besuchen.

lichen Borausicht nach hätte sie da einen Meineid geschworen, wenn auch sicher keinen vorsätzlichen.

— Ich werde es sein, antwortete Richard ernsthaft auf jene Gewissensfrage.

Wieder drückte sie zärtlich seinen Arm, indem sie ihm zustüsterte:

— Leb' wohl, Herz. Ich erwarte Dich morgen Abends in meiner Garderobe, und mit diesen Worten entschlüpfte sie ihm und im nächsten Momente war sie im Gemüth der Masken verschwunden.

Richard war auch über diese Begegnung sehr erfreut und besonders interessant war es ihm gewesen, die Folgen seines Abenteuers auch von der anderen Seite schildern zu hören, denn von der einen Seite hatte er schon einige Andeutungen erhalten. Denn es war ihm vor einigen Tagen von dem Grafen Karl folgendes Schreiben zugegangen:

„Mein Herr! Unsere Geschmacksrichtungen sind verschieden. Sie lieben es, aus Leihbibliotheken zu lesen, ich halte darauf, meine eigene Bibliothek, zu meinem ausschließlichen eigenen, privaten Gebrauche zu besitzen.“

Auf die Rückstellung des Buches, das ich in Goldschnitt habe binden lassen, verzichte ich. Zerlesene Bücher sind nicht nach meinem Geschmacke.

Lesen und studiren Sie getroßt weiter, vielleicht lernen Sie dabei auch, daß es für Sie trotz Ihres von mir willig anerkannten großen Talentes doch nicht ganz angemessen ist, sich ohne Weiteres für meinen Freund, und noch dazu für meinen besten Freund auszugeben. Die Geschicklichkeit, mit der Sie das gethan haben, hat mich selbst so heiter gestimmt, daß ich allerdings auch mit Rücksicht auf unsere gegenseitige soziale Stellung, wie auf die, wie ich einräumen muß, tiefe Position, in welche Sie mich gebracht, darauf

verzichte, erstne Rechenschaft von Ihnen zu fordern. Sie hätten die Lacher auf Ihrer Seite.

Sie sehen, ich mache gute Miene zu Ihrem guten Spiele, für die Zukunft aber möchte ich mit meinem Freunde Gladstone sagen: hands off!

Empfangen Sie u. s. w.

Richard hatte durch folgende Zeilen geantwortet: „Herr Graf! Unsere Geschmacksrichtungen sind doch nicht so sehr verschieden, wie Sie anzunehmen belieben; ich könnte mit Beweisen dienen. Doch wir wollen über den Geschmack nicht streiten, eine solche Debatte führt nie zum Ziele. Es gibt beispielsweise Trauben, von denen ich positiv weiß, daß sie sehr süß sind, und doch ist es geschehen, daß sie, allerdings etwas verspätet, sauer gefunden worden sind.“

Was nun die schöne Literatur betrifft, so habe auch ich meine eigenen Ansichten über dieselbe. Ich nehme ein gutes Buch, wo ich es finde, obgleich ich auch Ihrer Theorie von der Privatbibliothek meine volle Zustimmung nicht versagen kann; leider ist eine solche nicht immer ganz zuverlässig. Ich werde übrigens Ihr Buch neu binden lassen, und zwar ebenfalls dem Inhalte entsprechend in Goldschnitt.

Daß ich mich für Ihren Freund ausgegeben, werden Sie mir gewiß vergeben, wenn ich Ihnen auf dem Wort versichere, daß ich nicht einmal den Namen Desjenigen kannte, dessen Freund ich sein sollte. Stimmung und Situation waren danach, daß ich mich für den Freund Gottes und aller Menschen erklärte hätte.

Die Verhaltensmaßregeln für die Zukunft, die Sie mir gütigst zu ertheilen belieben, kann ich, obgleich es kaum wahrscheinlich ist, daß Sie jemals wieder eine Aktualität gewinnen könnten, doch nicht ac-

ceptiren, da ich es liebe, mir unter allen Umständen meine Aktionsfreiheit zu wahren.

Was Ihre Besorgnisse bezüglich des zwischen uns bestehenden sozialen Abstandes betrifft, so sind sie unbegründet; ich bin Künstler. Um Sie aber ganz zu beruhigen, kann ich Ihnen auch noch die Mittheilung machen, daß ich von altem Adel bin. Freilich habe ich es nicht nötig, von demselben Gebrauch zu machen, um in der Welt Etwas zu bedeuten. Wenn Sie also für die Zukunft — der jetzige Fall darf wohl als erledigt betrachtet werden — ein anderes Bedenken haben sollten, so brauchen Sie sich keinen Zwang aufzuerlegen.

Genehmigen Sie, Herr Graf, u. s. w.

Richard P.

Auf diesen Brief kam umgehend folgende Antwort: „Werther Herr Richard! Ich wäre ein Thor, wenn ich mit Ihnen anbinden wollte.“

Es gibt mehr Grafen meines, als Künstler Ihres Kalibers. Ich hoffe im Gegentheile, daß wir wirklich noch gute Freunde werden. Lassen Sie die Geschichte nur erst ein wenig bei mir ausrauchen. Dann werde ich Ihnen auch für die verschiedenen Ungehörigkeiten, die Sie mir geschrieben, in aller Freundschaft ganz ordentlich den Kopf waschen. Wollen Sie denn grob auch noch sein mit mir? Was denn nicht noch? Soll ich Sie noch am Ende um Entschuldigung bitten?

Ich reise heute nach England. Auf gute Freundschaft nach meiner Rückkehr! Ihr

Karl B.

Am nächsten Abend erschien Richard mit einem kostbaren Armband in der Garderobe Marietta's. Ihre Liebe war eine glückliche und eine dauerhafte. Sie wahrte ein Dazennium von nahezu sechs Wochen. Da hatte ein dicker Großhändler unseren armen Richard aus dem Sattel gehoben! Balduin Groller.

* Ein Bankdirektor als Defraudant. In der Kreditbank der Stadt Kiew wurde, wie man dem Petersburger „Golos“ telegraphirt, am 18. d. eine Defraudation von 322,000 Rubel entdeckt. Als Defraudant wurde der Vize-Direktor der Bank, Michael Swidorski, überführt und verhaftet. Der Verhaftete versuchte sich im Arrest zu entleiben, wurde aber daran rechtzeitig verhindert.

* Selbstmord und Selbstmordversuch. Gegen 10 Uhr Abends sprang gestern ein Unbekannter vom ersten Pfeiler der Kettenbrücke in die Donau und verschwand in den Wellen. Der auf der Brücke postirte Polizeiwachmann hörte das Klatschern und eilte zum Pfeiler, wo er den Hut und Rock des Selbstmörders fand. In der Tasche des Rockes befand sich ein Sack und ein Bettel, auf welchem bloß die Worte: „Sulius Winkler, liebe Mutter und Schwester!“ geschrieben standen. Wahrscheinlich hieß der Selbstmörder Winkler. — Der 37jährige, aus Szolotura in Rußisch-Polen gebürtige Tagelöhner Johann Krusinski sprang gestern von einem Floß oberhalb der Margarethenbrücke in die Donau, doch schien das Wasser seinen Lebensüberdruß zu verwehren, da er um Hilfe rief und dem Ufer zuschwamm. Mehrere Steinmänner, die dort arbeiteten, lösten einen Kahn los und retteten den Tagelöhner, der die Ursache seines verzweifelten Entschlusses nicht angeben wollte.

* Die englischen Konsule. Besuche an ungeliebter Stelle haben schon manches Unheil angerichtet. Nun ist's zwar kein Unheil, aber immerhin ein, Verdrüssung erfordern der Druckfehler, den einige schlecht placirte Komma in unserer jüngsten Nummer verschuldeten. In dem Berichte über den Empfang unserer englischen Gäste heißt es nämlich, daß im Bahnhofe auch „der englische Generalkonsul Dr. Brüll, Vizekonsul Direktor Karl Fad“ anwesend waren. Die Besuche dorthin gestellt, wohin sie der Seker hätte stellen sollen, heißt es richtig: „Der englische Generalkonsul, Dr. Brüll, Vizekonsul, Direktor Karl Fad“.

Iron and Steel Institute.

War der geistige Tag ausschließlich dem Vergnügen gewidmet, so wurde heute das Nützliche mit dem Angenehmen verbunden und unseren wackeren Gästen, die sich in unserer Mitte schon ganz heimisch fühlen, Gelegenheit geboten, mit einigen hervorragenden industriellen Etablissements von Budapest bekannt zu werden. Das von der Hauptstadt verabreichte Dejeuner auf der Margaretheninsel und der Besuch des Volkstheaters bildeten die Ruhestationen der Miniatur-Studienfahrten, die nach der Ganz'schen Fabrik, nach der Alföner Schiffswerfte und nach der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen unternommen wurden. Heute, wie gestern waren die Gäste über die ihnen hier entgegengebrachten Sympathien und über die Gastfreundschaft der Budapestener entzückt und sie gaben diesem Entzücken zu wiederholten Malen in reichhaltigster Weise Ausdruck.

Die Gäste und die Mitglieder des Empfangskomitees versammelten sich heute Morgens nach 8 Uhr auf der Schiffstation vor der Pfarrkirche, beziehungsweise vor der Akademie, wo ihrer die von der österreichischen Donausteamship-Fahrts-Gesellschaft für den Ausflug bereitwillig zur Verfügung gestellte, reich besetzte „Hildegard“ harrte. Die kurze Fahrt über die Donau gestaltete den Engländern, das prächtige Panorama der Schwesterstädte zu bewundern; sie konnten sich an dem Anblicke kaum sattigen und ließen sich über jede Einzelheit genau informieren. Man landete bei der Ganz'schen Fabrik, in welcher der Direktor Andreas Mewart den Cicerone bildete. Die Engländer besichtigten die einzelnen Partien der Eisengießerei, die Werkstätte, die fertigen Maschinen etc. mit augenscheinlichem Interesse; sie sahen sich den Guß von Nägeln an und sprachen sich sehr anerkennend über das Etablissements aus, welches sie nur etwas klein fanden.

Mit den besten Eindrücken verließen die Gäste die Fabrik, und nun ging es nach Alföner. Hier fand förmlich ein feierlicher Empfang statt; am Ufer harrte der Landenden eine riesige Volksmenge, welche sie mit Ehrentufen begrüßte. In der Schiffswerfte der Donausteamship-Fahrts-Gesellschaft gaben die Direktoren Desider Adányi und Koffler, sowie Oberingenieur Jacsó die Führer ab. Auf dem Stege stand die Feuerwehrringel mit ihrem Oberkommandanten Karl Nagy in Gala-Uniform Spalier und salutirte den Gästen. An beiden Inselflüssen ragten hochbewimpelte Masten in die Höhe. Die Gesellschaft nahm sämtliche Lokalitäten des Etablissements in Augenschein, dessen Einrichtung sie nicht genug loben konnte. Auf dem Stapellauflage wurde den Gästen ein interessantes Schauspiel zu Theil: das eben aus der Reparatur hervorgekommene Schiff „Schlick“ wurde vom Stapel gelassen, was von den Anwesenden mit lebhaften Huzzas und Hurrahs-Rufen begrüßt wurde. In der Eisengießerei harrte der Gäste eine angenehme Ueberraschung: auf dem Boden der Gießerei war nämlich in rothen Buchstaben, die durch glühendes Eisen hergestellt worden waren, unter den Emblemen des Verbandes die Aufschrift zu lesen: „Welcome the Iron and Steel Institute!“ (Ein Willkommen dem Iron and Steel Institute!)

Mittag war längst vorüber, als die Gesellschaft sich wieder an Bord begab. In dem Momente, als die „Hildegard“ vom Lande stoßen wollte, wurde den Gästen zu Ehren ein kleines Feuer improvisirt. Das Feuer wurde aus einem Maschinenhause signalisirt. Sofort war die Feuerwehrringel zur Stelle. In mächtigen Strahlen ergoß sich das Wasser über das bedrohte Objekt, das im Nu von den Steigern erklettert war, die auch sofort Rettungsschläuche in die Dachstammern einführten. Eine Minute später und das Feuer war gelöscht, auf das nächste Kommando stand die Mannschaft wieder am Ufer, um dem scheidenden Schiff zu salutiren. Große Heiterkeit erregte es, als ein als Frau gekleideter Feuerwehrringelmann vom dritten Stock um Hilfe rief und mittelst eines Schlauches hinababgelassen wurde. Unter Hurrahs- und Ehrentufen und Licherschwenken nahm man Abschied, um sich auf die Margaretheninsel zu dem Luncheon der Hauptstadt zu begeben.

Der Dampfer landete am unteren Steg der Margaretheninsel und die Gesellschaft begab sich längs der prachtvollen Anlagen zu Fuß zum oberen Gasthause. Die englischen Gäste waren entzückt von dem schönen Eiland und betrachteten mit Interesse die Klostermauern. Das Luncheon wurde unter heiterem Geplauder eingenommen. Beim Braten erhob sich Oberbürgermeister Karl Rath und begann seinen Trinkspruch mit folgenden Worten: „Ladies and Gentlemen! I welcome You!“ Darauf setzte er in ungarischer Sprache fort, er habe Mr. Kitson gestern versprochen, englisch zu lernen, wofür er dessen Versprechen erhielt, ungarisch zu erlernen. Er, Redner, habe sein Versprechen eingelöst. Darauf verglich er die ungarische Nation mit der englischen und wies auf die taugliche Verfassung beider Nationen hin. Die Engländer konnten sich hier überzeugen, daß unsere Industrie in Entwicklung begriffen ist, daß auch wir Männer der Arbeit werden. Zum Schluß erhob er sein Glas auf die fleißigen Arbeiter beider Nationen.

Nun stand Mr. Kitson auf und sprach in reinem Ungarisch: „Uram és hölgyeim! Eljen Budapest!“ Hierauf fuhr er in englischer Sprache fort: Auch er besäße sich, die ungarische Sprache zu erlernen. Er ließ die Hauptstadt hochleben, die, wie er freudig konstatarirte, seit 15 Jahren riesige Fortschritte machte.

Es folgten hierauf noch mehrere Toaste, dann bestieg die Gesellschaft das Schiff und fuhr thalwärts bis zur Eszelpinsel. Beim Zollpalais verließen die Gäste den Dampfer und stiegen in die schön ausgestatteten und dekorirten Straßenbahnwaggons, in denen sie zur Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen fuhren. Dort empfing sie Direktor Zimernann, unter dessen Führung die Fabrik besichtigt wurde. Ein anderer Theil der Gesellschaft begab sich im Schiff mittelst Fiakern in die Muster-Weinsteller im Rakó'schen Palais. Sektionsrath Jsidor Maday zeigte den Herren die Kellereien und ließ die feinsten Muster entforcken.

Abends begaben sich die Gäste in das Volkstheater. Die Meisten nahmen im ersten Range Platz, die Damen in Logen. Die Gäste traten, ohne Aufsehen zu machen, ein; das Publikum, welches das Haus füllte, verhielt sich vollständig ruhig. Das Stück, welches zur Aufführung gelangte — es war das Paradedstück dieser Bühne, „A piros bugyellaris“ — schien die Engländer lebhaft zu interessieren; sie harrten bis zu Ende aus und applaudirten viel und enthusiastisch, namentlich dem Gesange der Frau Blaha, die bei sehr guter Laune war. Nach dem ersten Akte wurde den Gästen der Rakócymarsch vorgeführt, den der Chor unter trefflicher Begleitung des Orchesters prächtig sang. Den Engländern gefiel der Marsch ausnehmend und sie applaudirten so lange, bis er wiederholt wurde.

Die Ueberschwemmung in den Alpenländern.

Die neuesten Meldungen über das Hochwasser in den Alpenländern fassen wir in Folgendem zusammen:

Aus den meisten Orten wird gemeldet, daß das Wasser im Sinken begriffen ist, gleichzeitig aber konstatarirte, daß der an den Kulturen angerichtete Schaden immens ist. An der Wiederherstellung der Post- und Telegraphen-Verbindung wird rastlos gearbeitet. Heute ist die erste Briefpost von Trient eingelangt. Dieses Umfium einer Post-Expedition wurde durch den Postbeamten Pasch über die Thäländer bei Verlago, über Montegazza nach Spormaggiore, Val di Non und den Mendelpaß mittelst Maulthier und Pferde und im Eiththale bei Bozen mit Flößen über das Inundations-Terrain, sodann über Ritten nach Brigen befördert. Bei Moribing und Siebeneich findet die Personen-Beförderung ebenfalls mittelst Flößen statt. Detailnachrichten aus Blumau melden die Wegschwemmung von zwei Häusern und einem Magazine. Im Gegenthaler-Bache sind zwei, bei Welschnofen vier Menschen verunglückt. Im Grödenner Thale kamen Verheerungen durch Erblawinen vor. Ein Bauernhof und 14 Stück Vieh wurden verschüttet, in St. Ulrich drei Häuser weggerissen. Alle aus Bozen und Meran heute eingelangten Zeitungen sollen dem Militär hohe Anerkennung. Aus Bruneau, wo heute der Statthalter und der Landes-hauptmann anwesend sind, wird gemeldet, daß die Gefahr sich vermindert hat. Alle entbehrliche Mannschaft und ein Ingenieur wurden nach Niederdorf dirigirt, das gestern noch hart bedrängt war und wo vierzig Häuser eingestürzt sind. Es wurde eine Nothverbindung vom Pusterthale aufwärts hergestellt. Eingelangte Detailnachrichten über die Verwüstungen in Welschnofen bestätigen die gehegten Befürchtungen. Der Auisio wirkte besonders verheerend. Er brachte ganze Dächer, Brücken, Hausbestandtheile mit sich, riß von den Uferstuhlbauten ganze Strecken fort, zerstörte Thalsperren und schwemmte all' dies gegen Lavis und Seganzano, selbst gemauerte Häuser demolirend. Größeres Unglück ist nur durch den Widerstand der großen Thalsperre verhindert worden. Das Hilfs-Komitee in Trient war unermüdet thätig, und leisteten Offiziere, Militär, Pompieri, Polizei und Turner nach jeder Richtung hin Unglaubliches. In manchen Orten macht sich bereits Mangel an Lebensmitteln fühlbar.

Die Vinschgauer Straße wird heute für Wagen passirbar werden. Auf der Strecke von Welschnofen ist der Bahndamm in einer Länge von 1200 Metern zerstört. Die Brücke der Hauptstraße zwischen Welsberg und Niederdorf ist gleichfalls zerstört. Die Bahnbrücke in Prag ist beschädigt. In Niederdorf sind 20 Häuser, die Sägen, die Sennerei, alle Brücken

und drei Wehren zerstört oder beschädigt. Der Schaden in Niederdorf wird auf eine halbe Million geschätzt. Bei Zwischenbrücken in Niederdorf wurde ein Nothsteg hergestellt. Töblach blieb fast intakt. In nichten war überschwemmt, die oberen Häuser sind halb begraben, aber nicht eingestürzt.

Wanderungen durch die Triester Ausstellung.

In einer sehr vornehmen Auswahl finden wir in der ungarischen Abtheilung auch die Fabrikation von Gold-, Bijouterie- und Juwelwaaren vertreten. Die Exposition der Firma Heinrich Grünstein aus Budapest (Königsplatz 10) bietet ein getreues Bild von dem erfreulichen Aufschwung, welchen auch dieser Industriezweig bei uns bereits erreicht hat. Die Fabrikate dieser Firma zeichnen sich durchwegs durch Formschönheit und eleganten Geschmack aus, wobei ist jedoch die bei diesem Industriezweig noch in den meisten Fällen stark vorherrschende Imitation ausländischer Muster sorgfältig vermieden. Jedes einzelne Stück der reichhaltigen Kollektion ist eigenes Erzeugniß und gerecht, was Komposition und Ausführung betrifft, der ungarischen Goldschmiedkunst zur besonderen Ehre. Seit ihrem zwölftjährigen Bestande hat die Firma Grünstein in richtiger Erwägung der modernen Ansprüche auf dem Gebiete dieses Kunstgewerbes stets das Prinzip vor Augen gehalten, bei allen Gattungen ihrer Erzeugnisse einen solchen Grad der Vollkommenheit zu erreichen, daß sie der fremdländischen Konkurrenz siegreich entgegentreten können. Dieses Verdienst der Firma fand auch schon zu wiederholtenmalen öffentliche Anerkennung. So wurden ihre Fabrikate seinerzeit in Szegedin mit der Verdienstmedaille und bei der Stuhlweihenburger Landesausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Hierzu reiht sich nun in Triest gleichfalls die goldene Medaille, welche der Firma — wie wir erfahren — für die Einbürgerung des Juwelen-Industriezweiges zuerkannt wurde.

Recht zierlich präsentirt sich die Ausstellung der Liqueur-, Rum- und Essigfabrik der Firma Schiner und Weis aus Budapest (Wagner-Boulevard, Gasse Neugasse). In gefälliger Etiquettirung und hübsch gruppiert finden wir hier die besten und feinsten Liqueur-Sorten beisammen, vor welchen Kenner und Feinschmecker der Versuchung kaum widerstehen können, umso mehr als schon der Name der Firma allein für die Vorzüglichkeit der Waare genügende Bürgschaft bietet. Seit seinem 35jährigen Bestande wußte sich nämlich dieses Haus durch seine Solidität im Geschäftsverkehre, wie durch die fortschreitende Veredelung seiner Fabrikate nicht nur in Ungarn allein, sondern auch im Auslande einen bleibenden guten Ruf zu erringen und seine Erzeugnisse allgemein beliebt zu machen. Namentlich gilt dies von seinen Weinliquoren, welche es als Spezialität in der Liqueurfabrikation einzig und allein erzeugt und welche sich durch besonders angenehmen Geschmack und Milde auszeichnen und als ein für die Gesundheit sehr vortheilhaftes Getränk gelten.

In Bezug auf Form und Gehalt bildet die Exposition der Budapester Champagner-Fabrikanten Ed. Holzmann und Em. Musikhay (Kollingasse 5) eine wahre Spezial-Ausstellung. Zunächst interessieren die ausgestellten Mineralwasser-Apparate (Patent-System Dr. H. Weiss), mittelst deren die kohlensäuren Mineralwässer nicht nach der bisherigen Weise durch Einwirkung von Schwefelsäure, sondern aus reinem doppeltkohlensaurem Natron entwickelt werden. In Anerkennung dieser Vorzüge hat die Firma das alleinige Fabrikationsrecht der erwähnten Apparate für Oesterreich-Ungarn, die Donaauländer und Italien erworben und werden dieselben preiswürdig und mit wesentlichen Verbesserungen hergestellt. Einen namhaften Fortschritt bekundet das Haus mit seinen von Herrn Musikhay erfundenen Siphons, die vermöge ihrer metallfreien Fabrikationsweise vom hygienischen Standpunkte eine wesentliche Errungenschaft repräsentiren. Statt der bisherigen Siphonköpfe und Legirungen von Zinn und Blei finden wir hier einen automatischen Verschluss, welcher auch das Entweichen der Kohlensäure vollständig verhindert. Zu den bekanntesten Erzeugnissen dieser Firma gehören auch die Kugelflächen (Patent Musikhay), die den Vortheil haben, daß sie nach jeder Seite hin bequem entleert werden können, ferner die Fruchtstäbe, die in vorzüglichster, allgemein beliebter Qualität ohne jede Beimengung von Fruchtsäure erzeugt werden. Schließlich begnügen wir den Champagner-Fabrikanten dieses Hauses, deren Vorzüge heute bereits in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes bekannt sind. Die Erzeugung dieses beliebten Getränkes geschieht nach einem neuen, patentirten, vielfach prämirten und von der Firma noch wesentlich verbesserten Verfahren und besitzt die Firma das alleinige Fabrikationsrecht der Apparate für Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Mit einer gewissen einnehmenden Anspruchlosigkeit tritt dem Besucher die Ausstellung des Budapester Schuhwaarenfabrikanten Moriz Lemesváry (Königs-gasse 1) entgegen. Unter den ausgestellten Fabrikaten, deren Vorzüglichkeit im Jahre 1880 in Graz die Verdienst-Medaille und 1881 in Eger das Ehrendiplom erlangen hat, fallen vornehmlich ein Paar Bergsteiger und ein Paar Schaststiefel auf, deren Nachart, sowie ihre äußere geschmackvolle Ausstattung auf die den höchsten Anforderungen entsprechende Leistungsfähigkeit dieses Hauses folgern lassen. Aber so wie die beiden Schuhstücke zeichnen sich auch alle Erzeugnisse dieser Firma durch eine Herstellungsart aus, welche an Dauerhaftigkeit und eleganter Form nichts zu wünschen übrig läßt. Die anerkannten Leistungen der Firma Lemesváry sind in ganz natürlicher Weise auf die Thatsache zurückzuführen, daß das Haus weder Mühe, noch Opfer scheut, den modernen Ansprüchen nicht bloß in der Fabrikationsweise nachzukommen, sondern auch durch vorzügliches Material und tüchtige Arbeitskräfte der ausländischen Konkurrenz die Spitze zu bieten. So ist es denn auch erklärlich, daß die Firma heute, nach sechsjährigem Bestande, die Schuhwaaren-Fabrikation schon in solch' großem Maßstabe betreibt, daß sie den inländischen Markt fast ganz preisgeben muß, um nur dem Export nach dem Orient zu genügen, welcher von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewinnt — eine Thatsache, welche der ungarischen Industrie sehr nutzbringend sein kann.

Theater, Kunst und Literatur.

(Nationaltheater.) Fräulein Lelia Kisley, die jüngst als „Nofina“ so viel Sympathien erwarb, setzte heute ihr Gastspiel als „Fides“ im „Propheten“ fort. Ueber den Versuch, nicht über den Misserfolg zu staunen. Es hat, soviel wir wissen, noch keine Nofina die Fides gesungen, sicherlich keine sie gut gesungen; für Meyerbeer hat Don Basilio seine Schülerinnen nicht abgerichtet. Alles, was die Nofina auszeichnet, ist für Fides werthlos, Alles, was Fides fordert, darf Nofina schuldig bleiben. Nimmt man dazu, daß Nofina einem unbefangenen, nichts erwartenden, und darum doppelt freudig empfangenden Publikum sang, den ersten Tönen der „Fides“ aber ein Haus voll Menschen lauschte, die durch den ersten Erfolg erwartungsvoll, durch lautes Lob anspruchsvoll geworden waren, wird man den Abstand begreifen, der zwischen der ersten und der heutigen Wirkung zu konstatiren ist. Von den Vorzügen ihrer Koloratur konnte die Sängerin heute nichts verwerthen; dagegen mußten die Mängel, die wir gelegentlich ihrer Nofina mehr intra parentheses bemerkten, sich diesmal dreifach fühlbar machen. Wir nannten die Mittelöne das vorige Mal „farblos und ausgeblasen“ — fällt das bei Nofina's Sechzehntel- und Zweihunddreißigstel-Noten auf, wird es bei Fides' tragischen Pfundnoten zu einer Kalamität; wir merkten das vorige Mal eine forcirte Tiefe — und Fides bewegt sich beinahe ausschließlich in diesem Register; wir bemerkten das vorige Mal, daß die Sängerin „Alles, was die Bühne Neugierliches verlangt — Spiel und Ausdruck — schuldig bleibe“, und wenn irgend eine Rolle, will die der Fides einen Spieler haben. Einige sehr schöne runde Töne, einige wohlstudirte Registerverbindungen, manche Einzelzüge einer gediegenen Schule konnte der wohlwollend Hörende auch heute merken; doch ändert dies nichts an der Thatsache: Fr. Kisley wirkt mehr durch Schule, als durch Stimme, während „Fides“ mehr durch Stimme, als durch Schule wirken will; Fr. Kisley's Stimme hat Umfang, Fides fordert Kraft; Fides will endlich Athem und Wärme, Fr. Kisley ist eine kühlliche Engländerin. Wir wissen nicht, ob es einer so weiten Auseinandersetzung bedurfte, um begreiflich zu machen, daß man über eine Sängerin mit so verschiedenen Federn schreiben und dennoch beide Male Recht haben kann. Wir glauben nach wie vor, daß wir an Fr. Kisley eine sehr verwendbare Kraft gewonnen; freilich beweist es nichts gegen die Verwendbarkeit einer Stimme, wenn ihr Mißbrauch nicht einschlagen will. Frau Malaczky als „Bertha“ und Herr Gassi als „Johann von Leyden“ waren gut.

(Deutsches Theater.) Eine der besseren Berliner Poffen, welche mit großer Gewandtheit den Budapestiner Verhältnissen akkommodirt wurde, ging heute Abends unter dem Titel: „Reise um Budapest in achtzig Stunden“, in Szene. Ein vornehmerer Geschmack wird über den Humor Salinger's wohl oft die Nase rümpfen, doch wir müssen gestehen, daß wir lieber den derben, als den feichten Witz hören, der uns sonst aus Spree-Athen importirt wird. Das Sujet der Poffe stützt sich nicht auf allzu neue Motive; ein biederer Provinzler aus der Eiptau macht eine Bergnigungsreise in Budapest und wird auf dem fremden Terrain in allerlei Abenteuer tragi-komischen Charakters verwickelt. Der Autor verstand es, seine Arbeit mit viel Lustigkeit auszuführen. Das Publikum unterhielt sich vortreflich bei den allwechslungsreichen Bildern und applaudirte den Darstellern, die manches Verdienstvolle boten. Herr Ehrenfest spielte den oberungarischen Käsehändler recht komisch. Herr Franker bewährte sich als ein Bon vivant von recht gefälligen Manieren. Heute bekamen wir auch eine zierliche kleine Theaternaive, Fr. Schulz, welche ihre humoristische Rolle nicht ungeschickt spielte, vor die Logenette. Die Poffe wird als Sonntagstück jedenfalls ihre Schuldigkeit thun; für die weiteren Vorstellungen möchten wir nur einige allzu gewagte Witzleien ausgeschieden sehen.

Repertoire des Nationaltheaters: Sonntag, 24. September: „A nagyralátó“; Montag, 25., neu einstudirt: „A rágalom“; Dienstag, 26., Fräulein Kisley als Gast: „Barbier von Sevilla“ und „Kisérlet“; Mittwoch, 27., zum ersten Male: „Familie Rankau“; Donnerstag, 28.: „Die Zauberflöte“; Freitag, 29., zum zweiten Male: „Familie Rankau“; Samstag, 30., Frau Szigetli-Humann und Fräulein Kisley als Gäste: „Aida“; Sonntag, 1. Oktober: „Familie Rankau“; Montag, 2.: „Divorgons“.

Die Proben zu dem vieraktigen Lustspiele „Der Rompagnon“ von A. Arronge haben im deutschen Theater bereits begonnen und wird die interessante Lustspiel-Novität im Laufe der nächsten Woche zur ersten Aufführung gelangen. Uebermorgen (Montag) findet eine Wiederholung der großen Lokalpoffe „Die Reise durch Budapest in achtzig Stunden“ statt.

Gerichtshalle.

(Zur Tiba-Schlärer Affaire) meldet „N-t“: Die Griftenz des Hupter Protokolls ist von mehreren Seiten in Zweifel gezogen worden und unser Blatt hat einen M.-Szigaretter Brief veröffentlicht, nach welchem das Hupter Stuhlrichteramt ein solches Protokoll dem Marmoroszer Bizegepan nicht unterbreitet hat. Das war insofern richtig, als thatsächlich nicht das Stuhlrichteramt die Klage aufgenommen hat. Unser Nyiregyhazaer Bericht, erstatter, der, obchon er von der Griftenz des Hupter Protokolls positive Kenntniß hatte, sich in der Frage nicht

äußerte, bis er seine Behauptung nicht durch ganz positive Daten beweisen kann, ist heute in der Lage, Folgendes zu melden: Mit den Hupter Einwohnern Jura Csepkanef, Jura Matej und David Heeska hat das Hupter Bezirksnotariat das Beschwerde-Protokoll über ihre Mißhandlung durch den L.-Vöker Sicherheitskommissar aufgenommen, und dieses Protokoll hat der M.-Szigaretter Gerichtshof dem Nyiregyhazaer Gerichtshofe überfendet.

Nyiregyhaza, 23. September. („N. B.“) Der neuernannte Staatsanwalt Koloman Lázár ist heute hier angelangt und übernimmt morgen die Leitung der Staatsanwaltschaft.

Offener Sprechsaal*)

Fanny Schwarz, Ignatz Haimann, Szászrégen, 13943. Verlobte.

Für Gichtleidende.

Herrn Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant in Korneuburg. 13102

Seit zwei Jahren mit Schmerzen in der Schulter berart behaftet, daß ich kaum mit Mühe den Kopf anziehen konnte, erhielt ich durch die Güte meines Freundes, nachdem ich bereits Vieles erfolglos angewendet habe, eine Flasche Ihres Gichtfluid und bin nun nach mehrmaligem Einreiben mit unverändertem Fluid vor dem Schlafengehen von meinem Leiden gänzlich befreit.

Indem ich Ihnen warmstens danke, ersuche ich Sie, mir weitere drei Flaschen Gichtfluid umgehend zu senden und zeichne mit besonderer Hochachtung

Thomas Stoklas, St. Marein bei Gelli, Gutsbesitzer. Zu beziehen durch alle Apotheken. Hauptdepot bei Franz Joh. Kwizda, k. k. Hoflieferant u. Kreisapotheker in Korneuburg.

Epilepsie heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Rittsch, in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaillen der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris

Promessen

zur Ziehung am 2. Oktober, auf 13876

Wiener Loje, Haupttreffer ö. W. fl. 200.000 verkauft à fl. 2 1/2 und 50 kr. Stpl. Parfumerie M. LUEFF, Budapest, Waiknergasse Nr. 28.

Isr. Eltern, Vormünder und Aerzte.

Ein Doktor der Medizin, Ungar, 36 Jahre alt. Witwer, mit einem verstorbenen Knaben von 11 Monaten, mit eigenem Vermögen, em. Primararzt u. prakt. Arzt seit 10 Jahren in Wien, wünscht sich mit einer vermögenden und auch sonst entsprechenden Dame aus distinguirter Familie zu verehelichen und in Ungarn — Stadt oder Marktflecken in schönerer Gegend und wo eine ärztliche Praxis sofort möglich ist — niederzulassen. Möglichst detaillierte Zuschriften in Bezug auf Persönlichkeit, Vermögen und Familie der Dame, sowie andererseits über Verhältnisse des Ortes bittet man zu senden an M. Dufes, Wien, I., Niemergasse, für Friedrich Waller. Eventuell ist man bereit die Praxis eines Kollegen gegen entsprechende Vergütung zu übernehmen. 13933

MATTONI'S

GIESSHÜBLER (Reinster alkalischer Sauerbrunn) Niederlage BUDAPEST, Franz Josef-Platz 2.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Das kronprinzliche Paar in Siebenbürgen.

Görgény, 23. September. („N. B.“) Der Kronprinz, Prinz Leopold und die übrige Jagdgesellschaft kamen um 7 Uhr von der Jagd zurück. Während der heutigen Jagd wurden zwei Bären aufgetrieben, auf welche die Herren Macskány und Graf Teleky nicht schießen wollten, in der Hoffnung, die Thiere vor den Stand des Kronprinzen treiben zu können, doch verfrucht sich die eine Bestie in's Gestrüpp, während die zweite resultatlos mit Hunden gehetzt wurde. Während der Jagd hat es wieder geregnet.

Görgény, 23. September. („N. B.“) Kronprinzessin Stephanie hatte heute Vormittags 11 Uhr in Begleitung ihrer Hofdame den Wochenmarkt besucht, wo das Publikum ehrerbietig grüßend Ihrer Hoheit Platz machte. In Begleitung des Forstverwalters Wagner begab sich die Kronprinzessin hierauf zu dem Görgényflusse, wo sie das Fischen mit Interesse

betrachtete, sich über die Holzmanipulation erkundigte und sich über den Stand der Papiermühle, der Porzellan- und Glasfabrik informiren ließ. Um 12 Uhr nahm Ihre Hoheit ein Gabelbrüstück und um 1 Uhr brachte Comtesse Balfy Bücher und Albums, da Ihre Hoheit fleißig die ungarische Sprache studirt. Um 2 Uhr bestieg die Kronprinzessin in Begleitung ihrer Hofdame ihren Wagen, welchem Dr. Lányi mit dem Forstverwalter Wagner als Wegweiser nach Jancsal voranzuführen.

Der Krieg in Egypten.

Alexandrien, 23. September. Eine Depesche des Generals Wood meldet: Die Garnison Damiette's fährt fort zu desertiren. Von 7000 Mann sind nur 800 Schwarze zurückgeblieben, welche die Kasernen, die Wohnung des Gouverneurs und andere Häuser plünderten. Abdellal Pascha begab sich nach der Bahnhstation Kasr-el-Battikh unweit Damiette, um mit General Wood zusammenzutreffen.

Alexandrien, 23. September Abdellal Pascha ergab sich heute Morgens dem General Wood, worauf die englischen Truppen in Damiette einrückten. Die aus Schwarzen bestehende Garnison ist, anstatt sich zu ergeben, überall raubend und plündernd, gestohlen und hat eine größere Quantität Munition, ferner den Schatz des Gouverneurs mitgenommen.

Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Eine Londoner Zeitschrift der „Polit. Kor.“ Leugnet entschieden das Vorhandensein eines geheimen Vertrages zwischen England und der Pforte. Zwischen England und Deutschland habe sich eine große Annäherung vollzogen. In englischen Regierungskreisen macht man sich auf eine lange Dauer der Unterhandlungen wegen Egyptens gefaßt, während welcher Zeit ein Theil des englischen Expeditionskorps in Egypten zurückbleiben wird.

London, 23. September. „Times“ sagt bezüglich der egyptischen Frage: England denke nicht daran, die Rechte oder selbst die Empfindlichkeit irgend einer Nation zu verletzen oder den Siegfürden eigenen exklusiven Vortheil auszuheuten. England werde die Pazifikation und Reorganisation selbst ausführen, jedoch die Ansprüche Frankreichs auf kommerzielle und politische Berücksichtigung, wie auch die Entscheidung betreffs der Finanzkontrolle keinesfalls übersehen.

Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Nach einer Petersburger Zeitschrift der „Polit. Kor.“ erwartet man in dortigen Regierungskreisen unter den englischen Vorschlägen den der Erfekung des egyptischen Heeres durch eine unter englischem Kommandanten stehende egyptische Miliz, eine mehr oder minder temporäre Okkupation verschiedener Punkte in Egypten, die Wiederherstellung der Finanzkontrolle, jedoch mit internationalem Charakter und zwei englischen Stimmen. Der Wiederzusammentritt der Konferenz über Englands Antrag gelte für wahrscheinlich, und zwar diesmal mit einem klar bestimmten Programme.

Die Krönung des Czaren.

Moskau, 22. September. (Privat-Telegr.) Die Einladung zur Czarenkrönung wurden bereits an die ausländischen Botschafter im vertraulichen Wege versendet. Selbst der Krönungstag wurde denselben mit der Bitte um Geheimhaltung mitgetheilt.

Moskau, 23. September. Das Herrscherpaar besuchte gestern Mittags wieder die Ausstellung und verließ dieselbe gegen halb 7 Uhr Abends. Die Stadt war illuminirt.

Moskau, 23. September. Gestern nach dem Diner beim General-Gouverneur kehrte der Czar ungeachtet des Regens im offenen Wagen in den Kreml zurück. Die Volksmasse begleitete den Wagen bis zum Schlosse, den Monarchen fortwährend mit begeisterten Zurufen begrüßend.

Wien, 23. September. (Privat-Telegramm.) Wie die „Deutsche Zeitung“ erfährt, war der vor einiger Zeit publizierte Organisationsentwurf für die Kreisämter und Bezirksbehörden im Okkupationsgebiete vom Ministerrathe bereits genehmigt, bevor Kallay nach Bosnien gereist war, also keineswegs ein Verhandlungsgegenstand im letzten gemeinsamen Ministerrath in Budapest. — Die Nachrichten über eine beabsichtigte Auftheilung des Okkupationsgebietes zwischen beiden

Reichshälften ist vollständig un-
gründet; dagegen seien konkrete Anhaltspunkte für die Hoffnung vorhanden, daß die beiderseitigen Par-
lamente binnen Jahr und Tag in die angenehme Lage
kommen werden, über den Anschluß Bosniens und der
Herzegovina an das Reich zu verhandeln.

Benedig, 23. September. (Privat-Tele-
gramm.) Der Appellhof in Venedig entschied in
Sachen dortiger Verhaftungen dahin, daß,
wenn erwiesen werden sollte, daß Vorbereitungen zu
einem Attentat auf den Kaiser Franz Joseph in
Italien stattgefunden haben, kein politisches,
sondern ein gemeines Verbrechen vor-
liege und demgemäß die Auslieferung zu
bewilligen sei. Die Regierung ist entschlossen,
mit äußerster Energie vorzugehen.

Berlin, 23. September. Heute, am zwanzig-
jährigen Jubiläum des Eintrittes
Bismarcks in das Ministerium, feiern
sämmliche Blätter, selbst die oppositionellen, letztere
unter Angriffen auf die innere Politik der Regierung,
in warmen Worten die hohe nationale Bedeutung des
großen Staatsmannes, des Begründers der deutschen
Einheit.

Konstantinopel, 23. September. Nach-
dem der deutsche Geschäftsträger die Instruktionen
betreffs der Konferenz über den griechisch-
türkischen Grenzkonflikt bereits er-
halten hat, werden die Botschafter morgen beim
italienischen Botschafter, Grafen Corti, zusam-
mentreten und die Verhandlungen beginnen.

Wien, 23. September. (Privat-Tele-
gramm.) „Moskowski Wjedomosti“ publiziren die
Ansprache des Stabschefs bei der Begrüßung in
einer Audienz beim Fürsten von Montenegro
und dessen Antwort. Der Fürst dankte für die brüder-
lichen Gefühle mit vollem Herzen; von Liebe und
Dankbarkeit für den Czaren und das russische Volk
erfüllt, kam er, um am Grabe des verstorbenen Czaren,
des Befreiers, seine Ehrfurcht zu beweisen und
den jungen Czaren zu beglückwünschen, welcher die
Liebe seines Vaters für Montenegro's Volk geerbt
habe. Der Name „Moskau“ repräsentirt in der slavischen
Welt die Kraft und die Größe. Rußland hoch!
Es lebe der Czar und das russische Volk! — Kats-
koff's Organ erklärt Rußlands und Montenegro's
Interessen für solidarisch, wodurch das
„Ueber Mitroviza hinaus!“ illusorisch wird.

Paris, 23. September. Grévy begnadigte
den vom Kriegsgericht in Tunis verurtheilten Italiener
Messquino.

Eisenbahn- Unglücksfälle.

(Privat-Telegramme des „Neuen Bester Journal“.)

Essigg, 23. September. Das nächst dem un-
garischen Ufer gelegene sechste Joch der hiesigen
Draubrücke der Alföldbahn stürzte
heute, während der um 1 Uhr 55
Minuten Nachmittags abgehenden
gemischte Zug dieselbe passirte,
ein. Demzufolge entstand an der Gitterkonstruktion
eine circa 60 Meter lange Deffnung,
durch welche die Maschine, der Tender,
zwei mit Gütern beladene und
zwei von Soldaten besetzte Wag-
gonen in den hoch angelegten
Fluß stürzten.

Von den Soldaten — ein aus Serajewo und
Mostar kommender, 74 Mann starker Ural-
ber-Transport der dritten Eskadron des
fünftehnten Nyiregyházaer Husaren-
Regiments wurden 49 Mann geret-
tet; darunter erlitt Husar Gyuritska einen
Rippenbruch, während 17 Mann mit mehr oder
weniger leichten Kontusionen davontamen. Fünf-
und zwanzig fanden bei der Kata-
strophe, die hier die peinlichste
und die größte Theilnahme er-
regte, ihren Tod.

Es sind dies: der Korporal Peter Balogh,
ferner die Husaren Banyaczky, Barco, Berziz,
Balogh, Gyafas, Jobak, Kovács, János,
und Michael Kupor, Molnár, Nagy, Orban,
Dnosfy, Dsinsky, Pruma, Bostipanka, Szabó,
Szarka, Szikla, Tóth, Szalay, Barga und Offi-
ziers-Diener Balla. Außerdem verunglückte ein
hiesiger Zimmermann der Bauunternehmung Gre-
ger sen.

Die Personenwaggons des Zuges blieben auf
dem intakten Theile der Brücke unverfehrt zurück,
da die Koppelung glücklicherweise riß. Die weni-
gen Passagiere, darunter der Führer des Urlauber-
transportes, Lieutenant Purka, kamen bis auf
eine Frau, die eine erhebliche Kontusion erlitt,
mit dem bloßen Schrecken davon. Ingenieur Georg
Gregersen, Sohn des dortigen Bauunter-
nehmers gleichen Namens, ferner Ingenieur-Assi-
stent Schiller, waren auf der Brücke, als die
Katastrophe eintrat. Ersterer rettete
sich durch einen Sprung ins Was-
ser. Letzterer strom an der noch nicht vollständig

gerissen gewesenen Gitterkonstruktion an's ungarische
Ufer. Beide Augenzeugen stimmen darin
überein, daß der Brückenbruch nur allmählig ein-
trat; innerhalb welchen Zeitraumes nach Wahr-
nahme des ersten Gefrachtes, wissen sie jedoch nicht
anzugeben. Von dem Zugspersonale ist Niemand
verunglückt; Alles schwamm glücklich an's Ufer.

Das Joch, wo der Bruch entstand, ist spur-
los verschwunden. Die Strebbalken und Streben
an den Bruchstellen zeigen Spuren von
Fäulniß. Eben heute Vormit-
tags hatte eine aus dem technischen Direc-
tor Keczy, dann dem Obergeringieur, dem
Sektionsingenieur Stelzel und Anderen be-
stehende Fachkommission den Zustand
der Brücke untersucht und die-
selbe praktikabel befunden! Die
Schuld an der Katastrophe wird
von sachmännischer Seite dem Umstande zuge-
schrieben, daß sich in Folge des Hochwassers vor
der betreffenden Stelle der Brücke eine förmliche
Insel von Klößen anschwemmte, deren Ent-
fernung nicht energisch genug
betrieben wurde. Von dem ins Wasser
gestürzten Verkehrsmateriale liegen drei Waggons
nebst Maschine und Tender auf einer Sandbank
und ragen die Dächer der Waggons zwischen den
eingestürzten Brückenrippen aus dem Wasser empor,
während der vierte Wagon, der gleichfalls sicht-
bar ist, auf etwa 300 Meter Distanz strom-
abwärts getrieben wurde. Die Leichen sind zur
Stunde, 8 Uhr Abends, noch nicht geborgen.

Mit den gerichtlichen Erhebun-
gen wurden von Seite des hiesigen Gerichts-
hofes Gerichtsadjunkt Mijó Heim, Assistent
Vendelin Schmidt und Staatsanwaltschafts-Adjunkt
Cselikovics betraut, die ihre Funktion so-
fort antraten.

London, 23. September. (Privat-Telegr.)
In einem Tunnel der New Yorker Cen-
traleisenbahn unter der vierten Avenue
kollidirten zwei vollgepfropfte
Personenzüge mit furchtbarem
Gewalt. Zwölf Passagiere wur-
den getödtet, vierzig sind verletzt.

Petersburg, 23. September. Auf eine Anfrage der
erklärte Stadthauptmann Odesa's das Gerücht des Auf-
tretens der Cholera in Odesa für vollkom-
men unbegründet. Es ist kein einziger
Cholerafall vorgekommen.

Zemésvár, 23. September. („U. P.“) Die Jury
der landwirthschaftlichen Ausstellung hat heute das Re-
sultat ihrer Verathungen publizirt, bei welchem Alte ein
zahlreiches Publikum anwesend war. Baron M. b. r. o. z. y
hielt eine patriotische Rede, welche mit begeisterten Eljen-
rufen aufgenommen wurde.

Szegedin, 23. September. („U. P.“) Wegen des
israelitischen Feiertages war auf dem heutigen Wochen-
markte das Geschäft flau. Die Einfuhr bestand in 1500
Metern feiner Körner, wovon die Hälfte Mais war. Die
Preise sind um 10—20 Kr. gefallen. In Ermangelung an
Vorkräusen wurde der größte Theil des zugeführten
Vorkrautes wieder zurückgeführt.

Belgrad, 23. September. („U. P.“) Der Direc-
tor der Waarenabtheilung der anglo-österreichischen
Bank, K. L. e. i. n. und Generalsekretär Dr. S. G. l. e. s. i. n. g. e. r
sind hier angekommen, um mit der Regierung
den Vertrag bezüglich des Salzmonopols ab-
zuschließen. Sicherem Vernehmen nach hat die Unter-
nehmung „T. r. e. w. e. l. l. a.“ den Tunnelbau
am Ripausberg aus Mangel an Geld- und Arbeits-
kräften eingestellt. Generalbauunternehmer Vitalis
soll der Regierung dringend gerathen haben, den Eisen-
bahnbau der österreichischen Staatsbahn
zu übergeben, da er den Bau unmöglich rechtzeitig
fertig machen kann.

Berlin, 23. September. (S. H. U. F.) Papier-Rente
65.75, 5perzent. österr. Papierrente —, Silber-Rente
66.10, Ultimo Goldrente 81.80, 6perzent. ung. Goldrente
102.20, dito. 4perzentige Goldrente 75.50, 5perz. ungar.
Papierrente 74.40, ungar. Ostbahn-Obligations 94.60,
Ostbahn-Prioritäten 77.25, österr. Kreditaktien 554.—,
ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 606.—,
Südbahnaktien 251.—, Karl Ludwigsbahn 137.75,
Raschau-Oberberger 63.10, Rumän. Bahnaktien —,
russische Banknoten 203.60, Wechsel per Wien 171.60,
orientalische Anleihe zweiter Emission 56.90. — Fest.
St. U. Deckungs- und Meinungskäufe steigerten beinahe
durchwegs. — A. c. h. b. ö. r. s. e. : Oesterreichische Kreditaktien
554.—, österreichische Staatsbahn 606.—, Südbahn-
aktien 251.—, Karl Ludwigsbahn 137.90, russische Bank-
noten —. — Fest.

Frankfurt, 23. September. (S. H. U. F. U. R. S. e.)
Papier-Rente 65.68, 5perz. österr. Papierrente —, Sil-
ber-Rente 66 1/8, 4perz. österr. Goldrente 81.93, ungar.
Goldrente 102.18, 5perz. Papier-Rente 74.31, österr. Kredit
275.—, österr.-ung. Bankaktien 706.75, österr. Staats-
bahn-Aktien 302.25, Karl Ludwigsbahn 274.75, Südbahn
123.50, Elisabeth-Westbahn 182.75, ungar.-galizische Bahn
—, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien
171.75, 4 1/2 perz. Bodenkredit-Pfandbriefe —, ungar. Es-
komptebank —. — Geschäftsklos.

Paris, 23. September. (S. H. U. F.) Dreiperzentige
Rente 81.92, fünfperzentige Rente 117.—, amortisirbare
Rente 82.87, öst. Staatsbahn 747.— Südbahn 318.—,

6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —,
4perzent. ung. Goldrente 75.—, Italiener —. — Still.
Leipzig, 23. September. Sechspersent. ungar. Gold-
rente —, vierperzentige ung. Goldrente 74.50, Consols
100 1/16, Staats 51 1/16, öst. Goldrente 82.—, Wiener Wechsel-
kurs —. — Fest.

Berlin, 23. September. (Produktenmarkt.)
(S. H. U. F.) Weizen per September-Oktober Rm.
172.—, per April-Mai Rm. 173.25, Roggen loco Rm.
135.75, per September-Oktober Rm. 133.50, per Okto-
ber-November Rm. —, per April-Mai Rm. —,
Hafer per September-Oktober Rm. 122.50, per Oktober-
November Rm. 121.50, Gerste loco Rm. —,
Rübsöl loco Rm. 60.40, per September-Oktober Rm.
60.10, per April-Mai Rm. —, Spiritus loco Rm.
52.50, per September Rm. 52.90, per September-Oktober
Rm. —, per April-Mai Rm. —, Weizen und
Roggen matt, Hafer und Del still, Spiritus fest.

Wien, 23. September. (Produktenmarkt.)
Weizen per November Rm. 18.—, per März Rm. 17.80,
Roggen per November Rm. 13.40, per März Rm. 13.70,
Rübsöl loco Rm. 33.—, per Oktober Rm. 32.30.

München, 23. September. (Produktenmarkt.)
Weizen 9.93, Roggen 7.99, Gerste 7.20, Hafer 6.61,
Wicken 7.—. — Verkauft wurden 7236 Mtr., Worrath
8769 Mtr.

Lindau, 23. September. (Produktenmarkt.)
Flau, schwacher Verkehr. Prima ungar. Weizen 26.50.

Stettin, 23. September. (Produktenmarkt.)
Weizen per September-Oktober Rm. 186.50, Oktober-
November Rm. 183.50, per April-Mai Rm. 174.50,
Roggen per September-Oktober Rm. 132.50, per Okto-
ber-November Rm. 130.50, per April-Mai Rm. 132.—,
Rübsöl per September-Oktober Rm. 59.50, per Oktober-
November —, per April-Mai Rm. 59.70, Spiritus
loco Rm. 52.—, per September-Oktober Rm. 51.50,
per November-Dezember Rm. 50.80, per April-Mai
Rm. 52.—, Neßz per September-Oktober 274.—.

Paris, 23. September. (Produktenmarkt.)
(M. f. a. n. g.) Weizen per laufenden Monat 26.25,
per Oktober 25.75, per vier Monate vom November
25.50, per vier ersten Monate 25.—. — Weizenmehl (9
Marken) per laufenden Monat 57.75, per Oktober 55.50,
per vier Monate vom November 54.75, per vier ersten
Monate 54.—. — Rübsöl per laufenden Monat 76.50,
per Oktober 76.75, per November-Dezember 78.75, per
vier ersten Monate 79.25. — Spiritus per laufenden
Monat 50.75, per Oktober 50.25, per November-Dezem-
ber 50.50, per vier ersten Monate 51.50. — Weizen
still, Mehl Baiffe, Del und Spiritus still. — Veränderlich.

Antwerpen, 23. September. Petroleum
Francs 19.—, per 100 Kilogr. Steigend.

Hamburg, 23. September. Petroleum loco
Rm. 7.60, per Herbst Rm. 7.70, per Frühjahr Rm.
7.70. Fest.

Bremen, 23. September. Petroleum loco
Rm. 7.55, per Frühjahr Rm. —. — Besser, größeres
Geschäft.

Newyork, 22. September. Petroleum in Newyork
7 1/4, in Philadelphia 7 3/8, Mehl 47 1/2, rother Winterweizen
108.25, Weizen loco 107.25, per August 107 1/2, per Sep-
tember-Oktober 109.25, Getreidefracht 4, Mais 74.50

Wiener Börse vom 23. September.

(Privat-Telegramm.)
Die Börse war anlässlich des jüdischen Verjöh-
nungstages fast unbefucht; soweit über den Verkehr be-
richtet werden kann, war die Tendenz ziemlich fest, Kurs-
fluktuationen naturgemäß in den allerengsten Grenzen.
Es notirten: Ungar. Kreditaktien 307.50, Dampfschiff 604,
Donau-Draubahn 171.75, Raschau-Oberberger Bahn
148, Siebenbürger 165, Staatsbahn 350, Nordostbahn 164.
Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende S. H. U. F.
Kurse: Oesterreichische Kreditaktien 320.80, Anglo-
Austrian 129.—, Lombarden 143.80, österreichische Staats-
bahn 350.—, Goldrente 95.50, Napoleonsd'ors 9.45, Lon-
don 119.25, Rente 76.80, Galizier 319.75, Kreditlohe
175.—, 1864er Lose 170.—, Deutsche Bankplätze 58.25,
1860er Lose 130.50, Münz-Dukaten 5.65, Frank-
furt —, Türkenlose —, österreichisch-ungarische
Bankaktien 826.—, Silberrente 77.45.

Die offiziellen S. H. U. F. Kurse sind: Ung.
Grundentlastungs-Obligations 98.50, ungarische Eisen-
bahn-Anlehen 134.50, Salgó-Tarjánér —, Siebenbürger
Grundentlastungs-Obligations —, ungarische Kredit-
bank 307.—, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn
174.25, Siebenbürger 165.—, ungarische Nordostbahn
164.25, Ostbahn-Prioritäten 94.50, ungarische Ostbahn-
Obligat. 90.60, ung. Lose 118.25, Theißbahn 247.50, ung.
Schatanweisung erster Emission —, Weinbrenten-Obli-
gations —, ungar. Eskomptebank 105.50, ungarische
Goldrente 119.50, Theißthal-Lose 109.75, Raschau-Ober-
berger 147.75, ungar. Papierrente 87.20, 4perz. ungar.
Goldrente 88.12.

Nach Börsenschluß fand kein Privat-
verkehr statt.

Wasserstand vom 23. September.

Table with 3 columns: Location, Amount, and Status. Includes Donau, Theiß, Segau, Drau, Save.

Lottoziehungen vom 23. September.

Table with 2 columns: Location and Winning Numbers. Includes Wien, Graz, Zemesvár.

Herausgeber: Sigmund Bródy.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.
Spiegelgasse Nr. 5.

Wunder der Industrie!

Nur fl. 2.70

Einzige und alleinige

Taschenuhr

aus edel amerik. Christor-Golde mit 5jähr. Garantie für richtigen Gang.

Sie kann allein

den echt goldenen Uhren gleichgestellt werden, erstens durch die Feinheit der Regulierung, zweitens durch ihren ausgezeichneten minutiösen Gang, drittens durch die wahre Pracht des Uhren-Gehäuses, auf welchem der Name des Bestellers in wunderbarer herrlicher Kunst-Ausführung eingemeißelt ist.

Diese Wunder-Uhr, für deren richtigen Gang garantiert wird und welche wir beim großen Publikum einzuführen wünschen, ist nicht viel leicht eine Kinderuhr, sondern eine von unzerbrechlichen Arbeitern auf die Sekunde regulirte Uhr, zum Gebrauche für Jedermann und wird nur durch 15 Wochen von unserem Repräsentanten Herrn Wilhelm Hecht um den äußerst fabelhaft billigen Preis von nur fl. 2.70 verkauft, damit alle Welt sich in den Besitz einer solchen Uhr setzen und dieselbe beurtheilen möge. 10787

Berner jede Person,

welche diese Uhr kauft, erhält außerdem als Geschenk, also ganz gratis eine Pracht-Uhrkette in feinsten Gold-Fagon, diese Kette hat allein schon den Werth des ganzen Uhrenpreises.

Ein Uhren-Anhängel aus amerik. mass. Christorgolde.

Ein Paar Manschettenknöpfe in herrlicher Ausführung.

Ein Pracht-Medaillon aus amerikanischem Christorgolde, für Bilder.

Ein Paar Ohrgehänge aus imit. Brillanten im Stul.

Einen Ring aus amerikanischem Christor-Golde.

Alles ist in einem Kästchen verpackt. Unser Repräsentant ist verpflichtet, diese Geschenke jedem Besteller einer Uhr gratis beizupacken.

Paris, Boulevard du Temple Nr. 21.

Alleiniger Bestellsort bei:

Wilhelm Hecht,

Wien, I., Albrechtgasse Nr. 2.

Anerkannt gute Romane etc.,

zu Ausverkaufs-Spottpreisen.

Alfred, Kaiserliche, Hitor. Roman in 4 Bdn. Statt fl. 10.80, für nur fl. 1.20

Auerbach R., Deutsche Abend. Neue Folge. Stuttg. (Cotta) 1867. roth. Prachtbd. (fl. 3.60) fl. 1.20

Bibliothek humoristischer Dichtungen 10 Bdn. Sehr eleg. Leinwand. (fl. 7) für fl. 2.80. Die beste Sammlung wirklich geistiger Humoristik.

Bilder aus dem Harem von **Vacano**, mit vielen meist blattgroßen Illustrationen von Alie. Statt fl. 3. für nur fl. 1.50

Bilderbuch für Jagdstolze. Mit vielen pittoresken Bildern von Alie. Die vollständige Ausgabe in 5 Bdn., sehr eleg. Ausstattung. (apart. Goldbde.) geb. gr. 8 (fl. 3.60) fl. 1.50

Boccaccio's Decamerone. N. d. Ital. v. Soltan. Vollständigste Ausgabe in 3 dicken Bdn., fr. neu. Statt fl. 6 fl. für nur fl. 2.80

Bret Harte, Gabriel Conroy. Roman a. dem Goldgräberlande. Aus d. Engl. 2 Bde. (Großer Druck) Stuttg. (1880), br. (fl. 3.60) 90 kr.

— **Gef. Erzählungen** 10 Bde. in eleg. Ausstattung. (Großer Druck) in illustriertem Umschlag, br. (fl. 6) fl. 2.80

Carlen, Der St. Veit'ser. Roman. 4 Bde. fl. 1. Schattend. 4 Bde. 1875. br. (fl. 7.20) für fl. 1.80.

Criminalgeschichten, Gallerie der interessantesten Verbrechen aller Zeiten und Länder. Herausg. von Dr. Löffler, 3 dicker Bde. Statt fl. 9 für nur fl. 1.80

Daudet A., Ruma Roumejan. Geistesreicher und humorvoller Roman in 2 Bdn. 1882. Statt fl. 4.80 für nur fl. 1.80

Griesinger, Das Danceregiment (Mairenwirtschaft) an den Höfen von Dresden und Hannover. 2 dicke Bände. Statt fl. 10.80 für nur fl. 2.50

Herbert (Gundling). Das Testament Peters es Großen. 5 starke Bde. Statt fl. 11.50, für nur fl. 2. (In Rußland verboten).

— **Casanova**, Chevalier v. Seingott. 3 Bde. Statt fl. 8 für nur fl. 3.50

Jókai M., Gebrochene Farben. Roman a. d. Ung. 4 Bde. Statt fl. 7.80, für fl. 2.20. Der neue Gutsheer. Humoresk. Roman. 2 Bde. (fl. 5.40) für fl. 1.50. Ein ungar. Nabob. 2 Bde., für nur fl. 1.80. Kunterbunt. Novellen. 3 Bde. (3 fl.) für fl. 1.50

Kovács E., Kampf v. Verrath. N. d. Tageb. eines Honvéd-Offiziers. (1848/49.) Statt fl. 1.50, für nur 60 kr.

Langer A., Der alte Naberer. (Wiener Volkeigent von anno 48.) Statt fl. 3 für fl. 1. — (Die Handlung spielt theils in Ungarn theils in Wien. Es ist dies der beste Roman des beliebten Autors.)

Lorm H., Außerhalb der Gesellschaft. Roman 1881. Statt fl. 3 für fl. 1. — Der ehrliche Name. (Memoiren einer Wiener Jüdin.) Roman. 2 Bände. 1880. Statt fl. 4.80 für nur fl. 1.50

Memoiren einer jungen Griechin. Geheimnisse und Nachleben. 2 Bde. (3 fl.) für nur fl. 1

Memoiren August des Starken. — Memoiren der Marquise von Bombardur. — Memoiren Katharina II. Kaiserin v. Rußland. Die Courtisanen und vornehmen Damen im alten Rom. — Memoiren Jerome Bonaparte's. — Memoiren der Ritterin d'Con. Statt fl. 1.80 für 4 90 kr.

— **Alles neu und fehlerfrei.** Günstige Gelegenheit zur Anlegung oder Komplettierung einer Leseverein's, oder Haus-Bibliothek. Antiquariats-Kataloge gratis. — Bei Aufträgen von mehr als 10 fl. sende franko

Moritz Stern in Wien,

Antiquariats-Buchhandlung,

I., Wien, Kärntnering 13 (neben Grand-Hotel).

Mels, Unsichtbare Mächte. 2 Bde. in 9 Bdn. Statt fl. 14, für nur fl. 2.80. Neue Horizonte. 2 Bde. in 11 Bdn. Statt fl. 18 für nur fl. 3.50. Beide hochinteressante histor. Romane in 20 Bdn. Statt fl. 32 für nur fl. 5

Montépin, Die Trauerspiele von Paris. Roman in 7 Bdn. (fl. 4.50) fl. 1.50. — Die Goldgrube von Wabab. Roman. 3 Bde. (fl. 3.60) fl. 1. — Der Verurtheilte. Rom. 4 Bde. 1877. (fl. 3.60) fl. 1. — Alle 3 interessante und pittoreske Werke in 14 Bdn. neu (fl. 11.70) für nur fl. 2.80

Mühlbach L. Graf Benjowski. Hitor. Roman in 4 Bdn. Statt fl. 9, für nur fl. 1.80. — Kaiserburg u. Engelburg. Hitor. Roman. 2 Bde. (fl. 4.80), für nur fl. 1.50. — Erzherzog Johann und seine Zeit. Hitor. Roman in 4 Abtheilungen. 12 Bdn. Statt fl. 15, für nur fl. 3.50

Petit's gesammelte Gedichte. Deutsch v. Ditz. Pracht-Ausg. in 2 stark. Bdn. (fl. 4.50) fl. 1.80

Redcliffe, John, Rena Sahib. Roman in drei sehr dicken Bdn. Statt fl. 10.80, für nur fl. 2. Neufest interessant, spannend vom Anfang bis zu Ende.

Ring M., Ausg. Romane und Erzähl. in 11 Bdn. Berirrt und erlöht. 3 Bde. Aus dem Tagebuch eines Arztes. 2 Bde. John Milton und seine Zeit. 4 Bde. Hinter den Coulissen. 2 Bde. Leipzig 1872. bi. Statt fl. 7.20 für nur fl. 1.80.

Rosenthal-Bonin (Mitarb. von „Aeber Land und Meer“) Unterirdisch Feuer. Novellen. 1879. Statt fl. 3.60 für nur 90 kr. (Gleich den Paul Schefferschen Novellen gut geschr. und sehr interessant.)

Lustige Scholmen-Chronika des alten Klosterbrüders Gannes v. Lehnin. Nach einer Handschr. von 1589. Mit 21 Holzschn. 804 Seiten stark. (Mit deutscher Vocacecio. Sehr lustige u. ergötzliche Geschichten.) fl. 2.50

Schwartz M. S., Gesammelte Novellen und Erzählungen a. d. Schwedischen. Leipzig. In 4 Bdn. Statt fl. 3.60 für nur fl. 1

Schlesinger Sigm., Wiener Tageblätter. (Interessante Fiktionen.) 320 Seiten. Statt fl. 1.80 für nur 90 kr.

Tausend und eine Nacht. Die große illust. Prachtausg. mit 211 meist klattgroßen Holzschnittbildern. Roth. reich. verb. Orig.-Leinwand. (Prachtband) Statt fl. 11, für nur fl. 4.50

Zola, Anna. 2 Bde. fl. 1.20. — Im Bauch von Paris fl. 1.20. — Erzählungen an Ninon. 1881. br. 60 kr. — Gallali, die wilde Jagd. Pitant. Roman. fl. 1.20. — Ferner Madame Rogelleim. (Pitant.) Roman v. Jean Michevin. fl. 1.80. Alle 5 Werke in deutscher (unverfälschter) Ausgabe zusammen für nur fl. 5

Die Tochter Anna's. Pitant. Roman Sirven & Lenderier 2 Bde. (fl. 1.80), für fl. 1.20. — **Abende** in Medan. Pitant. Erzähl. fl. 1.20. — **Ein Blättlein** Liebe. Großer pitant. Rom in 5 Abthl. (fl. 2.70), für nur fl. 1.70

— **Therese** Maquin. 90 kr. Der hässliche Herb. (Pot. Bouille.) 2 Bde. (fl. 3.20) für nur fl. 2.20

Zschokke's sämtliche Novellen. Die beliebte Oktav-Ausgabe mit großem Druck. Vollständig in 12 Bdn. In eleg. Orig.-Leinwand. Statt fl. 9.68 für nur fl. 5.50.

Höret! Sehet! Staunet!

Nur fl. 2.80

eine prachtvolle, feinst ausgeführte

Pendel-Uhr

mit Schlagwerk!

in herrlichem, imitirtem Ebenholz-Nahmen, mit Pendel und Bronze-Gewichten, mit 5jähriger Garantie für richtigen Gang. Außer diesen Vorzügen hat diese Uhr die unbezahlbare Eigenschaft, daß in dunkler Nacht

das Zifferblatt leuchtet

in höchst wunderbarem, violettem, zauberisch schönem Lichtschein, und wird für die intensive Leuchtkraft

10 Jahre garantirt. Hunderte und abermals Hunderte von Kunden welche diese Uhr gesehen und gekauft haben, waren wie bezaubert von dieser noch nie dagewesenen

unglaublichen Billigkeit

und wir jagen uns zu der Erklärung gezwungen, daß wir nur durch das Fallissement und erfolgten Konkurs der Fabrik in die angenehme Lage kamen, den p. t. Kunden diese Wunder-Uhr zu einem solchen Spottpreise zu liefern, denn wir erklären hiermit, daß obige Summe von fl. 2.80 nicht einmal den Arbeitslohn repräsentirt, geschweige den Rahmen und Material.

Wir erachten es außerdem als unsere Pflicht, jeden Leser darauf aufmerksam zu machen, daß seitdem Uhren überhaupt existiren, etwas ähnliches Prachtvolles, höchst Praktisches und ungläublich Billiges noch nicht da war, und auch nach Schluß dieser Liquidation, vielleicht in 100 Jahren nicht mehr vorkommen wird, denn

staune, lieber Leser,

wie angenehm, ja! wie überwältigend ist es, wenn man des Nacht aufwacht und ohne daß Licht angezündet wird, die Uhr in zauberisch magischem Lichtschein uns freundlich entgegenleuchtet, und uns in dunkelster Nacht die genaue Zeit auf Minute und Sekunde anzeigt; ebenso weckt uns die Uhr durch einen Alarm-Apparat zu jeder beliebigen Stunde.

In den meisten Familien, in den meisten Aemtern ist diese Pracht-Uhr bereits zur Unentbehrlichkeit, und was noch mehr, zum Hausfreunde geworden und versehen wir dieselben, so lange eben der Vorrath reicht (es sind noch 1240 Stück am Lager) per Kasse oder Nachnahme des geringen Betrages.

Kostalische Bestellungen, sowie telegraphische Aufträge sind zu richten an die Adresse;

Vereinigtes Uhren-Depot, Wien, I., Ringstraße, Ecke der Albrechtgasse „zur Weltkugel.“ 11801

Modernste preiswürdige

Knabenkleider

in größter Auswahl nur bei

1366

Wilhelm Deutsch

Wien, I., Laurenzberg 4, vis-à-vis der Ferdinandsbrücke.

Für Provinz-Aufträge genügt die Angabe des Alters, Silustr. Preis-courante f. Anleitung zum Maßnehmen franko.

Ziehung am 2. Oktober.

PROMESSEN

auf 13935 und

Wiener Lose á fl. 2¹/₂ Stempel

Haupttreffer fl. 200,000, öst. W.

Bei Abnahme von 3 Promessen

gratis ein Triester Ausstellungs-Los.

Haupttreffer 50.000 Gulden.

Am 1. Juli d. J. wurde der Haupttreffer der Comunal-Lose von fl. 200.000 mit einem von uns ausgegebenen Bezugsschein und am 10. August fl. 10.000 Goldrente mit einem von uns verkauften Staatslose gewonnen.

Wechslergeschäft der Administration des

Nur Wien, **Mercur** Ch. Cohn,

Wollzeile 10 u. 15. Wollzeile 10 u. 15.

Schluss

am

30. Sept.

Subscriptions-Einladung

auf

Prämien-Lose

der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“.

Jährlich 3 Ziehungen: am 2. Januar, 1. Mai und 1. September.

Haupttreffer 200,000, 100,000 50,000 u. s. w.

Kleinster Treffer fl. 12, steigend bis 20 fl. — Die mit dem kleinsten Treffer gezogenen Lose nehmen an den

weiteren Gewinnstziehungen auch Theil.

Erste Ziehung am 2. Januar 1883

Haupttreffer fl. 200,000 Gulden Haupttreffer.

Anmeldungen zum Emissionsturse á fl. 12.50, wobei 4 fl. als Kaution für ein Los gleich zu erlegen, der bezahlten ist, nimmt entgegen das Bank- und Wechslergeschäft der Administration des

Mercur S. Pollitzer. **Budapest,**

DOROTHEAGASSE Nr. 12.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 263.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Sonntag, den 24. September 1882.

NEMZETI SZINHAZ.

A nagyralató.
Eredeti színmű 4 felv. Irta Szigetli.
Kádas Mihály Szigetli J.
Klára, felesége Jászay M.
Julis, leányuk Fái Sz.
Bandi, fiok Hetényi
Feri, Halmi
Béla, Benedek
Ferenecz, Ujházi
Köbi, urfi Vizvári
Sipránaké Szatmáryné
Bomba, zugügývöd Szigetli Imre
Sanyi, Mihályfi

NEPSZINHAZ

A szép asszony kocsisa.
Eredeti népszínmű 3 felvonásban.
Irta Csépreghy.
Katalin, Blaha L.
Rozsdás Tamás, Tihányi
Vanosik Lórá, Karikás
Bass Józsa, Solymosi
Jámbor Menyhárt, Horváth
Gyöngýosi Feri, Vi or
Józsa, Tamássy
Kerekes, Komáromi
Pista, eseléd Hatvani
Aron, koresmáros Kassai

Deutsches Theater, Wollgasse.
Direktion: Stanislaus Lesser.

Die Reise durch Budapest in 80 Stunden.

Große Lokalbühne in 3 Akten nach G. Saltingré.
Stafelberger Hr. Ehrenfest
Emma, seine Frau Hr. Müller
Sophtie Hr. Schulz
Rózia) Hr. Netter
Rózia) Juristen Hr. Schweighofer
Rózia) Hr. Schmiedtler
Rózia) Hr. Franke
Rózia) Hr. Fernau
Rózia) Hr. Wildau
Rózia) Hr. Greinberger
Rózia) Hr. Kolbe
Rózia) Hr. Schwabe
Rózia) Hr. Mathes
Rózia) Hr. Gimmig
Rózia) Hr. Schnapper
Rózia) Hr. Dornstädt
Rózia) Hr. Weis
Rózia) Hr. Weinau
Rózia) Hr. Passionei
Rózia) Hr. Bräuner

Circus August Krembser

Ecke Waitznerstrasse und Alkotmánygasse.
Heute, Sonntag, den 24. September.
Zwei große Fest-Vorstellungen.
Um 4 Uhr Nachmittags und 7 1/2 Uhr Abends.
Zum Schluß der Abend-Vorstellung zum letzten Male:
Ein Carneval auf dem Eise.
Großes Ausstattungsstück.

Alles Nähere befragen die Lokale u. Auskermittel.
Anwesenheit bis 2. Oktober.

F. KLEEBERG'S Menagerie,

die größte der Welt.
VII. Bezirk
Stephansplatz



Täglich geöffnet v. 9 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.
Dressur und Fütterung täglich 4 Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends. 13595

Entrée: 1. Platz 70 fr., 2. Platz 40 fr., 3. Platz 20 fr.

Zur Weinlese, Ausflügen empfiehlt die

I. ung. Feuerwerk-Fabrik, Bécsiúteleza 5

alle Gattungen geruchlose Salons- und Land-
Feuerwerke,
Fackeln, bengal. Feuer, Lampions, Luftballons en gros u. en détail. Ferner dapselbst Niederlage in allen Sorten
Korbwaren, Kinderwagen,
Chinasilber. 12802

Preiscurante u. Zeichnungen auf Verlangen franco.

Lasfite'sche Leihbibliothek.

Die größte in Ungarn.
50.000 Bände **Haris-Bazar,** 50.000 Bände
im Hofe.

Dem p. t. Publikum zur geistl. Reminiscenz, daß das Neueste der ungarischen, französischen, deutschen und englischen Romanliteratur bereits angelangt ist.
Vortheilhaftes Provinzabonnément auf 10 — 20 Bände.

Paulis-Arader Trauben, Turkestan - Melonen

empfiehlt in täglich frischen Sendungen
Takáts Lajos,
Spezerei-, Wein- und Delikatessengeschäft, Budapest, Galvanergasse.
Bestellungen in allen Richtungen werden effectuirt.

Der seit 1870 t. t. a. priv. NUSS-EXTRACT

zum Färben grauer Haare,
erfunden von **N. Maczuzki,** Parfumeur,
Wien, Kärntnerstraße 26.

Dieses unvergleichliche vegetabilische Haarfarbe-Mittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond echt färben zu können, ist aus der grünen Nusschale bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.
12644
1 Flacon Nuss-Extract, flüssig fl. 3.—
1 Etui mit 6 Probeflaschen fl. 3.50
1 Fl. Nussmilch, Haarwiederhersteller fl. 3.—
1 Zigel Nusspomade, Ueberzucker, der Haare fl. 2.—
1 Flacon Nussöl dto. fl. 2.—
1/2 Flacon Nussöl dto. fl. 1.—

Es ist zu bekommen en gros und en détail in der
Parfumerie Maczuzki,
Wien, Kärntnerstraße 26. Budapest, Joseph. v. Tóth, Apotheker, und Alex. Werteski, königl. Hof-Parfumeur. 12644

Warnung. Die allgem. Beliebtheit des Wiener Nuss-Extractes hat Veranlassung zu Nachahmungen; um sich solcherlei vor Verberührung zu schützen, achte man genau auf den Namen des Erfinders und verlange ausdrücklich nur den allein echten **A. Maczuzki'schen Wiener Nuss-Extract.**

Ein Welt-Wunder!

Nur fl. 2.
Leset! Bewundert und staunet!
4500 Stück amerik.

Salon-Wecker-Uhren

in fein gravirtem doppelfarbigen Solrahmen, außerordentlich elegant, auf die Minute regulirt, mit großem Email-Zifferblatt und Sekunden-Eintheilung, außerdem mit Ziegelflas Verglasung und Wecker-Mechanik, wurden vom Hofe der k. Freisstadt Hamburg seitdem um einen Spottpreis verkauft und nach Wien geschickt. Diese außerordentlich eleganten Pracht-Wecker-Uhren, eines der schönsten Möbelstücke jeder Wohnung, ob in der Hütte oder Palast, werden eben nur wegen verweigerter Annahme seitens des Bestellers, dem das Geld zur Auslösung mangelt, um den staunend, ja fabelhaft billigen, noch nie dagewesenen Spottpreis von

nur 2 Gulden

per Stück sammt dazu gehörigem Pendel u. 2 feinen Bronze-Gewichten verkauft. Jeder Gewerbetreibende, jeder Beamte, überhaupt jede Familie braucht doch gewiß dieses nothwendigste aller Möbelstücke und möge sich daher Jeder mit den Bestellungen beeilen, denn die Regulirung dieser Uhr hat allein schon mehr gekostet, als für die ganze Uhr sammt allem Zugehör berechnet wird. Sammtliche Bestellungen werden unter folgender Adresse erbeten:

Depot mechanischer Uhren,
Wien, I., Kolowrat-Ring, Eingang Pestalozziggasse Nr. 1.

Eröffnungs-Anzeige.

Einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich in
Budapest, Bronprinzgasse 3,
Grf. Pálffy-(Trattner'sches) Haus, ein
Glaswaarengeschäft

eröffnet habe und empfehle mein reich sortirtes Lager von allen Sorten Glaswaaren, Tischservice, Hotel- u. Kaffeehaus-einrichtungen, Bilderrahmen und Thürschlußplatten, Eine geschmackvolle und pünktliche Ausführung der Aufträge zu den billigsten Preisen versichere 13875

mit Achtung **Béla Toth.**

Stirn-Netze

aus Haac für Damen geben der Frisur eine hübsche Form und verhindern das Aussteigen kurzer Haare. 1 St. 50 kr. Versendungen von mindestens 3 Stück nach Einfindung des Haarmusters gegen Nachnahme. 13840
St. Dankovszky, Friseur u. Haachändler, Buda-pest, V., Josephplatz 2.

Neues Orpheum

ehem. Belesnay-Garten. 11305
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei starker Witterung im Salon.

Auftreten der engl. Duettisten Geschwister **Walton,** der urkomischen Rollschuh-Künstler-Troupe **Ganton.**
Auftritt **Miss Willy** in ihren außergewöhnlichen Kraftproduktionen. Selbe hebt zum Schluß ihrer Produktion fünf Männer an einer Eisenstange freischwebend. (Zum ersten Mal in Budapest. Noch nie dagewesen.)
Auftreten der vorzüglichen Pledersängerin **Frl. Elsa Bollardt**

(zum ersten Mal in Budapest). Auftreten des Hrn. **Gorvath Miksa** in seinem neuen Genre als ungar. Sänger und Violinist. Vortührung der künstlich belebten Zwerge durch **Monsieur GAUTIER.** Auftreten des berühmten Ventrioloquisten **Mr. S. VOX,** des französischen Duettistenpaares **Le souers Pascal.**

CAFÉ ROSNER.

Heute erstes
Nachmittags-Konzert
unserer Konzert-Kapelle

E. Rosner **H. Rosenzweig**
(Orgel) (Piano).
Kapellmeister: **J. KALTENECKER.**

Anfang 4 Uhr, Ende halb 7 Uhr.
Es finden jeden Sonn- u. Feiertage, sowie jeden Samstag Nachmittags-Konzerte statt.
Hochachtungsvoll
A. Rosner & Söhne.

Café-Restaurant ROSNER.

Abendlich Konzert der
Gesammt-Kapelle.
Kalte Küche, Delikatessen in reicher Auswahl, Weine und Biere.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 24. September:

Militär-Konzert

der Kapelle des 32. Inf.-Regmt.
Franz Ferdinand d'Este,
Seine ergebenste Einladung macht
Georg Ruscher, senior.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Die I. Budapestter Pfandleih-Anstalt

Preis és Kohn
ertheilt Vorschüsse auf Effekten, Waaren, Pretiosen von 1—10,000 Gulden zu ermäßigtem Zinsfuß. Wir besorgen auch die Auslösung von Verfallscheinen vom k. Verfallamt, sowie von Depotcheinen von Banken und Sparcassen zur eventuellen Höherbezeichnung.
Gef. Neue Welt- und Gittergasse. Eingang auch unter der Einfahrt. 13937

HEMDEN

aus feinem Chiffon, Dyord u. farbigen Creton, neueste Herren- und Damen- Hemden, Taschentücher, Unterleibchen etc., für neugeborene Kinder Wäscheausstattungen, ferner Kleider, Tragemäntel, Hütdchen, Strümpfe zu den solidesten Preisen bei

Gustav Becker,
Bäckerergasse 7, früher Wainnergasse.
Provinzaufträge werden auf das gewissenhafteste u. prompteste ausgeführt. 13439

50 Kreuzer

Triester Ausstellungs-Lotterie

Diese Lose sind in allen Wechselstuben, Eisenbahn- und Dampfschiff-Stationen, k. k. Postämtern, Tabaktrafiken, Lotteriekollektoren und bei sonstigen Verschleißern der österr.-ung. Monarchie zu haben.

Die so reich ausgestattete Lotterie hat
1 Haupttreffer von 50,000 fl. baar
1 " " 20,000 " "
1 " " 10,000 " "

ferner; andere große Treffer im Werthe von Gulden
10,000, 5000, 3000, 1000, 500, 300, 200, 100, 50 und 25;
im Ganzen Tausend offizielle Treffer im Werthe von

13528 Gulden 213,550 Gulden.

Ferner viele andere höchst werthvolle Treffer in von den Ausstellern gespendeten Ausstellungs-Objekten.
Wegen Uebernahme des Verschleißes wende man sich sofort an die Wechselstube der Pesther Ung. Kommerzbank in Budapest, Dorotheagasse 1.

Bei Bestellungen von einzelnen Lose sind 15 fr. für Postspesen beizufügen.

Höhere Handelsschule zu Paris

1320 gegründet, der Handelskammer gehörend,
102, rue Amelot, Paris. (Frankreich.)

Der k. Hof in Gödöllö.

Das Leben des königlichen Hofes in Gödöllö ist ziemlich einseitig. Die Appartements haben keine Veränderung erfahren, Alles bewegt sich im alten Geleise. Der Hofpart ist auch jetzt nicht abgesperrt und die Gödöllöer Bauern können dort nach Herzenslust promenieren. Man sieht auch Vornehme und Geringe, Arm und Reich dort spazieren. Stünden nicht zwei Komitats-hajduken in Gala Schildwache vor dem Thore, kein Mensch würde vermuthen, daß der Hof anwesend sei.

Der König — so entnehmen wir einer Mittheilung des „Naplo“ — steht um 4 Uhr Morgens auf, frühstückt Kaffee und pflegt sich dann im einfachen Zweispänner in den Baboter Wald zur Jagd zu begeben. Bisher hat der König den grauen Jagdanzug noch mit keinem anderen vertauscht. In seiner Begleitung befinden sich gewöhnlich Prinz Ludwig von Bayern, der Bruder der Königin, General-Adjutant Baron Mondel und die beiden Flügel-Adjutanten. Bisher pflegte auch der Herzog von Toscana mitzugehen, aber bald hatte er das Frühlingsfieber und deshalb begab er sich gestern nach Mácsa, wo er wahrscheinlich längere Zeit verbleiben wird, da man ihm zwei volle Wagen Proviant nachschickte.

Gewöhnlich bleibt der König bis 9 Uhr im Freien und liegt der Hirschjagd mit besonderem Glücke ob. Der Wald ist aber auch heuer sehr bevölkert. Nach den bisherigen Plänen werden heuer 80 Hirschböcke und 200 Hündinnen erlegt werden. Gestern Früh hat der König sechs Hirsche geschossen. Darunter waren 4 Sechsender, 1 Fünfsender und 1 Vierender. Vom Fleische erhalten die Bewohner Gödöllös reichliche Dosen. Nur die Geweihe werden nicht verendet, diese werden sorgsam ausgearbeitet und gesammelt. Das königliche Hofjagdwort ist eine wahre Fabrik, wo die mächtigen Hirschgeweihe geraipelt und polirt werden.

Um 9 Uhr Vormittags kehrt Se. Majestät pünktlich in's Schloß zurück, denn um diese Stunde langt bereits der Courier aus Wien an. Er übernimmt von diesem die Post und zieht sich in sein Arbeitskabinett zurück. Er verläßt daselbst nicht, bis er nicht jedes einzelne Aktenstück geprüft hat. Mit Bleistift schreibt er seine Willen auf und übergibt dann die Aktenstücke dem Courier, der mit denselben Nachmittags nach Wien zurückkehrt. Gestern hat der König 28 Aktenstücke erledigt. Um 11 Uhr ist ein einfaches Dejeuner, nach welchem Se. Majestät entweder ausreitet oder im Park spazieren geht. Um 3 Uhr begibt er sich wieder auf die Jagd und kehrt erst in der Abenddämmerung zurück. Um 7 Uhr findet das Diner statt, an welchem außer Sr. Majestät und seiner Suite Hofrath Pápay, Bischof Ronay und Dr. Wiedersheim theilzunehmen pflegen. Das Diner ist sehr einfach und besteht aus 3-4 Gängen. Die Königin dinirt gewöhnlich in ihren eigenen Appartements. Gegen 9 Uhr begibt sich Se. Majestät zur Ruhe, nachdem er früher das Programm des nächsten Tages festgestellt hat, von welchem er nicht um Haarsbreite abweicht.

Die Lebensweise der Königin ist weniger pünktlich geregelt. Wenn Ihre Majestät guter Laune ist, dann pflegt sie mehr zu reiten als sonst, und es gibt Tage, an welchen sie 8-10 Pferde milde reitet. Sie verbringt den Tag mit Reiten, Turnen, Fahren und Promenieren. Auch die Meute hat sie sehr gern; jede Hundegattung ist in derselben vertreten. Die Königin pflegt jeden Nachmittag selbst die Meute spazieren zu führen und lacht hell auf, wenn die Hunde einander tüchtig beißen. Ihre Majestät pflegt nach 6 Uhr aufzustehen und reitet nach kurzem Frühstück in Gesellschaft des englischen Grafen aus, der als Gast hier weilt. Am öftersten reitet sie die herrlichen Pferde, die sie aus Irland mitgebracht hat. Am liebsten begibt sie sich in den Baboter Wald, wosin durch das dicke Laub der hundertjährigen Bäume kein Sonnenstrahl zu dringen vermag. Gestern ritt sie nicht aus, weil sie sich am Tage vorher, bei einem Spaziergang im furchtbaren Regen, von dem sie ganz durchnäßt zurückkehrte, erkältet hatte. Sie wohnte dem Turnunterricht der Erzherzogin Valerie an.

Aus dem Baurathe.

Budapest, 23. September. In der jüngsten, unter dem Vorsitze des B. Podmaniczky abgehaltenen Sitzung des hauptstädtischen Baurathes wurde vor Allem die wichtige Frage der allgemeinen Kanalisation verhandelt, welche in Folge prinzipieller Abweichungen zwischen der Kommune und Baurath bereits seit längerer Zeit ihrer Erledigung harret. Der Baurath acceptirt den Beschluß des Municipiums betreffs des Haupttrages und sprach sich für die Nothwendigkeit der unverzüglichen Ausarbeitung der Detailpläne auf Grund der verhandelten und der etwa noch zu beschaffenden Daten aus. Der Baurath erklärte des Ferneren, daß zur Ausarbeitung dieser Pläne im hauptstädtischen Ingenieuramt eine selbständige Kommission organisirt werde, welche sich ausschließlich mit Kanalisationsarbeiten zu beschäftigen haben soll.

Die in dieser Weise auszuertigenden Pläne, Kostenüberschläge, sowie das Arbeitsprogramm sind sodann von einer Sachkommission zu überprüfen.

Sodann wurde die Urgenz der Hauptstadt betreffs des Baustatutes verhandelt. Der Baurath beschloß, an die Kommune eine beruhigende Zuschrift zu richten und dieselbe zu versichern, daß der Baurath selbst den innigsten Wunsch hegt, die Hauptstadt möge endlich in den Besitz eines vollkommen erschöpfenden, ein organisches Ganzes bildenden Baustatutes gelangen und er werde sich demnach heilen, innerhalb der Grenzen der Möglichkeit die Angelegenheit einer definitiven Lösung zuzuführen.

Der im achten Bezirk, die Pratergasse entlang projektierte Platz wird im Einverständniß mit der hauptstädtischen Kommune fallen gelassen. — Der mit Julius Zadorer betreffs des Grundstückes Nr. 4167 in der Döblingergasse abgeschlossene Kaufvertrag wird genehmigt.

Folgende Bauzulagen wurden anstandslos erteilt: D. Schönfeld, 1. Bezirk, kleiner Schwabenberg Nr. 7142/a, Werkzeughof; Stephan Frum, 2. Bezirk, Diligencegasse Nr. 15, Parterrezubau; Joseph Meduna, 10. Bezirk, Fabrikried Nr. 8629/31-32, Parterrehaus und Stall; Fischer u. Sonnenberg, 6. Bezirk, Radialstraße Nr. 39, dreistöckiges Haus; Ferdinand Vinzky, 9. Bezirk, Straußgasse Nr. 12, Wagenremise und Eisgrube; Leopold Halzl, 7. Bezirk, Damjanich- und Arenagasse Nr. 4207/58-62, Parterrezubau; Karl Gruber, 10. Bezirk, Thaugasse Nr. 8410-8411, Umgestaltung und Zubau; Johann Wein, 1. Bezirk, Fstenhegy Nr. 7173-74/8, Villa; Jakob Heinzbach, 8. Bezirk, Volkstheatergasse Nr. 42/5886, Parterrehaus; Johann Szednicsek, 2. Bezirk, Landstraße Nr. 43499-3500, Umgestaltung; Leopold Kollics, 3. Bezirk, St.-Andraser Straße Nr. 78/1375, Parterrezubau; Gabriel Heller, 1. Bezirk, Fstenhegy, Karthausgasse Nr. 7180-7182, 7314, 7315/17, Parterre-Villa; Stephan Strohhoffer, 6. Bezirk, Döblingergasse Nr. 4175, Villa; kön. ungar. Staatsbahn, 6. Bezirk, Viehtriebeggasse Nr. 1746, 1747, 1748, drei Kasernengebäude.

Gerichtshalle.

Kapodvár, 20. September. (Freigesprochen.) Gestern fand hier die Schlussverhandlung in der Konkursangelegenheit des einflussigen Reichstagsdeputirten des Tabakwahlbezirks, Stephan Miklós, vor dem hiesigen königl. Gerichtshofe statt. Die Anklage lautete zwar auf mehrere Delikte, die königl. Tafel hielt nur die Anklage der fahrlässigen Krüda aufrecht, bezüglich der übrigen Anklagepunkte stellte sie die Unterjuchung ein. Bei der Schlussverhandlung wurden mehrere Entlastungszeugen vernommen, worauf der Verteidiger, Advokat Eugen v. Kapotsky, sehr warm für Miklós plaidirte. Der Angeklagte wurde gänzlich freigesprochen. Gegen das Urtheil wurde keine Berufung angemeldet.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. September. (Mineralölfabrikations-Gesellschaft.) Ueber diese neugegründete Gesellschaft wurden in den letzten Tagen Nachrichten verbreitet, welche zum Theile unrichtig sind. Zunächst ist es nicht richtig, daß die Gesellschaft beabsichtige, hauptsächlich inländisches oder russisches Petroleum zu raffinieren; sie wird vielmehr zunächst amerikanisches rohes Petroleum raffinieren, und zu diesem Zwecke vorerst eine Fabrik in Fiume errichten. Das Aktienkapital, das ausschließlich von der ungarischen Kreditbank und ihren gewöhnlichen Konfianten, nämlich der österreichischen Kreditanstalt und dem Hause Rothschild, beigelegt wird, beträgt vorerst zwei Millionen Gulden, kann aber, falls die Gesellschaft an anderen Orten Ungarns oder Oesterreichs Fabriken errichtet, entsprechend vergrößert werden; an eine Emission der Aktien denken die Gründer vorläufig nicht. Unrichtig ist es auch, daß die Anregung zu der Gründung von französischen Fachmännern ausgegangen ist, die Idee zur Gründung ist vielmehr in den Kreisen des Rothschild-Konfiantens selbst entstanden.

(Ofen-Fünfkirchner Bahn.) Wie wir vernahmen, wird die Betriebsöffnung dieser Bahn, trotz der durch das viele Regenwetter veranlaßten Störungen im Bau, doch im Monat Oktober dieses Jahres, wenigstens von Ofen bis Dombóvár, erfolgen.

(Handelsvertrag mit Frankreich.) Die Budapestener Handels- und Gewerbe-Kammer beabsichtigt in Angelegenheit des mit Frankreich abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrages dem kön. ungar. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel detaillirte Vorschläge zu unterbreiten. Aus diesem Anlasse wird an alle jene Kaufleute und Gewerbetreibende, welche mit Frankreich kommerzielle Verbindungen unterhalten, das dringliche Ersuchen gerichtet, daß sie ihre auf den abzuschließenden Zoll- und Handelsvertrag Bezug habenden Wünsche und Propositionen bis spätestens 28. September l. J. an die genannte Kammer (Maria Valerigasse, neues Börsegebäude) schriftlich einreichen.

Wien. Bei der schließlich vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag auf Errichtung einer städtischen Hypothekbank mit 70 gegen 14 Stimmen angenommen.

Handelsübersicht der Woche

Budapest, 23. September. Der Handelsverkehr unseres Platzes litt einigermassen unter der anhaltend schlechten regnerischen Witterung; im Produktengeschäft gaben nur wenige Artikel zu regerem Umsatz Anlaß, und auch in Manufakturwaaren hat der Verkehr an Lebhaftigkeit wesentlich eingebüßt. Der Geldstand am hiesigen Plage ist fortwährend knapp, und es ist alle Aussicht dafür vorhanden, daß zur Zeit des Ultimo die Nachfrage für Geld noch stärker hervortreten wird.

Die Witterung war fast die ganze Woche hindurch trüb, es erfolgten täglich mehr oder minder starke Regengüsse. Der Drusch und die Bestellung des Herbstanbaues wurde dadurch aufgehalten; auch die Mäisernte, welche bereits in einigen Gegenden begonnen hatte, mußte wieder unterbrochen werden; ein wesentlicher Nachtheil ist jedoch dadurch für das Resultat der Mäisernte nicht herbeigeführt worden und es wird noch immer ein gutes Ergebnis derselben erwartet. Dagegen haben sich die Aussichten für die Weinlese wesentlich verschlechtert; die fortschreitende Faulnis der Trauben zwang die Produzenten, trotz des regnerischen Wetters mit der Lese zu beginnen; die Qualität wird in den meisten Gegenden gering ausfallen, der Most hat nur schwachen Zuckergehalt; auch die Quantität wird wenig befriedigen.

Getreidegeschäft. An den ausländischen Getreidemärkten ist im Anfang der Woche die rückgängige Preisbewegung zum Stillstand gelangt und hier und da trat sogar vorübergehend eine Besserung ein. Von Nordamerika sind in letzter Woche nur 407,000 Dsr. Weizen nach Europa verschifft, die visible supply ist auf 12,800,000 Bushel angewachsen; in Newyork haben sich die Preise nur schwach behaupten können. Es ist jetzt eine offizielle Schätzung der Weizenernte in den Vereinigten Staaten bekannt geworden, wonach 520 Millionen Bushel erzielt wurden, mehr also, als jemals zuvor, wie das freilich allgemein vorausgesetzt worden war. In England überflügeln die Leistungen heimischer Produktion gemeinsam mit dem Import schon seit etlichen Wochen den Bedarf so wesentlich, daß die Lager an den Stapelplätzen schnell anwachsen. Die Preise haben weiter nachgegeben; schließlich zeigte sich jedoch etwas bessere Kaufkraft. Neigung zum Wiberstande gegen die Waiffe zeigt sich auch in Frankreich; Erfolg hatte sie aber nicht. Die Produzenten versorgten die Märkte gut; auch die Importationen dauern noch in einem Umfange fort, der mit der neuen Ernte nicht zu harmoniren scheint. In Belgien blieb die Stimmung gedrückt; nur durch weiteres Entgegenkommen der Verkäufer hat sich größerer Umsatz erzielen lassen. Holland hat bei billigeren Preisen befriedigenden Handel in Weizen; auch Roggen hat daselbst im Werthe nachgegeben, freilich nicht viel an Beachtung dadurch gewonnen. An den deutschen Märkten zogen die Preise in den ersten Tagen der Woche an, gingen aber schließlich wieder ungesähr auf den vorwöchentlichen Stand zurück.

Am hiesigen Plage trat für Weizen schon zu Beginn der abgelaufenen Woche eine mattere Stimmung hervor, die Besitzer boten dringender aus, dagegen hielten sich die Mühlen im Einkaufe reservirt und fortderten Preisconzessionen, die sie auch insoweit erzielten, daß die Preise allmählig um 25 bis 30 kr. zurückgingen. Exporteure theiligten sich noch immer nicht am Geschäft. Der Wochenumsatz betrug circa 90,000 Meterzentner. In Usance weizen auf Termine war das Geschäft ebenfalls weniger lebhaft als in den letzten Wochen; Herbstweizen stieg im Ansätze der Woche von 8 fl. 88 kr. auf 8 fl. 93 kr., ging dann unter mancherlei Schwankungen bis 8 fl. 75 kr. zurück und schließt 8 fl. 82 1/2-85 kr.; Frühweizen hielt sich in den ersten Tagen zwischen 9 fl. 12 kr. und 9 fl. 18 kr., wick dann bis 9 fl. 4 kr., hob sich wieder bis 9 fl. 16 kr. und bleibt 9 fl. 12 1/2-15 kr. — Für Roggen war die Stimmung matt und lustlos, der Verkehr unbedeutend, es wurden kaum 2000 Mtr. zu um 10 bis 15 kr. billigeren Preisen umgesetzt; man bezahlte 6 fl. 50-95 kr. je nach Qualität. — In Oesterreich entwickelte sich ein ziemlich bedeutendes Geschäft, Prima und Hochprima waren für Export gesucht und wurden zu vollen vorwöchentlichen Preisen gerne gekauft; der Umsatz in diesen Sorten belief sich auf circa 40,000 Mtr.; geringere Quantitäten waren bei mäßigem Verkehr etwas schwächer in den Preisen; zu notiren ist: Futtergerste 5 fl. 75 kr. bis 6 fl. 15 kr., Malzgerste 7 fl. 40-90 kr., Braugerste 8-9 fl. — Hafener war zu Futterzwecken und von Brennerien gefragt und hielt sich im Preise unverändert; es fanden circa 5000 Mtr. zu den Preisen von 5 fl. 70 kr. bis 6 fl. 30 kr. je nach Qualität Abgah. In Termini hater war das Geschäft schwach, Preise matter; Herbsthater wurde mit 6 fl. 10 kr. abwärts bis 6 fl. 7 kr., Frühhater mit 6 fl. 20 und 16 kr. geschlossen; heute bleibt Herbsthater 6 fl. 8-10 kr., Frühjahrs hater 6 fl. 17-20 kr. — Mais blieb in prompter Waare auch in dieser Woche vernachlässigt, Preise gingen um 15-20 kr. zurück; es wurden nur einige tausend Meterzentner abgesetzt und Primawaare mit 8 fl. 20 kr., Mittelwaare mit 8 fl. begeben. In Banater Mais per Mai-Juni 1883 war der Verkehr etwas belangreicher, die Preise hoben sich von 5 fl. 68 kr. auf 6 fl. 80 kr. und schlossen 5 fl. 75-77 kr.

Die amtlichen Getreideentzungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen: Qual. Banater, Theiß- 78 fl. 8.60-8.75 fl. 8.85-9.-, 79 " " 8.80-8.85 " 9.05-9.15, 80 " " 8.90-8.95 " 9.20-9.25, 81 " " 9.-9.10 " 9.30-9.35, Qual. Bester Boden, Weisenburger 78 fl. 8.85-9.- fl. 8.85-9.-, 79 " " 9.05-9.15 " 9.05-9.15, 80 " " 9.20-9.25 " 9.20-9.25, 81 " " 9.30-9.35 " 9.30-9.35

Table with columns for 'Qual.', 'Bäckst.', 'Qual.', 'Nordungar.' listing various goods and their prices.

Table with columns for 'Termin', 'Weizen per Frühjahr', 'Mais per Juli-August', etc., listing prices for different terms.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Reps', 'Totale' showing weekly import figures.

Die Getreideversendungen von Budapest betragen:

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Mais', 'Reps', 'Totale' showing weekly export figures.

Donauaufwärts transmittirten mittelst:

Table with columns for 'Mehl', 'Mehl', 'Mehl', 'Mehl', 'Mehl', 'Mehl', 'Mehl', 'Mehl' listing flour types and quantities.

*) Der Ausweis der ungarischen Staatsbahn ist uns bis zum Schluss der Beilage nicht zugegangen.

Mehl. (Bericht von Johann F. Weis.) Die rege Nachfrage für Mittel- und Brodsorten von Seite der Schweiz und Frankreichs hielt auch diese Woche an...

Table with columns 'Nr.', '0', '1', '2', '3', '4', '5', '6', '7', '8' listing flour prices.

Polonienwaaren. Bericht von W. E. Heimer und Frankl.) Der Geschäftsverkehr war in Folge...

Delikatessen. Von promptem Reps wurden 1000 Mtr. für ausländische Rechnung ab Leisbahnstation zu...

Gedrick. Das Ausgebot ist sehr stark, anlangende Waggons wurden mit 6 fl. 50 kr. verkauft; 600 Mtr. reine Waare wurden per Oktober ab Schiff mit 6 fl. 85 kr. geschlossen.

Leinsamen ist vernachlässigt, das Ausgebot ist stark; 1000 Mtr. wurden ab hier mit 12 fl. 50 kr. abgekauft.

Repsstücken. Verkauft wurden 1000 Mtr. zu 6 fl. 40 kr. frei Bahn Wien.

Sonig und Wachs blieben auch in der abgelaufenen Woche beinahe geschäftlos, Preise nominell unverändert.

Weinsteine. Die Nachfrage ist schwächer, Preise variiren von 50-66 fl. je nach Qualität und Gradhaltigkeit.

Pflaumen. Biewohl für neue effektive Waare die rege Nachfrage anhält, haben Preise dennoch eine merkliche Einbuße erlitten...

Pflaumenmus. Von vorjähriger flavonischer Waare wurden einige Partien zu 19 fl. bis 19 fl. 25 kr. abgegeben...

Schweinefett. Bei ziemlich flotten Geschäftsgänge wurde effektives Stadtfett zu 80 fl. sammt Fass, sowie per September zu 77 fl. ohne Gebinde in größeren Posten gekauft...

Speck. Weißer Stadtspeck prompt zu 75 fl. bis 75 fl. 50 kr., per Oktober zu 74 fl. 50 kr., per November-Dezember und November-Januar von 74 fl. bis 73 fl. 50 kr.

Unschitt. Bei stillem Verkehr erhält sich Kernunschitt auf 49 bis 50 fl.

Vorsenvieh. (Bericht der ersten ungar. Vorsenviehmaschinenfabrik und Vorshub-Aktiengesellschaft.) Budapest Steinbruch, 22. September. Obwohl in dieser Woche der Futtrieb abnormals geringer war als der Vorwoche...

Spiritus. (Bericht von Kollmann u. Kohm.) Das Ausgebot, besonders in raffinirter Waare, war diese Woche ein stärkeres, in Folge dessen haben die Preise eine rückgängige Tendenz verfolgt.

Kartoffeln. In der abgelaufenen Woche konnte das Herausnehmen der Waare in Folge der vielen Regennur mit Mühe erfolgen, weshalb auch die Zufuhren auf hiesiger Plage unbedeutend waren.

Schafwolle. In der verflorenen Woche war das Geschäft in allen Gattungen ruhig und wurden keine Umsätze bekannt.

In fabriksmäßig gewaschenen Wolle wurden in der abgelaufenen Woche ca. 10,500 Kilogramm zum Preise von 1 fl. 90 kr. bis 3 fl. per Kilogramm an das Inland verkauft; Preise unverändert.

Felle. In Schaffellen ist das Geschäft fortwährend lebhaft und werden sämmtliche auf den Platz zugeführten rasch aufgekauft.

Knoppern und Balonen. Von neuer Waare wurde noch nichts verkauft. Einlaufende Muster zeigen untergeordnete Qualität.

ebenfalls noch nichts abgekauft, dagegen einige Posten alter leichter Ingelse zu stark erhöhten Preisen von England acquirirt; am Plage gab es keine Abchlüsse.

Hohe Günte. Der Platz war schwach besucht, Aufträge laufen noch immer ungenügend ein. Das Inkasso hat sich etwas gebessert, die Stimmung sich ebenfalls etwas gehoben.

Gearbeitetes Leder. Leblosigkeit blieb der Charakter der Woche. Provinzhändler, die sich zumeist während des Marktes assortirten, haben keinen guten Absatz und in Folge dessen keine Veranlassung zu neuen Anschaffungen.

(Die staatliche Fabriksbegünstigung) wurde der Kronstädter Tuchfabrik Adolph Günther's bewilligt.

Wetter Waaren- und Effekten-Börse. Effekten-Geschäft, 22. September. Wegen des isarelitischen Feiertages war heute kein Geschäft; österr. Kredit nominell 320.50.

Getreidegeschäft. In der Kornhalle war ebenfalls kein Verkehr.

Auszug aus dem 'Közlöny'. Konkursaufhebungen. Des Johann Komar in Debreczin. - Des Johann Bodoczky in S.-A.-Ujhelj.

Fremdenliste.

Hotel Pannonia. E. Kassa, Gutsb., Debreczin. F. Simay, Defonom, Debreczin. - A. Gselstein, Defonom, Lázony.

Hotel zum Jägerhorn. S. Répáshy, Gutsb., Leutschau. - Baron G. Kemény, Gutsb., Anácsfő. - A. Pavlovics, Gutsb., Dravica.

Hotel de l'Europe. Baron v. Bösch, f. f. Admiral, Wien. - The Right Hon. Sir E. Mans, Proprietär, London. - Bar. A. Maucly, Staffordshire.

Holzwarth's Hotel Frohner. Lindheim, Priv., Wien. - Bacher, Direktor, Wien. - A. Munk, Gutsb., Wien. - B. Epstein, Profurist, Wien.

Hotel zur Königin von England. B. Káday, gemeinl. Finanzminister, Wien. - J. Dunajewsky, österr. Finanzminister, Wien. - Graf J. Esterházy, Obergepan, Preßburg.

Hotel zur Stadt Paris. C. Dur, Mühlbesitzer, Temesvár. - C. Bief, Kaufm., Szegedin. - A. Bader, Kaufm., Schid. - B. Jmre, Kaufm., Kozsán.

Hotel zur Königin Elisabeth. C. Michalky, Major, Karzag. - A. Lang, Geistlicher, L.-Szt.-Márton. - Frau R. Dömötör, Pastorsgattin, N.-Harsány.

Hotel National. G. Barter, Staatsrath, London. - J. Barter, Major, London. - H. Klaus, Sekretär, London. - J. H. Edge, Priv., Schifal.

London. - Frau J. H. Edge, Priv., Schifal. - Frau J. E. Lowe, Priv., London. - Frau J. E. Lowe, Priv., London. - B. F. C. Costelloe, Priv., London. - E. G. Jotisk, Fabrik, London.

London. - J. Crippin, Fabrik, Manchester. - R. B. Goldsworthy, Fabrik, Manchester. - H. E. Madburn, Fabrik, Manchester. - J. E. Lihman, Fabrik, London.

London. - A. Ellarott, Fabrik, London. - J. L. Decker, Fabrik, Sheffield. - A. v. Frank, Major, Berlin. - J. Walter Pearle, Brüssel. - A. S. Sac, Nürnberg. - G. Bumbala, Hütten-Ing., Blansko.

London. - B. Winter, Gutsb., Megapahó. - J. Vessey sammt Gemahlin, Gutsb., Debreczin. - A. Rosenbach, Gutsb., Pushta-Szántó. - Frau H. Stratimirovic sammt Tochter, Szolnok. - W. Sturcz, Geistlicher, Prag. - H. Nitzcher, Realitätenbesitzer, Wien.

Wien. - A. Weis, Kaufm., Wien. - E. Smeykal, Kaufm., Wien. - F. Mayer, Kaufm., Debreczin. - Fräulein E. Fischer, Priv., Wien. - R. Straub, Kaufm., Marburg. - J. Müller, Kaufm., Graz. - G. Farfas, f. Richter, A.-M.

Bitte! Lesen Sie! Das war noch nicht da!

Herren-Anzüge

für Herbst und Winter, bestehend aus dem feinsten Tuche, aus besser gewebter Schafwolle...

nur fl. 5.50

gegen Nachnahme an Jedermann versendet. So unglaublich es klingt, daß man für diesen geringen Preis den Stoff für einen ganzen vollständigen Anzug bekommt...

Keine Schwindel-Annonce

ist, denn jeder Besteller erhält das Geld augenblicklich zurück, wenn diese Annonce nicht auf Wahrheit beruht.

Das Lager ist vollständig für jede Herren-Größe sortirt.

Da sämtliche Stoffe schon genau abgepaßt sind, so können Musterstücke nicht versendet werden.

Vereinigte Tuch-Agentur, Wien, I., Christinengasse Nr. 2.

Neues Prämien-Anlehen

der österr. Gesellschaft



vom rothen Kreuze.

Erste Ziehung am 2. Januar!

Haupttreffer

Gulden 200,000 öst. W.

Jährlich 3 Ziehungen.

Ausgezeichneter Spielplan!

Grösste Sicherheit!

Wechslergeschäft der Administration des

Nur Wien, Wollzeile 10 und 15. 'MERCUR', CH. COHN, Wollzeile 10 und 15.

Subscriptions-Einladung.

Am 30. dieses Monats kommen 250,000 Lose des

Prämien-Anlehens

der Oesterreichischen Gesellschaft vom rothen Kreuze

zum Kurse von fl. 12.50

zur öffentlichen Subscription.

Rantion per Stück 4 fl.

Rest nach Zuteilung.

Für den Fall der Ueberzeichnung bleibt Reduktion der subskribirten Stücke vorbehalten.

Prospekte, Verlosungspläne und Subscriptionscheine auf Wunsch gratis und franko.

Anmeldungen werden schon jetzt spesenfrei entgegengenommen.

PROMESSEN

zur Ziehung am 2. Oktober auf

KOMMUNAL-LOSE

à fl. 2.50 und Stempel.

Haupttreffer 200.000 Gulden öst. Währ.

Bank- und Wechslergeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest,

S. Politzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Börse-Speculationen

für Wien und die Provinz gegen mäßige Deckung in Baarem oder Werthpapieren von fl. 300 aufwärts leitet auf gewinnbringende Art solid und distret das vertrauenswürdigste

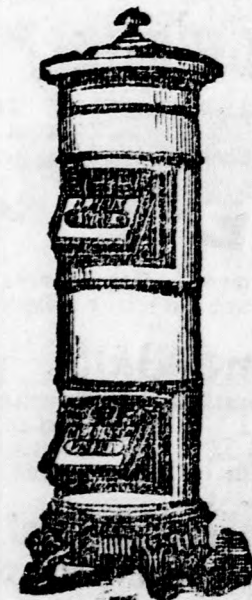
Bank- u. Wechslergeschäft Appelju n. Wien, I., Kolowratring Nr. 9.

Ermässigte Preisliste für 1882 der Fabrik der

Meidinger-Oefen.

H. HEIM, BUDAPEST, THONETHOF, Wien, Ober-Döbling, Währingergasse Nr. 12, Niederlage Wien, I., Kärntnerstrasse 42.

Beste Regulir-Füll- und Ventilations-Oefen.



Große, rasche Heizkraft bei geringer Djengrähe; vollständigste und einfachste Regulirbarkeit der Verbrennung; beliebig lange Dauer des Feuers; höchst einfache Bedienung und Wegfall alles Ragens; Beseitigung der lästigen strahlenden Wärme; billige Heizung und lange Dauer des Feuers; gute Lüftung bei Anwendung des Ventilationsrohres. Heizung bis zu 3 Zimmern durch nur einen Ofen. Central-Heizungen für ganze Gebäude.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Die Schürhaken der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegossen. Prospekte u. Preislisten gratis u. franco.

Musverkauf.



Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich

wegen Uebersiedlung aus meinem jezt

IV., Karlsring, Karlskaserne

Gewölb 24 bis 25,

befindlichen Geschäftlokale sämtliche vorräthige

Schuhwaaren,

über 40,000 Paar Schuhe u. Stiefel für Damen, Herren und Kinder in allen erdenklichen Formen und Gattungen

gänzlich ausverkauft

Es ist somit Jedermann Gelegenheit geboten, jezt u. stannend billigen Preisen sich Schuhwaaren anzuschaffen, indem selbe zu jedem Preise, auch tief unter dem Erzeugungspreise, verkauft werden.

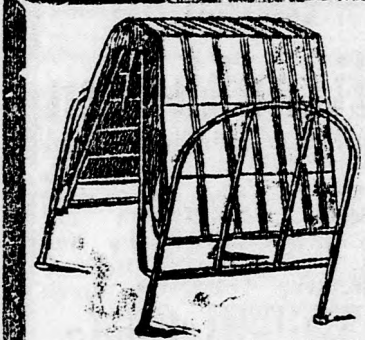
Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll!

Schulhof Adolf,

IV., Karlskaserne 24 bis 25.

NB. Man bittet, auf die Adresse genau zu achten

Aufträge aus der Provinz werden prompt und gewissenhaft gegen Nachnahme auszuführen. 13520.



Praktische

Eisenbetten

von 6 fl. an, Waschtische, Kinderbetten billig u. solid empfiehlt

Leopold Feiwel,

I. uag. Eisenmöbel- und Defensfabrik. Niederlage, Budapest, Radialstraße 30. Alleiniger Erzeuger für Ungarn der besten patentirten Schulbänke mit Eisengestell. Illust. Preis-Cour. franco.

Lizitations-Anzeige.

Alle die in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Posten werden am 4. Oktober a. c. Nachmittags 2 Uhr, im Beisein eines k. Notars im Lizitationswege veräußert.

Es steht daher den P. L. Parteien frei, ihre fälligen Posten bis längstens 2. Oktober zu prolongiren.

Billigste Geldvorschüsse unter größter Diskretion auf alle Gattungen In- und Ausländer Lose, Werthpapiere, Aktien auf Depot- und Pfandscheine aller Banken und Sparkassen, Gold, Silber, Pretiosen, Kleider u. Wäsche, so auch alle Gattungen Waaren (auch Kolonialwaaren) zu dem herabgesetzten Zinsfuß laut dem am 1. Juni 1881 ins Leben getretenen neuen Pfandleihgesetz G.-N. XIV. 1881 bei

Kohn Ede,

behördlich konfessionirte Pfandleih-Anstalt, vis-à-vis dem Komitatshause, Grenadiergasse Nr. 6, auch Eingang in der Einfahrt. 13241

Konkursmasse Ausverkauf

zu gerichtlich geschätzten Preisen!

Nur

Wien, Bauernmarkt 13

Wien, des Wien, Bauernmarkt S. SCHEIN Bauernmarkt Nr. 13. Nr. 13.

Auszug aus der Inventur:

Table listing various goods and their prices, including linens, fabrics, and household items.

Außerdem große Auswahl von einfach- u. doppeltbreiten, feinen Wollstoffen und franz. Cashemieren in Schwarz und allen modernen Farben. Der per Meter ist auf jedem Stücke sowohl im Geschäft als auch in den Schaufenstern genau ersichtlich. Bestellungen aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Linoleum-Kork-Teppich

Dauerhaftester Bodenbeleg, elegant, staubfrei, unentbehrlich für Landhäuser, vorzüglichster Schutz gegen Feuchtigkeit. Lager von Laufteppichen, Waschtischvorlagen, Zimmerdecken in den verschiedensten Dessins. 11596

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichl Wien, I. Bez., Johannessgasse 25.

Lotterie-Anlehen der österr. Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“.

SUBSCRIPTION

auf

Stück 250,000 Lose á 10 fl. Nominale

des

Lotterie-Anlehens der österr. Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“

zum Kurse von Oe. W. fl. 12.50 per Stück.

Die kais. kön. privilegirte österreichische Länderbank legt von den von der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“ käuflich übernommenen Losen den Theilbetrag von 250,000 Stück Losen unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Subscription auf:

1. Der Subscriptionspreis beträgt fl. 12.50 ö. W. per Stück, wovon fl. 4 ö. W. per Stück in Baarem sofort bei der Subscriptions-Anmeldung zu erlegen sind. Der Restbetrag von fl. 8.50 ö. W. ist zwei Tage nach erfolgter Repartitions-Kundmachung zu bezahlen. Die nach diesem Tage zu leistenden Einzahlungen sind von dem Subscribenten mit 6 Perzent zu verzinsen, haben jedoch spätestens bis 31. Oktober 1882 zu erfolgen.

2. Die Subscription findet am

30. September 1882,

und zwar:

in **Wien** bei der Liquidatur der kais. kön. privilegirten österreichischen Länderbank,
in **Budapest** bei der ungarischen Landesbank-Aktien-Gesellschaft,
in **Prag** bei der böhmischen Unionbank,
in **Brünn** bei der Wechselstube der mährischen Escomptebank,
in **Graz** bei der Wechselstube der steiermärkischen Escomptebank,
in **Linz** bei der Bank für Oberösterreich und Salzburg,
in **Lemberg** bei der k. k. priv. galizischen Aktien-Hypotheken-Bank,
in **Czernowitz** bei der Bukowinaer Boden-Credit-Anstalt

während der üblichen Geschäftsstunden statt.

Ausserdem werden in Wien in den meisten Wechselstuben und in den bedeutenderen Orten der österreichisch-ungarischen Monarchie, in denen sich Landes- oder Frauen-Hilfsvereine der österreichischen Gesellschaft vom „Rothen Kreuze“ oder deren Zweigvereine befinden, Subscriptions-Anmeldungen behufs Uebermittlung an die Subscriptionsstelle in Wien entgegengenommen.

3. Im Falle der Ueberzeichnung des zur Subscription aufgelegten Betrages findet eine entsprechende Reduction der gezeichneten Stücke statt, und behält sich die kais. kön. privilegirte österreichische Länderbank vor, den Repartitions-Modus hiefür festzustellen.

4. Die im Falle der Reduction der gezeichneten Beträge freiwerdenden, bei der Subscription geleisteten Anzahlungen werden zur Vollzahlung der auf die betreffende Subscription entfallenden Lose verwendet. Die hiezu noch erforderlichen Restbeträge sind innerhalb der in Punkt 1 festgesetzten Frist zu bezahlen. Andererseits werden die etwa sich ergebenden Ueberschüsse sofort baar zurückbezahlt.

5. Die Subscriptions-Anmeldungen haben auf den hiezu bestimmten, von den Subscriptionstellen unentgeltlich verabfolgten Formularen zu erfolgen. Jeder Subscribent erhält gegen Abgabe der Subscriptions-Anmeldung und der in Punkt 1 bestimmten Anzahlung von 4 fl. ö. W. per Stück eine von der betreffenden Subscriptionsstelle ausgefertigte Subscriptions-Bestätigung, gegen welche nach erfolgter Publikation die effektiven Lose dem Subscribenten behändigt werden.

W I E N, am 20. September 1882.

13920

Die kais. kön. privilegirte österreichische Länderbank.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Vorthailhaft für Damen.

Mme. L. Stein empfiehlt dem g. Publikum ihr erstes **k. ung. Lehr-Institut im Schnittzeichnen**, Ecke der Waiknergasse, Eingang alte Postgasse 15, 1. Stock 8, im Hause bei **Walter & Ritz**.

10 fl. für den gründlichen Unterricht im

Schnittzeichnen, Maßnehmen, Zuschneiden u. Kleidermachen nach der besten, leichtfaßlichsten allgemein anerkannt geprüften **Pariser Methode**, wobei zum Erlernen ein Monat genügt. Das Schnittzeichnen allein ist in längstens 8 Tagen zu erlernen; schon viele Hunderte sicherten sich dadurch eine andauernde Existenz. Jede Schülerin kann sich im Institut ein Kleid anfertigen. Kleider werden zugeschnitten, auf Verlangen ganz passend zum Anprobieren gefertigt zu 2 fl. 50 kr. Dasselbst der Verkauf der

Pariser Schnittmuster, aller Art **Damenkleider** und **Kindergarderoben**, für jedes Maß und Alter passend, garantiert, vorrätig. Jeder Schnitt ist in einem illustrierten Couvert zu 80 kr. **nur allein** bei **Mme. L. Stein** zu haben. 24930

In Ofen vis-à-vis dem Rosenhügel ist mit reizender Aussicht auf die Hauptstadt und deren Umgebung, zur Pferdebahn und Schiffstation nur 5-10 Minuten mit der Wasserleitung in Verbindung, ein 600 □ Klafter enthaltender **Villa-Grund** zu verkaufen. Näh. die Exp. 24992

Un jeune homme de famille distingué (étranger) désire faire la connaissance d'une demoiselle française à cause des leçons et conversations avant-midi. Ecrire sous „K. K. U. 5.“ à l'administration de ce journal.

Ein Gärtner mit guten Zeugnissen wird aufgenommen bei Bernhardt Deutsch, Budapest, äußere Waiknerstraße 58. 25005

Kerepeferstraße 12 bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem 1. Verjahre ausgelegte Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit 5jähriger Garantie. Silber-Cylin. Krys. Hallglas fl. 8

Silb.-Anf. Krys. Hallgl. fl. 11
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 14
Silb. Pat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem.-Krys. Hallgl. fl. 14
Silb.-Rem.-Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring. fl. 2.50
Goldbehering. mass. fl. 4.50
Golddiamantring fl. 8.50
Golddiamantgeh. fl. 15.—
6 Paar silbernes Dessertzeug fl. 8.—
6 Paar großes Silber-Gezeug fl. 14.—
Provinzaufträge prompt. Preiscontante gratis.

Keller-Magazin in der Szegfü-uteza Nr. 5 nächst der Radialstraße zu vermieten. 24956

Kolporteur sucht die Buchhandlung Gebrüder Révay, Waiknergasse 11. 25025

Circa 120 Hektoliter **Weinfuhr-Fässer**, in sehr gutem Zustande, sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt in der Exp. 24937

Erzieherin sowohl ganz, als wie auch bloß tagsüber gesucht. Näh. die Exp. 25002

Haus sammt Hofräumlichkeit gesucht. Adresse in der Exp. 25003

Wagen u. Kutschen, überführt und neue, werden gekauft. Näh. in der Exp. 25004

Ich suche einen **Erzieher, Israelit**, zum Unterricht der Normal-schulgegenstände mit 2-3 Kindern. Offerte nebst An-sprüche zu richten an J. Herzka in Ropa bei Grybow, Galizien. 25010

Gewölbe und kleine Parterrewohnungen für 1. November zu vermieten. Näh. IX., Hafengasse 18, nächst dem Kalvinplatz. 24988

Eine elegante rothe Seidengarnitur u. eine **Ottomane** sind aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exp. 25043

In Promontor ist ein schöner Keller mit ebenem Eingang, für 600-700 Eimer Wein, sogleich zu übernehmen. Näheres in der Exp. 25021

Eine Harfe mit 7 Pedalen, sehr elegant und gut erhalten, geeignet um das Instrument gründlich zu erlernen, ist sehr billig zu verkaufen. Näh. Gutgasse Nr. 15, 1. St. 6. 25018

An English Lady now arranging her lessons for the season wishes to increase the number of her pupils. „E. P.“ an der Expedition. 25006

Ein Tischler, verheirathet, der schon Hausmeister gewesen, wünscht in einem größeren Hause als Hausmeister unterzukommen. Näh. die Exp. 25032

Brautweinschant-requisiten sind zu verkaufen, auch kann das Lokal sofort übernommen werden. In der Nähe ein großer Bau. Nr. 33, 1. Stock 7. 24961

Gesangunterricht ertheilt eine in Wien ausgebildete Lehrerin. VIII., Pratergasse 42. 25017

In der Pfandleih-Anstalt des Weiß Rajos, Museum-Ring 19, werden die unausgelösten Pfänder am 3. Oktober und an den nächstfolgenden Tagen öffentlich versteigert. Dasselbst werden allerlei Waaren, Effekten, Pretiofen u. Wertpapiere bestens und billigst befehnt. 25014

Eine Herrschaftswohnung mit 10 Zimmern in der Herbstgasse Nr. 23 ist pr. 1. November l. J. zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger dortselbst. 24968

Gesucht wird ein tüchtiger **Platz-agent** zum Verkaufe eines gangbaren, zum Haushalte unentbehrlichen Artikels, gegen Fixum und hohe Provision. Näheres bei Singer, Kerepesiut 27. sz. 24962

Klavier- und Violin-Unterricht ertheilt ein praktischer Lehrer, absolvirter Konservator, in sehr gutem Zustande, sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft wird ertheilt in der Exp. 24937

Gänzliger Nusverkauf. **Manz Morz** 2., Budapest, Dorotheagasse 6. Wegen Aussteuerung und Ueber-siedlung in die Franz Deak-gasse Nr. 8 bin ich gezwungen, mein ganzes Lager von Leinwände, Tischzeuge und Wäschewaren tief unter dem Fabrikpreise bis 1. November 1882 gänzlich um jeden Preis auszuverkaufen. Bestellungen jeder Art, sowie Brautausstattungen werden wie bisher übernommen, auf das Solideste angefertigt und billiger als überall berechnet. Das Por-tal und Geschäftseinrichtung ist billig zu verkaufen. **Manz Morz** 2., Dorothea-gasse 6. (Wurmhof.) 24673

Mehrere tausend alte Thüren und Fenster sind in alten Dimensionen von den demotivierten Häusern der Radialstraße zu staunend billigen Preisen bei **Brüder Eisler**, Gr. Feldgasse 43, zu haben. 21574

Monteur, welche in Gas-, Wasserleitungs- und Kanalarbeitungs-Arbeiten gut bewandert, werden bei J. Gabler, Budapest, aufgenommen. 25026

Weingrüne **Transportkäfer** mit 8 Eisenreifen, stark u. rein, verkauft die Haus-eigentümerin vom Eisenbad, Königs-gasse 63. 24949

Bei einer praktischen **Gebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. **Terese Bartis**, Kerepefer-straße 34, 1. St. 9. 24863

Gesangsunterricht Eine Dame, Schülerin der bewährten Professorin Frau **Passy-Cornet**, empfiehlt sich zum Unterricht im Gesang für Anfänger sowohl als zur Korrepetition für Opern-Partien. Abt. in der Exp. 24826

Ein Luster von Hirschgeweiß mit 12 Lichtern ist zu verkaufen. **Franz Josephs-Duoi** Nr. 33, 1. Stock 7. 24961

In Mähren, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Kleider-machen erhalten Frauen und Mädchen gründlichen, soliden Unterricht für mäßiges Honorar in und außer dem Hause. Fremde finden daselbst billige Verpflegung. Passende Schnittmuster werden um 30 bis 50 kr. nach Maß hergestellt. **Josef Dvarka**, geprüfte Lehrerin, Hatvanergasse 10, 1. Stock. 24182

Nur bis 15. Oktober. Die billigsten und schönsten Grabmonumente von rothem Marmor von 5 fl. an, von schlesischem grauem Marmor von 15 fl. an, von bläulichem Mauthausener Granit von 80 fl. an, von schwarzem Granit (Sye-nit), rothem Granit und dunkelgrünem Porphy: von 120 fl. an. Für den Fall, als die Auf-stellung noch vor dem allerbilligsten Tage gewünscht wird, bitten wir, die Bestellung vor dem 15. Oktober zu veranlassen. **Die Grabstein-Fabrik der Entreprise des pompes funébres**, Kerepeferstraße 68, Ecke M-lan-gasse. 24642

Ein fast neuer **Batard** um jeden Preis zu verkaufen. Näh. d. Exp. 24262

Franzöf. Sprache. Ein Pariser autorisirter Professor, soeben angekommen, Verfasser einer kurz und leichtfaßlichen mnemonischen Grammatik, im Besitze v. Zeugnissen, welche beweisen, daß jeder Schüler in einigen Monaten mehr Fortschritte machen kann, als nach anderer Methode in mehreren Jahren. Adresse: **Sarailh**, Stadtmeierhof-gasse Nr. 26. 24914

Ofen, Hauptgasse 17. Palais Andráffy. Original Singer Nähmaschinen gegen Wochenraten von nur **Einem Gulden!** 22057

Ein **Bücheransträger** mit guten Platzkenntnissen und 50 fl. Kaution; so auch **junge Leute** mit guten Zeugnissen, als Adressen-sammler, werden für ange-sucht. **Heimann J. W.**, Buchhandlung, Göttergasse Nr. 16. 25033

Für Spezerei- oder **Kleinhändler** sind schöne, neuester Fagon Stellungen und Bulte, wie auch sonstige Requiriten sogleich zu übernehmen. Zu erfragen in der Exp. 24860

Grünfleischige Zuckerkandeln und **gelbfleischige Zucker-Melonen** aus der Melonenplantage Sr. Hochw. Herrn L. v. Szabo in täglich frischen Sendungen zu haben bei **J. Goldessy Rajos, Samen-handlung**, Budapest, Maria-Valeriauteza 7. sz. 24864

Egy okl. tanító ajánkozik órák adására, elemi, polgári és képezde-nővendékekhez, sükat is elvállal. Kezdőket a német és franciára is. Előkelő családnál nevelőnői állást is elfogad. Ajánlatok a kiadóhivatalhoz „1515 szám“ alatt. 24903

Als Kassierin in ein Geschäft empfiehlt sich eine antändige, gebildete Frau, welche mehrere Jahre auf einem Posten war und sich mit den besten Neuerungen ausweisen kann. Abt. in der Exp. 24894

Eine Dame, die im Wirtschaftsbetrieb bewandert und eine Köchin ist, wird zu einem Herrn von mittl. Alter als Wirtschaftlerin oder auch als Frau gesucht. Vermögen nicht gerade bedingt; es wird gebeten, die Adresse unter „J. S. J. Nr. 3“ an die Exp. zu geben. Anonyme Briefe werden nicht beantwortet; wenn möglich, wird eine Photographie erbeten, welche nach nicht Konvention retournirt wird. 24989

Franzöf. Unterricht. Der 5. Jahrgang beginnt am 1. Oktober, 3 fl. monatlich. Damen Montag, Mittwoch, Freitag. Herren Dienstag, Donnerstag, Samstag. Sprachlehre 5-6 fl. Konversation 6-7, Franzöf. und englische Privatstunden 8 fl. monatlich. Korrespondenz, Aufsätze in ausländische Zeitungen, Uebersetzungen von oder ins Franzöfische, Englische, Lateinische, Ungarische, Deutsche werden übernommen. Der Professor wohnt IV., Kerepefergasse 12, 1. Stock Th. 11. 25047

Wegen Abreise zu verkaufen 1 prachtvoll geschmückte Garnitur mit Salontisch, 2 polirte Betten mit Matratzen, 1 Näh-, 1 Toiletteisch, 1 pol. Schub-ladenkasten, versch. Küchens-fäßen, 1 großer Teppich; auch ist die Wohnung sofort zu vermieten. Näh. die Exp. 25034

Gesucht wird ein kleines **Miethhaus** für eine Familie. Anträge nimmt unter „L.“ die Exp. entgegen. 25020

Gänzliger Nusverkauf. Wegen **Ausfassung des Waarenvorrathes** verkaufe sämtliche auf dem Lager habende **4000 Paar** der feinsten **Herren-, Damen und Kinderstühle** um jeden Preis. R. Weiß, Budapest, Waiknergasse 20. NB. Auch **200 Paar Herrenstühle** sind von 5 fl. aufwärts zu verkaufen. 25030

Villa St. Nikolaus bei Fiume, am Meeresstrande liegend, auf der Hauptstraße nach Abbazia, eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, mit schönen Anlagen von immergrünen Pflanzen, prachtvoller Aussicht des Quarnero, mit schönen Waldanlagen bis zur St. Peter-Linie, als klimatischer Kurort zu empfehlen. Mit 6 Gebäuden, Wohnhaus mit Parterre, 1. und 2. Stock, mit 14 Zimmern, darunter 3 Saln, mit großer Terrasse, Glashaus, Gärtner-Wohnung mit 3 Zimmern, unterirdischem großen Keller, Stallung für 4 Pferde, Wägen-Remise, Hühnerhaus, 7000 □ Klafter ganzer Umfang, ist vom 1. Oktober d. J. möblirt, mit nöthigen Haus- und Küchengeräth-schaften versehen, für den Winter zu vermieten, eventuell auf 10 Jahre zu vermieten oder aber auch zu verkaufen. Nähere Details bei dem Eigenthümer **Paul Burgkaller** in Fiume. 25007

Gründlicher Unterricht im Deutschen und Rechnen von einem tüchtigen Lehrer. Abt. in der Exp. 24975

Tüchtiger Detaillist, welcher bereits in einem feinen Spezereigeschäfte hier thätig war und perfekt un-garisch spricht, wird per Ende Oktober zu acceptiren gesucht. Offerte sind sub „L. B. 30“ an die Exp. zu richten. 25008

Ein tüchtiger **Konditorgehilfe** sucht Kondition. Näh. die Exp. 25045

Aepfel, feinste Sorten zur Aufbe-wahrung liefert in jedem Quantum und sehr billig **Jakob Janitsch**, f. f. Post-meister in Sachienfeld, Bahnstation Gili. 25046

Eine feine Konditorei ersten Ranges, elegant und komplett eingerichtet, nebst einem Salon, bester Posten, mit erstem Kundentrafik, ist im einer Provinz-Hauptstadt zu verkaufen und bis 1. Januar 1883 zu überneh-men. Auskunft in der Exp. 25027

Land- und Salon-Kunst-Feuerwerke in größter Auswahl bei **J. S. Goldberger**, Waikner-gasse Nr. 20. Preiscontante auf Verlangen gratis und franko. Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. 25028

Alle Gattungen Herrenkleider und **Sivren**, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigt verkauft. **Christophplatz 2**, 1. St. 22348

Ein Hausknecht mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Näh. in der Exp. 25022

Als Praktikant sucht ein Handels-Akademiker eine Stelle. Gef. An-träge unter „L. B. 1000“ an die Exp. 25029

Ein geübter **Auspader** und auch ein geübter Her-ren-Bodenarbeiter wird bei **Joseph Pollat**, Schuhwa-renneiberlage, Palatingasse 1, sofort aufgenommen. 25047

Ein Haus nahe dem Volkstheater, gut gebaut, ist um fl. 11000 sofort zu verkaufen, fl. 4000 können darauf bleiben. Näh. **Hollundergasse Nr. 4**, Th. 3. 25060

Ein jüngerer **Rommis** wird für ein Gemüthwaaren-Geschäft in einer Provinzstadt gesucht. Näh. aus Gef. Mgtigkeit bei **Eugen Stojanovits** Kolonialwaaren-handlung, Budapest, Karls-ring. 25051

Gestern, den 22. d. ist ein semmel-farbener Rattler, Männchen, Name **Box**, Ohren und Schweif gestutzt, mit Marke 5893 verlaufen. Abzugeben **Müllnergasse 26**, gegen gute Belohnung. 25035

Ein einfaches französisches **Kinder mädchen**, soeben angekommen, sucht sofortige Stellung unter bescheidenen Bedingungen; wohnhaft im Lehrerenheim, Christophplatz Nr. 6, 2. Stock 10. 25035

Weinfässer, gut erhalten, sowohl Fuhr-als Lagerfässer, sind billig zu verkaufen. Nähere Details bei dem Eigenthümer **Paul Burgkaller** in Fiume. 25007

On demande pour une famille étrangère très-distinguée, une Bonne d'enfants posée, munie d'excellents certificats. Appointements 200 fl. enor par an, de même qu'une deuxième demoiselle française bien instruite, pour une famille de Budapest. S'adresser avec certificats et photographie au Pensionnat d'institutrices du **Prof. Lenauel**, Budapest, Zrinyigasse 3 (près de l'Hotel de l'Europe). 25037

Ein Fräulein, welches englisch und französisch spricht, sucht für halbe Tage oder Stunden Engagement. Antr. unter „Erzieherin“ an die Exp. 25242

Eine alleinstehende gebildete Witwe, katholisch, von tadellosem Charakter, die Sinn für Häuslichkeit hat, kann bei einem mut-terlosen Mädchen bei mäßigen Ansprüchen angenehme Stellung finden. Antr. unter „Gewissenhaft“ an die Exped. erbeten. 25039

Kleines Zinshaus mit gutem Ertrag zu verkaufen gesucht. Besizer wol-len Offerte an die Abm. unter „Preismäßig“ senden. 25240

Hausfrau, geübt zum Vertriebe eines lukrativen Konsumartikels, wird gesucht. Näh. die Abm. 24754

Wiener Briefe.

(Original-Feuilleton des „Neuen Bester Journal“.)

— 22. September.

Der trostlose Regen, der in Südtirol Schrecken und Verheerung angestiftet und in Ungarn die helle Weizenfreude in helle Verzweiflung umgewandelt, er hat auch in unserer Residenz schlimm gewaltet. Glanzvoll wie ein Stumer'sches Feuerwerk sollte in bunter Farbenpracht die wiederbeginnende „Saison“ aufsteigen, da zieht, wie bei diesem, ein endloses graues Wolkenungethüm einher, die Saison wird abgefragt und nur das Gerüst, aus welchem ihre Ueberraschungen sich entfalten sollten, bleibt dem enttäuschten Publikum sichtbar. Wo sind die hellen Gesichter, in denen sich bei der nachsommerlichen Praterfahrt die Freuden der amüsanten Villegiatur oder des fashionablen Badeorts wieder spiegeln? Wo die neiderweckenden Toiletten, welche man als Errungenschaft eines Pariser Ausfluges um diese Zeit auf dem Corso zur Schau zu tragen pflegt? Wo die stolzen Equipagen, welche die Straßen der Kaiserstadt wieder mit dem lange entbehrten Glanze erfüllen? Wo die kleinen Empfangs-Abende, mit welchen man sonst um diese Zeit schon ein Wiedersehen nach überstandenen Ferialgenüssen zu feiern gewohnt war? Wo die lebenslustigen Fremden, die auf der Heimfahrt von der Badereise hier ihre letzte größere Vergnügungsstation abzuhalten pflegten, um noch ein letztes Mal die Kunstgenüsse und sonstigen Freuden, welche eine Großstadt ihren Gästen bietet, durchzukosten? Wo, mit einem Worte, sind die großen und kleinen Züge, aus welchen die Physiognomie einer solchen Großstadt sich wieder zusammenzusetzen pflegt, nachdem diese Monate lang das unvermeidliche Gesicht der Kleinstadt getragen? Seien wir gnädig und lassen wir — ohne vorläufig nach weiteren Ursachen zu forschen — den Regen den allein Schuldtragenden sein: er vereitelt unsere Praterfahrten, unseren Corso, er läßt keine schöne Equipage aus der Remise, er läßt die Laune zu Besuchen nicht aufkommen, er verleidet den Durchreisenden den Aufenthalt in der nässeumschleierten Stadt, ja, er vergällt uns auch die harmloseste Freude, welcher sich sonst jeder civilisirte Mensch mit Behagen beim Morgenscaffee hinzugeben pflegt: den Genuß an der Zeitungs-lectüre. Denn wer von uns hätte nicht schon ein paar wohnige Tage in jenen märchenhaft schönen Gegenden erlebt, die nun der Schauplatz des unbarmherzigen Wälzens eines verheerenden Elementes geworden? Wer hätte nicht schon vor dem Plateau des Südbahnhofs in Toblach trunkenen Blickes die vor ihm sich hinziehende romantische Gebirgskette überschaut, und das Auge rechts bis zu dem lieblichen Innichen, links bis zu dem malerischen Brunneck schweifen lassen? Das Alles athmete damals majestätische Ruhe und himmlische Heiterkeit, und das Alles widerhallt heute von dem Tosen der hinstürmenden Gewässer, die, ewig sich erneuend — als wollte das Meer noch ein Meer gebären — den Fleiß und die Hoffnung Tausender arbeits- und genügsamer Menschen vernichten,

und die schwach gezimmerten Häuser und das noch schwächer gezimmerte Menschenglück in ihren Fluthen begraben. Werden diese und wird jenes sich wieder aufbauen lassen, und wie lange wird der Bau dem Jörn der Elemente zu trohen vermögen? Riest man die Hiobsposten, welche in den Blättern seit einigen Tagen mit ergreifender Regelmäßigkeit wiederkehren, dann wird man sich eines tiefen Mitgeföhls für die heimgesuchten Gegenden nicht erwehren können. Und wer, wie wir, auch so oft im eigenen Lande Zeuge ähnlicher Schrecken gewesen, der ist mitleidsvollen Regungen im Angesichte fremden Unglücks nur umso mehr zugänglich. Nur zu bald wird der Nothruf des schwer geprüften Landstrichs auch nach Ungarn hinüberhallen, dem heuer der Himmel reichen Ernteseegen in den Schoß geworfen; sie können es freilich brauchen, meine wackeren Landsleute, aber es hieße die Tradition der ungarischen Gastfreundschaft verleugnen, wollte man auch nur einem Augenblick lang annehmen, daß der Ungar sich's bei reich besetzter Tafel wohl bekommen läßt, wenn er Hungernde in der Nähe weiß.

Die Saison hat also noch nicht wieder begonnen, aber der Chronist findet, wenn auch keine reiche Tafel, doch immerhin schon ein gut bürgerliches Menu vor, so daß er, der sich ja bekanntlich nur von interessanten gesellschaftlichen Ereignissen nährt, nicht geradezu eines jämmerlichen Hungertodes gewärtig zu sein braucht. Von den größeren Hofreisen ist Wien gegenwärtig auf die auswärtigen Berichte angewiesen, und so peinlich die letzteren auch von der Adria-umsplühten Hafenstadt schienen, so froh klingen sie nun wieder aus dem lieblichen, waldbumfriedeten Tusculum herüber, in welches Ihre Majestäten seit den unvergeßlichen Tagen der ungarischen Krönung sich so gern zurückziehen lieben. In Wien erzählt man sich inzwischen täglich von einer neuen Informationsreise, welche die jugendliche Erzherzogin Marie Valerie im Weichbilde der Stadt unternimmt, stets von ihrer Gefährtin und Altersgenossin, der Prinzessin Auersperg und einer älteren Hofdame begleitet. Nachdem die erlauchten Herrschaften vor zwei Wochen bekanntlich einmal das Etablissement des Hofkonditors überrascht hatten, wo ein Gefrorenes „frisch an der Duell“ gekostet wurde, erschienen sie jüngsthin ebenso unerwartet bei Sacher, dessen Etablissement sie eingehend und mit lebhaftem Interesse besichtigten und auch dadurch auszeichneten, daß sie sich einen kleinen Imbiß serviren ließen, dessen Vertilgung jedenfalls rascher erfolgte, als seine Zubereitung. Und gestern — so erzählt mir ein Gewährsmann — hielt die Hof- Equipage plötzlich vor dem Atelier des Architekten Baron Hasenauer, wo die illustren Besucherinnen den Wunsch aussprachen, Einblick in die Pläne der neuen Hofburgbauten und des neuen Hofburgtheaters zu nehmen. Für das letztere schien Ihre Hoheit sich besonders zu interessieren und Baron Hasenauer hatte über eine Stunde zu erklären und zu erzählen, um die mißbegierige, jugendliche Prinzessin schon heute über alle die architektonischen Wunder aufzuklären,

welche er vermittelt seines Talents und der aus der kaiserlichen Privatchatouille ihm zur Verfügung gestellten goldenen Wunschelruthe binnen wenigen Jahren da aus der Erde zaubern will.

Womit ich also wieder — quod erat demonstrandum — beim Theater angelangt bin. Die Novitäten lassen noch immer wenig von sich hören. Das Burgtheater plant so Vieles, daß Einem vor dem Reichtum fast bange werden könnte, wäre man nicht leider im Vorhinein sicher, daß auch da nicht Alles Gold ist, was glänzt. Die Hofoper macht sichtliche und kostspielige Anstrengungen, ihr Personal durch Acquisition hervorragender Kräfte aufzufrischen und wenn es gelingt, auch noch eine erste Primadonna zu gewinnen, dann wird dieses Institut thatächlich wieder in einer Weise gerüstet sein, welche an seine glanzvollsten Traditionen erinnert. Mit den Novitäten ist es freilich noch ein Bißchen knapp bestellt, viel Bedeutendes ist eben in den letzten Jahren nicht produziert worden, für unser schnell konsumirendes Publikum jedenfalls zu wenig. Ein Versuch, der gestern gemacht worden, Delibes' graziöse komische Oper „Der König hat's gesagt“ hier einzubürgern, scheint mir nicht sehr geglückt. Zunächst ist das Werk von den trefflichen Aufführungen am seligen Ringtheater her zu bekannt, als daß es wie eine Novität wirken konnte, und dann ist das große Haus mit seinem gewaltigen Apparat doch wohl zu massig für das graziöse Werkchen, dessen keine Füllgrane-Arbeit einen intimen Raum erfordert. Das Publikum verhielt sich der gestrigen — übrigens sehr sorgfamen — Aufführung gegenüber ziemlich kühl, und was es an Artigkeit aufzubieten hatte, mag in erster Reihe wohl dem anwesenden Komponisten gegolten haben. An der Wien werden mit wechselndem Erfolge noch immer die alten Operetten abgeleiert, und wenn da nicht bald Johann Strauß, der stetsbewährte Retter in der Noth, sich mit einer ausgiebigen Novität einstellt, wird Heulen und Zähneklappern in diesem der immerwährenden Heiterkeit geweihten Musentempel herrschen. Strauß hat mit der Wiedereröffnung des Carltheaters vorderhand nur bewiesen, daß er daselbst rascher wieder eröffnet, als man allgemein geglaubt; ob er auch die Kunst versteht, es lange eröffnet zu erhalten, wird sich erweisen müssen. Mit einem „Schlager“ hervorzutreten, ist ihm bisher wohl noch nicht gelungen, doch zählt seine Direktion — so weit sie für das Publikum in Betracht kommt — erst nach Tagen und da ist es wohl billig, daß man noch ein wenig zuwartet, ehe man einen Urtheilspruch auf Tod und Leben fällt. Das Stadttheater zehrt, wie das Wiedener, noch an den Resten seines vorjährigen Menus, und von dem, was in seiner Kunstküche gebraut wird, erfahren wir nur so viel, daß es demnächst mit einem neuen Werke des bühnenwitzigen Situationszauberers Franz v. Schönthan die eigentliche Campagne eröffnet. Das Stück heißt „Der Schwabenreißer“ und hat natürlich schon sensationelle Erfolge „draußen im Reich“ errungen, ehe Wien — seine eigentliche Geburtsstätte — damit bekannt wird. Die Entstehung dieses Lustspiels ist übrigens

1. Fortsetzung.

Ein Mönch.

Roman nach dem Französischen des Ernest Daudet.

2.

Pater Aurégan verneigte sich, ohne das Gefühl der Neugierde zu äußern, welche der von seiner Büberin kundgegebene Wunsch, sich zu verbergen, wenn sie ihn auffuchen würde, in ihm hervorgerufen hatte. Die Mönche und Geistlichen haben das mit den Nerzten gemein, daß so viele Geheimnisse unter dem Siegel des religiösen Eides oder der professionellen Ehre in ihrem Gedächtnisse begraben sind, daß sie die Gewohnheit erworben haben, in welcher überschwängliche Vorsicht auch die Geständnisse, die sie erhalten, eingehüllt sind, gefühllos zu bleiben, wenn sie dieselben anhören. Nachdem die Gräfin Vallauris sich genannt hatte, ging sie der Thüre zu, indem sie dem Pater Aurégan noch mit wenigen Worten dankte, in welchen sich die etwas hochmüthige Anmuth einer Frau offenbarte, die daran gewöhnt ist, daß man ihren Launen gehorche, und die sich nicht erwehren könnte, selbst in dem Mönche einen Mann zusehen, der wie alle Anderen gezwungen ist, sich denselben zu unterwerfen. Auf der Schwelle des Salons stehend, grüßte sie ihn mit einer leichten Verneigung des Kopfes, als ein Geräusch von Schritten hörbar wurde.

Der Gottesdienst ist zu Ende; ich flüchte, mein Vater; auf Wiedersehen morgen.

Aber es war zu spät; ein Kämmerer in Uniform war erschienen.

Sie hier, Gräfin! sagte er, indem er sein Erstaunen durch ein Lächeln ausdrückte und sich so stellte, daß die Gräfin vorbeigehen konnte.

Ich wollte mit dem verehrungswürdigen Pater sprechen; ein dringender Auftrag; verrathen Sie mich nicht; Sie würden eine Andere in Verlegenheit bringen, nicht mich.

Sie warf ihm diese Worte hin, ehe sie sich dem kaiserlichen Gefolge anschloß, welches in der Ferne befi-

lirte. Der Kämmerer las die Worte im Fluge auf, indem er sich über die Bedeutung derselben täuschte; er war überzeugt, daß der Zufall ihn in eine Angelegenheit gemengt habe, welche erlauchter Personen betraf, und er vergrub sie vorsichtig in den tiefsten Winkel seines Gedächtnisses, dahin, wo jeder gute Höfling das hinterlegt, was nur für einen hypothetischen, unendlich entfernten Gebrauch aufbewahrt werden muß. Dann trat er bei dem Pater Aurégan ein, dem er die Glückwünsche des Kaisers zu übermitteln hatte.

Eine fromme Frau, diese theure Gräfin Vallauris, eine schöne Seele, die würdig ist, Sie zu interessieren, verehrungswürdiger Vater, sagte er, nachdem er sich seines Auftrages entledigt hatte.

Es ist heute das erste Mal, daß ich die Ehre habe, sie zu sehen.

Das erste Mal! Aber Sie haben von ihr sprechen gehört?

Nein.

Oh, mein verehrungswürdiger Vater, wie entfernt leben Sie doch von den Menschen und vom Jahrhundert! Wie! ihre Geschichte ist Ihnen unbekannt...

Diese und viele andere, antwortete der Pater Aurégan lächelnd.

Sie ist eben keine gewöhnliche Geschichte, diese Geschichte. Sie hat seit einem Jahre so viel Lärm gemacht! Es ist überraschend, daß sie nicht an Ihr Ohr gelangt ist.

Ich glaube, daß Sie Lust haben, sie mir zu erzählen, bemerkte der Mönch in dem nämlichen Tone, indem er dem Kämmerer einen Fauteuil anwies und seinen Platz wieder einnahm.

Ja, gewiß, wenn ich Ihre Zeit nicht mißbrauche, namentlich jetzt, da Sie die Heldin derselben gesehen haben.

Erzählen Sie, erzählen Sie, Herr Kämmerer.

Denken Sie sich, mein verehrungswürdiger Vater, daß diese junge Frau seit dem vorigen Jahre Witwe ist, Witwe nach einem Gatten, der sie anbetete und der eines schrecklichen Todes gestorben ist. Gines

Morgens hat man ihn erdolcht in seinem Bette gefunden. Die Gräfin befand sich seit vierzehn Tagen auf dem Lande; sie ist am Morgen des Verbrechens nach Paris zurückgekehrt, um ihren Dienst bei Ihrer Majestät wieder aufzunehmen. Man mußte ihr das Hinscheiden ihres Gatten mittheilen. Sie können sich ihre Verzweiflung denken; sie wollte sich vom Hofe und von der Welt zurückziehen; hohe Interventionen allein vermochten sie, von ihrem Vorhaben abzustehen. Heute ist sie, wie Sie bemerken konnten, ruhig; sie hat, sagt man, im Gebete Trost gesucht.

Hat man den Mörder des Gatten entdeckt? fragte Pater Aurégan, durch diese Erzählung interessiert.

Ich bin schon dabei. Man hatte Anfangs an einen Selbstmord geglaubt, allein dies war sehr unwahrscheinlich. Vallauris gehörte nicht zu jenen, die sich an's Leben gehen. Warum hätte er sich auch getödtet? Genöß er nicht das vollständigste Glück? Reich, geliebt, gesund, was braucht man mehr, um jeden unseligen Schritt von sich fernzuhalten? Die Version von dem Selbstmorde konnte sich nicht acht- undvierzig Stunden halten. Man hätte diese Angelegenheit gerne unterdrückt, aber die übelwollenden Kommentare der Zeitungen zwangen das Gericht, der Sache genauer nachzuforschen. Die Nerzte, die sich das erste Mal etwas leichtthin geküßert hatten, wurden eingeladen, die Leichenbeschau von vorne zu beginnen, und die mit Hilfe der Polizei durchgeführten neuen Erhebungen führten zu dem Schlusse, daß ein Verbrechen begangen worden sei. Aber wer war der Schuldige? Nach achtmonatlichen vergeblichen Forschungen war man schon nahe daran, auf die Entdeckung derselben zu verzichten, als die Justiz durch zwei Briefe, die unter den Papieren des Gestorbenen gefunden auf die Spur einer Frau von zweideutigen Sitten geführt wurde, die man in dem Augenblicke festnahm, als sie Anstalten traf, Frankreich zu verlassen. Die Reisevorbereitungen bestätigten den ersten Verdacht. Eine Untersuchung wurde eingeleitet, welche ergab, daß die Frau überführt wurde, erstens die Maitresse

an und für sich ein kleines Lustspiel. Franz v. Schönthan ist — es war im Mai dieses Jahres — von seiner Brunner Besitzung nach Wien hereingekommen, um im Kreise einiger befreundeter Schriftsteller und Journalisten ein kleines Klauerstündchen zu halten. Bei dieser Gelegenheit wird aus einem hiesigen Familienblatte ein schwungvolles Gedicht vorgelesen, und der Redakteur des Blattes theilt der Gesellschaft mit, daß das wirkungsvolle Poem sein Dasein nur der schlichten Einförmigkeit eines auf einer ungarischen Defonomie beschäftigten Beamten verdanke, einer Einförmigkeit, die allerdings erst der formgewandten Hand des Redakteurs das kunstgerechte Kleid verdanke, in welchem sie heute dem Publikum sich präsentire. Und nun wird auch das eingesehene Original verlesen, und an vielen Stellen von dem frivolen Auditorium — mit dem Ausbrüche schallendster Heiterkeit begrüßt. „Meine Herren — unterbricht Schönthan hier die lachende Versammlung — ich verstehe ganz gut, was Sie an der Sache komisch finden, aber vielleicht verstehen auch Sie mich, wenn ich Ihnen versichere, daß dieselbe in meinen Augen auch eine dramatische, ja, wenn Sie wollen, eine tragische Seite hat!“ — „Und die wäre?“ — fragt Alles gespannt. — „Sehen Sie — fährt der Dichter fort — der Einsender des Gedichtes hat vielleicht seinen Blick für die Umgestaltung, welche dasselbe hier erfahren, er liest seinen Namen gedruckt unter dem Gedichte, hält sich in seiner Autorfreude für den wirklichen und alleinigen Verfasser, und er, der bis zur Stunde als ehrlicher Defonom wacker seinen Platz in der Gesellschaft ausgefüllt, kann nun mit einemmale seine berufsmäßigen Pflichten zu prosaisch finden, und von dem Wahne, ein Dichter zu sein, in's Verderben getrieben werden!“ — „Höchst dramatisch in der That — bemerkt einer der anwesenden Ritter vom Geiste ironisch — nun, Sie sind ja ein Dramatiker?“ — „Wenn Sie — erwidert Schönthan, durch den Ton der Apoptrophe ein wenig gereizt — damit sagen wollen, daß eine solche Erscheinung die interessante Hauptfigur eines Stückes abgeben könnte, so kann ich Ihnen nur beistimmen. Ich pflege übrigens nichts zu behaupten, was ich nicht beweisen kann.“ — „Also werden Sie das Stück schreiben?“ — „Es schwebt mir im Augenblicke schon so klar vor, daß Sie auf dessen Aufführung im Herbst rechnen können.“ — „Da wird also ein deutscher Autor wieder einmal den Ungar einen Streich verfehlen!“ meint ein Bester Schriftsteller nebenbei. — „Einen Schwaben-Streich!“ ergänzt ein zu schlechten Wortspielen stets gelaunter Feuilletonist. — „Ja wohl, einen Schwabenstreich — parirt Herr v. Schönthan mit vor Eifer geröthetem Antlitz — denn so wird, mit Ihrer gütigen Erlaubniß, auch mein Stück heißen, das übrigens Niemandem wehe thun soll!“ — „Wivat der Schwabenstreich — halt es in der Runde — das muß mit Champagner gefeiert werden!“ — „Nach der Wiener Aufführung mit Vergnügen — erwidert Herr v. Schönthan — doch soll zu meinen Erfolgen auch der zählen, daß Sie den Sekt bezahlen!“ — „Und wenn das Stück durchfällt?“ — „Dann will ich meinen Schwabenstreich auch durch den Sekt büßen?“ — „Topp, es gilt!“ — „Abgemacht!“ . . . Vier Monate sind seither verflossen. „Der Schwabenstreich“ ist nach seinem großen Erfolge in Hamburg bereits auf allen namhafteren deutschen Bühnen angenommen und am nächsten Dienstag wird noch der Premiere im Stadttheater im Restaurant

nebenan Champagner getrunken werden, den voraussichtlich — nicht Herr v. Schönthan bezahlen muß. Ein „Schwabenstreich“ — in dem Sinne meines wortspielhaften Kollegen — wurde in der letzten Woche Ungarn durch einen Wiener verfeßt, der sich seines glücklichen Erfolges gleichfalls bei Champagner erfreut, den — die ungarische Staatskasse bezahlt hat. Ich spreche von dem Gewinner des jüngsten Theißloose-Haupttreffers, der sich übrigens lange genug gegen die ihm von Frau Fortuna zuge dachte Vermehrung der ihm ohnehin bereits reichlich genug zugemessenen Glücksgüter gewehrt hat. In dem Verzeichniß der Letzteren — und zwar im „beweglicheren“ Theil desselben — figuriren auch fünfhundert Stück Theißlose, deren Spielfchance unser Mann gewöhnlich an die Wechselstuben zu verkaufen pflegte, von wo's in Form der Promessenglocke „erbaulich weiter klang.“ Diesmal war die Nachfrage eine etwas geringere, und unsern Mann bleibt von der Glückserie, deren eine Hälfte der Wechsel mit sich nimmt, die andere Hälfte zurück, diejenige, welche das Haupttreffer-Los enthält. Am nächsten Tag ist der Besitzer um hunderttausend Gulden reicher. Um diese stattliche Summe flüchtig zu machen, verlangt ein hiesiges Institut, das den Haupttreffer eskompiren soll, vor Allem die amtliche Agnosirung des Loses und das Letztere wird einem vertrauenswerthen Mann eingehändigt, der damit nach Budapest reist, um die Sache zu erledigen. Die dortigen Behörden aber bestehen auf der Einreichung eines Gesuches, welchem das Los im Originale beigelegt werden soll, worauf dann die Sache in 10—12 Tagen erledigt werden könne. Unser Spezialmissionär seinerseits wagt es nicht, das Papier, welches ein so stattliches Vermögen repräsentirt, aus Händen zu geben, und sucht resolut einen ihm bekannten einflussreichen Abgeordneten in Budapest auf, um dessen Intervention in der heiklen Affaire er ersucht. Der Abgeordnete eröffnet ihm den Weg zu einem hohen Regierungsmanne und dieser bewirkt, daß im Laufe einer halben Stunde die Echtheit des Loses amtlich anerkannt und dokumentarisch beglaubigt wird. Vier- undzwanzig Stunden später ist der Haupttreffer eskompirt und der glückliche Gewinner kann sich von den „Strapazen und Scherereien“ erholen, die derselbe ihm verursacht hat. Wie gleichgültig ist einem so reichen Mann eine solche Glücksbescherung, und wie viel Freude könnte im Hause des Armen durch sie gestiftet werden! Ein Glück für die Glücksgöttin, daß sie blind ist und also nicht weiß, was sie thut — ohne diesen Entschuldigungsgrund wäre sie gewiß schon längst ihrer Gottheit entkleidet!

Allerlei.

(Eine neue Spielbank.) D u l c i g n o, das aus der letzten türkisch-montenegrinischen Verwicklung zu tragikomischer Verühmtheit gelangte Felsenfest, soll eine Spielbank erhalten — diese verblüffende Notiz geht einem französischen Blatte zu. Ein Konfessionarium von Kapitalisten, so heißt es da, habe bereits die nöthigen Schritte bei der montenegrinischen Regierung eingeleitet und sich verpflichtet, im Falle der Konzessionsbewilligung einen Hafen zu bauen und einige öffentliche Arbeiten zu unternehmen. Der Korrespondent des französischen Blattes meint, daß aller Wahrscheinlichkeit nach die montenegrinische Regierung auf die Vorschläge des Konfessionariums eingehen werde. (Nicht küssen.) Eine That eigenartiger Selbstzensur hat das Wiener Hofburgtheater in den letzten Ta-

gen geübt. Man gab „Krieg im Frieden“, und die „Habt-tuch“ des lustigen Stückes — denn es hat seine „Stammgäste“ — glaubten die Wahrnehmung zu machen, daß ihnen hier und da im Texte etwas fehlte; noch deutlicher und unerkennbarer aber als diese einzelnen Wortunterlassungen war es, daß die Lippen der Darsteller systematisch eine Aktion unterließen, welche sonst etliche Male in dem Lustspiel vorkommt und gewöhnlich an zwei Lippenpaaren „beiderlei Geschlechts“ ausgeführt zu werden pflegt: die Aktion des Küßens. Es wurde an diesem Abend absolut nicht geküßt und, wie gesagt, auch diverse Dialoglücken wurden von gewissenhaften Kennern des Urtextes konstatiert. Die scharfen und grüblischen Beobachter und Hörer irrten sich nicht — es war das eben jener Akt der Selbstzensur. Der Besuch der jüngsten kaiserlichen Tochter, der Erzherzogin Marie Valerie, war angefündigt worden und sofort hatte das mot d'ordre unter den Darstellern die Runde gemacht: „Nicht küssen — und weglassen, was sich eben zum Weglassen für den einen Abend empfiehlt!“

(Ein Donnot von Dumas.) Von Alexander Dumas als Circulirt gegenwärtig in Paris ein Witzwort über Madame de Morny, welche in etwas vorgerückten Jahren in den Hafen der Ehe einzulaufen beabsichtigte. Sie erinnert mich an meine Jugend, aber ich erinnere mich nicht an die ihrige.

(A la Dalmont.) Mlle. Feighine, jene russisch-französische Schauspielerin, die kürzlich durch Selbstmord im Hotel Morny in Paris ihrem Leben ein Ende gemacht hat, war mit einem sehr bekannten Hof-Photographen in Petersburg verlobt. Vor ihrer Abreise nach Paris hat aber die junge Dame die Verlobung auf eigenen Wunsch aufgelöst, da, wie sie damals äußerte, „für eine Künstlerin es nicht passe, ein bürgerliches, prosaisches Familienleben zu führen.“ Schon damals, ganz in den Gedanken, eine berühmte Künstlerin zu werden, vertieft, hat das junge Mädchen ausgesprochen, daß es entweder Berühmtheit erlangen oder seinem Leben ein Ende machen werde. „Einen schnellen Tod“, so drückte sie sich aus, „werde ich einer langsamen Agonie der Vergessenheit vorziehen.“ Natürlich hat man zu jener Zeit solchen Ausprüchen des egalitirten Mädchens keine große Bedeutung beigelegt, und konnte man kaum vermuthen, daß die durch ihre Schönheit mehr als durch ihr Bühnentalent berühmte Dame durch einen so romantischen Selbstmord endigen werde. Mlle. Feighine war mit mehreren vornehmen Familien verwandt und verkehrte in den besten Häusern der russischen Residenz.

(Chinesische Künste.) Ein chinesischer Lehrer in Hongkong hat ein Meisterwerk der Kalligraphie vollendet, welches er einem der kaiserlichen Prinzen zu verehren geschenkt. Dasselbe besteht aus einem von dem Lehrer selber verfaßten Gedicht und enthält dreiunddreißig deutliche und wohlgebildete chinesische Buchstaben, die in vollständigem Stile, ohne irgend welche Abfärbungen, auf einem unentwässerten Reiskorn geschrieben sind. Dieses Reiskorn liegt unter einem Vergrößerungsglase in einem silbernen Medaillon. Ein anderer Chinese hat sechzig chinesische Buchstaben auf ein einziges Sesamkorn niedergeschrieben.

(Garfield-Denkmal.) In San Francisco wird demnächst ein Garfield-Monument errichtet werden. Die Seiten des Piedestals werden Ader zieren, von denen einer die Sinnbilder des Krieges und des Handels, der zweite das Banner und Schild des Landes bewacht. Die Bronze-Statue Garfield's wird eine Höhe von zehn Fuß haben. Der Sockel wird die Inschrift „James A. Garfield. Strangulatus pro Republica“ tragen.

(Bauer und Redakteur.) In Stanislaw (Ostgalizien) wird mit dem 1. Oktober d. J. eine ruthenische Zeitschrift unter dem Titel „Wien-Zeitung“ erscheinen, deren Herausgeber und Redakteur der ruthenische Bauer Gregor Maniuch aus dem Dorfe Jablonow bei Stanislaw ist. Herr Gregor Maniuch hat Universitätsbildung, trägt aber Bauernkleider und treibt Bauernwirtschaft.

des Grafen Ballauris gewesen zu sein, ferner in der Nacht des Verbrechens zu ihm gekommen zu sein, ihm eine Summe von zwanzigtausend Francs entlockt und ihn wahrscheinlich getödtet zu haben.

— Wahrscheinlich? Man hat die Unglückliche also des Mordes nicht überführen können?

— Nein, mein Vater; während der ganzen Dauer der gegen sie geführten Untersuchung hat sie den bezüglichen Fragen des Richters energisches Leugnen entgegengesetzt. Sie gesteht, daß Graf Ballauris ihr Geliebter war; sie gesteht, daß sie sich eines Abends zu ihm begab, um von ihm eine Summe von zwanzigtausend Francs zu verlangen, die er ihr abschlug, nachdem er sich verpflichtet hatte, sie ihr zu zahlen. Aber sie gibt an, daß auf ihre Bitte er ihr das Geld freiwillig gab und daß eine zärtliche Verköhnung die Folge der Willfährigkeit war, mit welcher er sein Wort eingelöst hat. Sie hat das Hotel um Mitternacht verlassen, ohne gesehen worden zu sein, indem sie den Garten durchschritt. Dieser Garten hat eine kleine Thüre, die auf die Rue de Lille hinausgeht. Durch diese war sie eingetreten, durch diese hatte sie sich entfernt. Sie behauptet, daß Graf Ballauris in diesem Augenblicke lebte. Ist das nicht eine sehr sonderbare Geschichte?

— Sehr sonderbar, in der That, erwiderte Vater Aurégan, indem er sich erhob, um seinen Mantel zu nehmen, da er gehen mußte. Aber wenn nicht neue Beweise das Geheimniß aufklären werden, so wird es dem Untersuchungsrichter schwer fallen, nicht einen Einstellungsbeschluß zu fassen.

— Das hat er indeß nicht gethan, verehrungswürdiger Vater. Seine Entscheidung ist bekannt; die Frau ist dem Affenhofe übergeben worden.

— Ich wünsche, daß die Menschen nachsichtig gegen sie seien, wenn sie schuldig ist, sagte der Mönch träumerisch, oder daß Gott ihre Unschuld an den Tag treten lasse, wenn ihr Gewissen ihr nichts vorwirft. Ich beklage die Gräfin Ballauris, mein Herr, fuhr er fort; sie ist doppelt zu beklagen, da sie, nachdem sie den Gatten verloren, den sie liebte, den Schmerz hatte,

zu erfahren, daß er die eheliche Treue gebrochen habe. Aber die Verurtheilung einer Anderen wird die Größe ihres Unglückes nicht verringern, namentlich wenn die Schuld dieser Anderen eine zweifelhafte ist. Es wäre für sie im Gegentheil eine unerspäßliche Quelle von Bedauern, wenn je nachgewiesen würde, daß man auf der Suche nach einem Schuldigen eine Unschuldige erfaßt hat.

Sprechend war er mit dem Hut in der Hand zur Schwelle des Salons gekommen, wo er stehen blieb, um den Kammerer zu grüßen. Aber dieser wollte ihn bis zum Wagen begleiten, der im Hofe stand. Hier verabschiedeten sie sich von einander. In weniger als zehn Minuten war Vater Aurégan in das Ordenshaus zurückgekehrt, wo er die Nacht in Erinnerung an den Tod des Heilands in Gebeten mit der ganzen Klosterbrüderschaft verbringen sollte.

In seiner engen Zelle, die mit einem Sessel, einem mit Büchern und Papieren bedeckten Tische und einem weißen Holzlager möblirt war, an dessen Seite ein Kreuzfig an die nackten Mauern geheftet war, ging Vater Aurégan mit langsamen Schritten auf und ab und komponirte die Predigt, die er in den Tuilerien am Nachmittage dieses Oftertages halten sollte. Obgleich vom Predigen, von den Nachtwachen und den Raftungen der Fasten ermattet, war er vor Tags aufgestanden und hatte, nachdem er die Messe in der Kapelle des Klosters gelesen, sein Zimmer aufgesucht, um in demselben ungestört zu arbeiten.

In den bleichen Strahlen dieses sonnenlosen Morgens brannte die Lampe noch und mengte das weiße Licht ihrer absterbenden Flamme mit dem grauen Schimmer, der durch das Fensterkreuz auf den Fußboden fiel. Im Hause hörte man kein Geräusch, die anderen Mitglieder der Bruderschaft waren in diesem Augenblicke im Kapitelsaale versammelt, wo sie sich frommen Exerzitionen hingaben, von denen Vater Aurégan befreit war wegen der Verpflichtung, die ihm auferlegt war, sich zur Predigt vorzubereiten. Der Lärm der Gasse gelangte nur als variantes Gemurmel zu

ihm. Die Stunde und der Ort waren für das Nachdenken günstig, dieser geistigen Arbeit, die darin bestand, den Plan der Rede festzustellen, die Argumente zu gruppiren, die Form derselben zu fixiren und die Hauptperioden dem Gedächtnisse einzuprägen, wobei der Improvisation zwischen denselben freier Spielraum gelassen wurde.

Indem das Ende dieser langen Station heran- nahte, in dem Augenblicke, da er seine Ausführungen durch ein kräftiges Resumé krönen und den durch seine Rede erschütterten Seelen den letzten Stoß verfehlen sollte, begriff er die Größe und Schwierigkeit seiner Aufgabe besser. Ein Zweifel bedrückte seinen Geist. War der Zweck, den er verfolgte, erreicht? Hatte er Seelen zu Gott zurückgeführt? Was wird von seinen Fragen sich vor seinem Geiste aufrichteten, regten sie ihn auf, flackelten sie seinen Willen und seinen Eifer auf, erschlossen sie in ihm alle Quellen der Eloquenz, trugen sie ihn auf die Gipfel, wo die Inspiration sich veredelt, erweitert und sich befruchtet in der Erhabenheit der ewigen Wahrheiten, in der Kontemplation der großen Heiligen, welche dieselben durch das Wort und durch das Beispiel verbreitet haben.

So absorbt er indeß von dieser erhabenen Beschäftigung war, so stürzte zuweilen eine Erinnerung, die er vergeblich zurückzudrängen versuchte, sie plötzlich, lagerte einen Schatten auf seine Stirne, eine Wolke auf seine Gedanken. Aus seinem Himmel wurde er auf die Erde gestürzt, aus seinem Ideal in eine schmerzliche Wirklichkeit. Dann hielt er inne, beherrschte von dieser Erinnerung, die ihm das Bild einer jungen und schönen Frau vor die Augen brachte, welche kniend und flehend zu seinen Füßen Thränen vergoß, ihm ihre Sünden in demüthigenden Geständnissen beichtete, ihn um Vergebung bat und sich brüst erhob, um zu fliehen. Wuth im Herzen, Zorn in den Augen, empört gegen die nothwendige Bedingung dieser Vergebung, die er ihr, den kanonischen Vorschriften entsprechend, mit unerschütterlicher Festigkeit auferlegt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Mit nur 1 Gulden als Preis eines Loses der siebenten Budapester großen

PFERDE-LOTTERIE

spielt man in der am 23. Oktober 1882 stattfindenden Ziehung auf 500 werthvolle Treffer 500

- 1. Haupttreffer Ein prachtvolles Vierergespann, fl. 5000,
2. Treffer Ein Vierer-Züdergespann, im Werthe von fl. 2500,
3. Treffer Ein Zweiergespann, komplet, im Werthe von fl. 2000,

nebst weiteren Gewinnsten, als: Equipagen, Reitpferde, Industrie-, Gold- und Silbergegenstände etc.

Sämmtliche Gewinne können durch Vermittlung des Komitès auch in Baarem realisiert werden.

Diese Lotterie wird zum Besten der vaterländischen Pferdebeziehung und zur Hebung des Pferdemarktes in Budapest anlässlich des daselbst vom 1. bis 23. Oktober 1882 stattfindenden Pferdemarktes, der Pferde-Auktion, Hengstenerposition, Pferdeprämierung und des Trabrennens veranstaltet.

General-Betrieb dieser Lose Bank- und Wechslergeschäft der Administration des Mercur (S. Politzer.) Budapest DOROTHEAGASSE Nr. 12.

Advertisement for J. GROSSMANN, featuring a table with columns 'Am besten', 'zum Sortiren', 'geeignet!' and 'Original', 'MAYER', 'Trieurs'. Includes an image of a steam engine and the address 'Waltznerstrasse 76. BUDAPEST, Waltznerstrasse 76.'

Advertisement for FRANZ SVADLO, Bauschlosserei, Rouleaux- u. Ofen-Fabrik VII, Untere Waldzeile Nr. 3, BUDAPEST. Includes an image of a factory building and text describing their services.

Advertisement for Alfred Schönwald's 'Authentische Verlosungs-Bücher'. Lists various types of lottery tickets and their prices, such as '1854er Lose 12 fl.', 'Wr. Communal-Lose 8 fl.', etc.

Advertisement for SCHUH-FABRIKS - NIEDERLAGE Imre Temesváry, Budapest, Kerepeserstrasse 11. Lists various shoe types and prices for men and women.

Advertisement for 'Elegante' shoes by Jacob Rothberger, featuring a list of shoe styles and prices, such as 'Haberzieher', 'Prieftler', etc.

Advertisement for 'Caffee' from Hamburg, direct from the source, listing various coffee types and prices.

Advertisement for 'Amerika-Fahrkarten' (America travel tickets) available at ARNOLD REIF, WIEN, 12738.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret diseases) treatment by Dr. Bisenz, featuring 'Manneskraft' medicine.

Large advertisement for 'Umhäng-Tücher' (Aprons) by 'Erste Wiener Konkurrenz-Weberei'. Includes the headline 'Bitte! Aufzupassen!' and 'Ich bin gerichtlich'.

Advertisement for 'Möbel-Niederlage' (Furniture store) by '2. Tischler-Verein' in Budapest, Palatingasse 14.

Advertisement for 'Universal-Stuhl' (Universal chair) by 'eckermann's berühmter', highlighting its versatility.

Advertisement for 'Geheime Krankheiten' (Secret diseases) treatment by 'A. BESENBEK', a specialist in various ailments.